

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten G. m. b. H. Bonn a. Rh. Bezugspreis: monatlich 2.00 M. Illustrierte: 30 M. Anzeigen: Groß-Spalte (46 mm) mm 18 J. Textzeilen (78 mm) mm 100 J. Einseitige Anzeigen mm 15 J. Vereins-Anzeigen mm 10 J. Familien-Anzeigen von 2 Spalten an mm 10 J. Stellengesuche mm 5 J. Gelegenheits-Anzeig. Wort 5 J. Näheres Tarif.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Eustirchner Nachrichten

St. Peter, Geschäftsführer und verantwortlich für den politischen Teil
Dr. Egon-Erich Albrecht
für den übrigen Teil:
Heinz Dohm.
Verantwortlich für Anzeigen:
Albert Dübberke.
Wohn in Bonn a. Rh.
Dachstuhl-Außl. VIII/84: 20 400
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12.
Sprechstunden der Redaktion:
9-10 1/2 und 17-18 Uhr.
Samstags: 8 1/2-10.
Ferngespräche 2633.
Postfachkonto Rdn 18672.

Der Tag des Arbeitsdienstes in Nürnberg

Begeistertes Treugelöbnis für den Führer - Adolf Hitler erklärt: „Durch eure Schule wird die ganze Nation gehen“

Der dritte Tag des Parteitages 1934 war dem nationalsozialistischen Arbeitsdienst vorbehalten, der mit 52 000 Mann in einem großen Zeltlager in Langwasser Quartier bezogen hatte. Während in der Stadt ununterbrochen während der ganzen Nacht Sonderzüge der W eintrafen, brach der Arbeitsdienst schon gegen 1/7 Uhr morgens in zwei gewaltigen Säulen mit klingendem Spiel zur Zepelinwiese auf, wo sich der Einmarsch in musterger Ordnung abwickelte. Die Spielmanns- und Musikzüge nahmen vor der großen, das gewaltige Feld beherrschenden Tribüne Aufstellung, während die Abteilungen innerhalb der Gruppen in Linien zu vier Gliedern aufmarschierten. Ein großes Vorfeld blieb für die Darbietungen der Lehrabteilungen frei. In gewaltigen Ausmaßen erhebt sich über der Mitteltribüne das Hohenstaufenkreuz, deren mittlere die des Arbeitsdienstes ist. Kurz vor 10 Uhr ertönt das Kommando: „Arbeitsdienst, Hiltgehanden!“ Wie aus Erz gegossen stehen in unübersehbaren Reihen die braunen Kolonnen.

„Spaten über! Achtung! Die Augen links!“ Heilrufe künden schon von Ferne die Ankunft des Führers

an, der nun in Begleitung des Reichsinnenministers Fried und seiner Adjutanten Brüderer und Schaub auf den Platz fährt. Die Heilrufe klingen sich zu einem Orkan, als der Führer zur Ehrentribüne hinaufsteigt. Die Musik spielt den Bayerischen Königsmarsch. Wie eines Meisters Schneide fliegen die blinkenden Spaten der Arbeitsmänner empor. Die vier Musikzüge vor der Tribüne schlagen den Präsentiermarsch. Als der Führer auf der Rednertribüne eintritt, meldet ihm der Reichsarbeitsführer Hiert:

„52 000 Arbeitsmänner zum Appell angetreten.“
Der Führer ruft: „Heil Arbeitsmänner!“ Donnernd schallt die Antwort aus 52 000 Kehlen: „Heil mein Führer!“

Die Lehrabteilungen, die in der Mitte zwischen den beiden riesigen Blöden in der grau-braunen Tracht Aufstellung genommen haben, legen sich in Bewegung. In der ersten Reihe Fanfarenbläser und Männer mit dampfenden roten Fahnen des Arbeitsdienstes. Als sich die Kolonnen langsam Schritte in Bewegung legen, hat man fast den Eindruck eines mittelalterlichen Landeshauptmanns. Nun ist das erste Glied der Blöde erreicht. Die Lehrabteilungen teilen sich, und nach links und rechts brechen nun die langen Reihen der Fahnenwinger ab. Die Lehrabteilungen marschieren vor der Führertribüne auf. Wenige Musikinstrumente, wieder Trommelgedröhn, und nun tönt ein altes Landeshauptmannslied auf:

„Weit laßt die Fahnen wehen,
wir wollen zum Sturm gehen,
treu nach Landeshauptmann,
voran zum Sturm laufen,
wir folgen dicht gefahrt.“

Und zum Laß schwingen die Fahnenträger ihre Fahnen, ein wunderschönes Bild in der leuchtenden Morgen- sonne, die nun durch die dunklen Wolken gebrochen ist, die den ganzen Morgen den Himmel verhüllten. Aus dem gemächlichen Bloß der erdbraunen Arbeitsmänner löst sich eine helle, klare Stimme und schwingt sich über das Feld:

ein Gelöbnis des Arbeitsdienstes an den Führer.
Der Sprecher antwortet ersütternd, aufwühlend und mitreißend seine Worte: „Hier stehen wir, wir sind bereit und tragen Deutschland in die neue Zeit.“ Symbolisch bringt der Arbeitsdienst nun zum Ausdruck, diese riesige Volksgemeinschaft, die er in sich selbst verkörpert. Fragend erhebt sich eine Stimme: „Kamerad, woher kommt Du?“ Und aus allen Ecken des Feldes schallen nun die Antworten: „Aus Pommern, aus Bayern, vom Rhein, aus Königsberg, von der Waterlant, aus Thüringen, aus Schlesien, von der Saar, um die wir kämpfen.“ Eine zweite Stimme fragt: „Kamerad, von welcher Arbeit kommt Du?“ Und wieder lösen sich die Antworten: „Vom Amdorf, vom Schreiftisch, aus dem Hörsaal.“ Und dann anklagend: „Ich war arbeitslos und meine Hände verborren mit am Leibe.“ Nun schallt ein Chor heraus zur Tribüne: „Wir fanden nicht im Donner der Granaten und sind doch Soldaten.“ Gedämpft und getragen spielt die Kapelle nun das Lied vom guten Kameraden. Die Arme heben sich zum Gruß im Gedenken an die Toten, und die Fahnen senken sich auf den grünen Rasen, unter dem überall in Europa und der Welt die Toten des deutschen Heeres liegen, und aus den grauen Blöden lösen sich wieder die Worte: „Händern, Sonne, Müllisch, Düna, Songo, Osten, Westen, Süden“, und das Gedenken an die Toten der nationalsozialistischen Revolution schließt mit dem Ruf: „Kameraden, die Rot-Front und Reaktion erschossen“, und nun heben sich wieder die Fahnen und flattern im frischen Morgenwind und ein helles Lied brüllt über den Platz:

„Wir dienen Dir mit dem Spaten,
denn wir sind der Arbeit Soldaten“,
und noch einmal hören wir beschwörend:
„Wir werden Dich niemals verraten,
denn wir sind der Arbeit Soldaten.“

Dem nationalsozialistischen Arbeitsdienst, der die schönste Verkörperung nationalsozialistischen Geistes darstellt, blieb es vorbehalten, aus acht nationalsozialistischen und revolutionären Geist eine Feierstunde zu gestalten, die wirklich eine Andachtstunde an Deutschland war.

Reichsarbeitsführer Hiert,

der leuchtenden Auges und mit Stolz auf sein Werk steht, nimmt nun das Wort und der Führer, auf dessen Gesicht man die ganze Zeit die Freude über das sah, was wir alle erleben konnten, dankt ihm mit herzlichem Händedruck. Reichsarbeitsführer Hiert führte aus:

Mein Führer!

Wir danken Ihnen, daß der Arbeitsdienst heute zum erstenmal in Massen vor Ihrem prüfenden Auge steht und zeigen kann, was aus ihm im Laufe des letzten Jahres geworden ist. Zur Zeit des letzten Parteitages vor einem Jahr standen wir noch mitten im Kampf mit den chaotischen Zuständen, die das überwundene System uns auch auf dem Gebiet des Arbeitsdienstes hinterlassen hatte. Der deutsche Arbeitsdienst war damals noch völlig unentwickelt in Führung, Geist und Form. Beim letzten Parteitag war ich persönlich noch der einzige offizielle Vertreter des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes und trug damals allein die erdbraune Tracht des Arbeitsdienstes. Heute stehen hier als sichtbares Zeichen der Entwicklung 52 000 Arbeitsmänner in dieser Einheitstracht aufmarschiert, und einheitlich wie die Tracht ist heute Führung, Form und Geist im deutschen Arbeitsdienst.

Es gibt nur noch einen: den nationalsozialistischen Arbeitsdienst.

So wie hier die 52 000 auf diesem Platz, so stehen in dieser gleichen Stunde im ganzen Deutschen Reich in mehr als tausend Arbeitslagern 180 000 Arbeitsmänner zum Appell angetreten, um mit uns diese Feierstunde des Arbeitsdienstes gemeinsam zu erleben. Sie alle tragen die gleiche Tracht, stehen in der gleichen festen Ordnung und sind besetzt vom gleichen Geist.

Im harten Ringen gegen Anfeindungen, Schwierigkeiten und Hindernisse aller Art hat der nationalsozialistische Arbeitsdienst im vergangenen Jahr seine Lebenskraft und damit sein Lebensrecht bewiesen. Die Worte „hohe Anerkennung“, die Sie, mein Führer, bei der Befähigung am 29. Juni dieses Jahres unseren Leistungen gesollt haben, haben uns tief beglückt. Was der 30. Januar 1933 für die gesamte nationalsozialistische Bewegung bedeutete, das war dieser 29. Juni 1934 für den nationalsozialistischen Arbeitsdienst. Diese Anerkennung, mein Führer, ist uns ein Ansporn, mit der jähren Beharrlichkeit wie bisher weiter zu arbeiten, um die hohen Aufgaben zu erfüllen, die Sie dem Arbeitsdienst gewiesen haben.

Der Arbeitsdienst ist ja, wie kaum eine andere Einrichtung, sichtbarbarer Ausdruck Ihres staatsmännischen Willens,

nämlich durch Arbeit in Frieden und Ehre unserem Volke bessere Lebensverhältnisse zu schaffen.

Wir bearbeiten deshalb im deutschen Arbeitsdienst den deutschen Boden, um ihm das abzurufen, was unser deutsches Volk braucht, um seine wirtschaftliche Selbständigkeit und Freiheit wahren zu können. Wir bearbeiten den jungen deutschen Menschen im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung und helfen so mit, unser Volk zu erneuern aus dem ewig prubelnden Quell deutschen Geistes und deutscher Kraft. Wir freuen uns der Erfolge, die wir im vergangenen Jahr in beiden Richtungen erzielt haben. Wir schöpfen aus

dieser Freude die Kraft zu weiterem Arbeiten und weiterem Ringen. Niemals aber sollen uns Erfolge selbstüberheblich oder selbstzufrieden machen.

Wir wollen stetig und bescheiden sein und stets nur uns als dienendes Glied des Ganzen betrachten, kameradschaftlich verbunden mit den übrigen Gliedern der nationalsozialistischen Partei und den Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates. Dienst am Volke, das soll der Inhalt unserer Daseins bleiben. Unsere Ehre aber wollen wir darin suchen, Ihnen, mein Führer, unserem deutschen Volke und unseren Pflichten als Arbeitsmänner stets treu zu bleiben.

Mein Führer! Der Arbeitsdienst will stets ein zuverlässiges scharfes und sauberes Werkzeug in der Hand Ihrer staatsmännischen Führung sein.

Mein Führer! Im Namen aller meiner Kameraden darf ich Ihnen die Versicherung an dieser Stelle und in dieser feierlichen Stunde geben:

Mein Führer! Sie können sich auf Ihren Arbeitsdienst verlassen, in jeder Lage, in schweren Tagen nicht weniger als in guten! (Stürmischer Beifall und Heil-Rufe).

In atemloser Stille tritt dann der Führer an das Mikrophon:

Mein Parteigenosse Hiert!

Das Werk, das ich hier vor mir sehe, ist, ich weiß es, Ihr Werk. Den Dank für diese große Arbeit wird die ganze deutsche Nation abfragen, wenn der Segen und die Früchte dieser Arbeit bereinigt erblühen.

Meine Arbeitsmänner!

Zum erstenmal nehmt ihr an dem Parteitag der nationalsozialistischen Bewegung Deutschlands teil. Zum erstenmal seid ihr in dieser Form zum Appell vor mir und damit vor dem ganzen deutschen Volk angetreten.

Ihr repräsentiert eine große Idee.

Was ich gestern in der Proklamation an das deutsche Volk verkündet habe, erfüllt durch euch meine lebendige Verkörperung. Der Nationalsozialismus ist nicht eine reine Staatsauffassung, ist auch nicht eine Angelegenheit der äußeren Macht, sondern er ist als Weltanschauung eine Angelegenheit der Erziehung und damit der Zukunft des ganzen Volkes.

Wir sind nicht Nationalsozialisten deshalb, weil wir die Macht besitzen, sondern wir wollen, daß Deutschland nationalsozialistisch wird, weil seine Söhne Nationalsozialisten sind!

Und ihr seid nicht Nationalsozialisten deshalb, weil ihr ein äußeres Lippenbekenntnis auf ein Programm abgelegt habt, sondern weil ihr innerlich euch bemühen wollt, nach diesem Programm zu leben und nach ihm zu handeln. Das, was diesem Programm aber seinen tiefsten Sinn gibt, ist die Bildung einer wahrhaftigen Volksgemeinschaft und der Glaube an sie. Wir alle wissen, daß diese Volksgemeinschaft nicht bestehen kann, solange nicht über die bisher trennenden Auffassungen von Beruf, Klasse und Stand hinweg eine einzige gemeinsame Auffassung unser Volk erfüllt. Und dazu ist es nötig, zuerst den Begriff der Arbeit herauszufallen gegen-

wärt und der Mischung vollends herausgehoben. Wir haben sie seitdem zu einer wahrhaft schöpferischen Kunst gestaltet. Sie war unsere schärfste Waffe bei der Eroberung des Staates. Sie bleibt unsere schärfste Waffe bei der Behauptung und beim Aufbau des Staates.

Auch sie kann nicht nach Belieben angewandt und nach Belieben abgestellt werden. Sie kann nur auf die Dauer wirksam gemacht im Dienste großer Ideale und zukunftsträchtiger Prinzipien zum Erfolg führen. Auch die Propaganda muß gelernt sein. Es gehören in ihr Arbeitsgebiet nur Menschen hinein, die den feinen und sicher regierenden Instinkt für die oftmals wechselnde Seelenlage des Volkes besitzen, die sich in die Gefühlswelt der breiten Masse hineinversetzen, um aus ihr heraus auch den Wünschen und Hoffnungen des Volkes Ausdruck zu geben. Der erfolgreiche Propagandist muß ebenso die Kunst der Rede wie der Schrift, die des Leitartiklers, des Grafen wie des Flugblattes beherrschen. Er muß die Gaben besitzen, die großen Mittel der öffentlichen Massenbeeinflussung wie Presse, Film und Rundfunk souverän in den Dienst seiner Ideen und Zielsetzungen zu stellen, vor allem im Zeitalter fortschreitender Technik.

Jede Propaganda hat eine Tendenz

Es kommt auf die Qualität dieser Tendenz an, ob die Propaganda sich positiv oder negativ auswirkt. Eine gute Propaganda braucht nicht zu

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Das neue Arbeitsprogramm für den Winter

Arbeit für weitere 250 000

Diese ganze Woche steht in der Innenpolitik unter dem Zeichen von Nürnberg. Hitlers Ankündigung des neuen gewaltigen Bau- und Arbeitsprogramms liegt bereits im Arbeitsministerium und im Finanzministerium abgeschlossen vor. Schätzungsweise gibt es weiteren 200 000 bis 250 000 deutschen Arbeitnehmern auf lange Sicht hinaus Brot und Erwerb. Nach des Kanzlers Rückkehr nach Berlin ist mit wichtigen Kabinettsitzungen und weiteren Veröffentlichungen zu rechnen.

Das neue Arbeitsprogramm für den Winter wird am 15. Oktober in Kraft treten

Wie wir hören, ist in den Verhandlungen zwischen Finanz-, Wirtschafts- und Arbeitsministerium der Grundlag ausgestellt worden, daß Neuentlassungen nur in dringenden Ausnahmefällen zulässig sind. Damit ist die Weiterbeschäftigung der in diesem Sommer neu in den Produktionsprozess eingestellten Arbeitskräfte auch für das Winterhalbjahr unbedingt gesichert.

Wie wir hören, sind in der Sowjethandelsvertretung in der Lindenstraße in Berlin eine Reihe wichtiger russischer Funktionäre eingetroffen. Wie man hört, beginnen in diesen Tagen neue Besprechungen mit der deutschen Industrie. Unter den in Berlin eingetroffenen Sowjetrußen befinden sich auch zwei Vertreter der Russischen Staatsbank.

über dem nur mammonistischen Denken, eigensüchtigen Zwecken und eigensüchtigen Absichten. Es ist ein großes Unterfangen, nun ein ganzes Volk zu diesem neuen Arbeitsbegriff und zu dieser neuen Arbeitsauffassung zu erziehen.

Wir haben es gewagt, und es wird uns gelingen, und ihr seid die ersten Zeugen dafür, daß dieses Werk nicht mißlingen kann. (Zubelnde Zustimmung.) Durch eure Schule wird die ganze Nation gehen. (Anhaltende Beifallsstundgebungen.) Die Zeit wird kommen, da kein Deutscher hineinschauen kann in die Gemeinschaft dieses Volkes, der nicht zuerst durch eure Gemeinschaft gegangen ist. (Brausender Beifall und stürmische Heil-Rufe.) Und wir wissen, daß dann für Millionen unserer Volksgenossen die Arbeit nicht mehr ein trennender Begriff sein wird, sondern ein alle gemeinsam verbindendes, und daß insbesondere dann keiner mehr in Deutschland leben wird, der in der Arbeit der Faust etwas Anderes sehen will als in irgendeiner andern. (Stürmischer Beifall.)

Wir wollen nicht Sozialisten der Theorie sein, sondern als wahrhafte Nationalsozialisten auch dieses Problem wahrhaftig anfassen und wahrhaftig lösen. Dieses große Werk wird gelingen, weil hinter ihm nicht nur die Weltanschauung einer in Deutschland herrschenden Bewegung, sondern weil hinter ihm unser Wille steht. (Neue Beifallsstürme.)

Ihr werdet heute auch zum ersten Mal marschieren, zu Zehntausenden hinein in die Stadt des deutschen Reichsparteitages und ihr werdet es wissen: In diesem Augenblick haben euch nicht nur die Augen der Hunderttausenden in Nürnberg, sondern

in diesem Augenblick sieht euch zum ersten Male Deutschland.

Und ich weiß: So wie ihr in stolzer Ergebenheit diesem Deutschland Dienst tut, wird heute Deutschland in stolzer Freude an euch seine Söhne marschieren lassen. Heil! (Minutenlange Beifallsstürme der begeistertsten Massen.)

Mit erhabener Rechten fingen die Zehntausende das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, während der Führer in seinen Wagen steigt, um nun durch das große Spalier wieder zurückzufahren in die Stadt.

Wesen und Wirkung der Volksaufklärung

Eine grundlegende Rede Dr. Goebbels' auf dem Nürnberger Parteitag

Auf dem Parteikongress am Donnerstagnachmittag sprach Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels über „Die Propaganda und Aufklärung als Voraussetzung praktischer Arbeit auf nationalsozialistischen Gebieten.“

Er wies zunächst auf die Unterlassungsünden verfallener Regierungen in der Kriegszeit hin: Erst als die feindliche Auslandspropaganda im Begriff war, selbst den größten Teil der neutralen Staaten auf die Seite unserer Gegner herüberzuziehen, besann sich die deutsche Regierung der ungeheuren Macht, die in der Propaganda geschlossen liegt. Aber da war es schon zu spät.

Wie wir den Krieg wirtschaftlich und militärisch nur ungenügend vorbereitet hatten, so auch propagandistisch. Wir haben ihn deshalb vor allem auf diesem Gebiet verloren.

Der raffinierteste Trick, der während des Krieges gegen Deutschland arbeitenden Propaganda war, der, uns das zu unterstellen, was ihr selbst zu eigen war. Heute noch grassiert in wesentlichen Teilen der Weltöffentlichkeit die Meinung, daß mit dem Begriff der deutschen Propaganda typische Merkmale wie Unwahrhaftigkeit, Vergrößerung, Entstellung der Tatsachen und Ähnliches verbunden seien.

Unterdes hat der Begriff der Propaganda vor allem durch seine politische Praxis in Deutschland eine ganz und sätliche Wandlung durchgemacht. Allgemein beginnt man in der ganzen Welt einzusehen, daß ein moderner Staat, sei er nun demokratisch oder autoritär regiert, ohne Propaganda auf die Dauer den unterirdisch wirkenden Kräften der Anarchie und des Chaos nicht gewachsen ist. Es kommt eben nicht nur darauf an, daß man das Richtige tut, sondern auch darauf, daß das Volk versteht, daß das Richtige richtig

ist. Alles aber, was dazu dient, dem Volk diese Erkenntnis zu vermitteln, ist im Begriff der Propaganda eingeschlossen.

Propaganda muß schöpferisch sein.

Sie ist keineswegs eine Sache der Bürokratie oder amtlicher Verwaltung, sondern sie ist eine Angelegenheit produktiver Phantasie. Propaganda kann oppositionell oder bejahend zur Anwendung gebracht werden. Sie braucht in keinem der beiden Fälle negativ zu sein. Ausschlaggebend bleibt nur, ob sie den Kräften des Wortes verleiht, die die wahren und unerfüllten Werte eines Volkes darstellen. Die nationalsozialistische Bewegung hat in den Zeiten ihrer Opposition den Beweis geführt, daß Kritik sehr wohl aufbauen kann, ja, daß sie in Zeiten, in denen die Staatsgewalt sich in Händen zerstörerischer Mächte befindet, sogar das einzig aufbauende Element überhaupt darstellt.

Wesentlich anders ist es um den Begriff der Volksaufklärung bestellt.

Sie ist im Grunde desensitiv und evolutionär. Sie hämmert und trommelt nicht. Sie ist gemäßigter Art und sucht zu belehren. Sie erläutert, erklärt und legt dar. Sie wird deshalb auch häufiger vom Regime selbst als von der Opposition zur Anwendung gebracht. Es blieb dem aus einer Revolution hervorgegangenen nationalsozialistischen Staat vorbehalten, Propaganda und Aufklärung, von einer Zentrale aus gelenkt, in Wirksamkeit zu bringen, somit zwei Begriffe, die zwar wesensnah, aber nicht wesensgleich sind, in eines zu verschmelzen und sie, überlegen und auf weite Sicht gestellt, Staat und Volk dienlich zu machen.

Dabei hatten wir die Propaganda selbst schon in den Zeiten unserer Opposition aus der Sphäre des Reg-

moins und der Mischung vollends herausgehoben. Wir haben sie seitdem zu einer wahrhaft schöpferischen Kunst gestaltet. Sie war unsere schärfste Waffe bei der Eroberung des Staates. Sie bleibt unsere schärfste Waffe bei der Behauptung und beim Aufbau des Staates.

Auch sie kann nicht nach Belieben angewandt und nach Belieben abgestellt werden. Sie kann nur auf die Dauer wirksam gemacht im Dienste großer Ideale und zukunftsträchtiger Prinzipien zum Erfolg führen. Auch die Propaganda muß gelernt sein. Es gehören in ihr Arbeitsgebiet nur Menschen hinein, die den feinen und sicher regierenden Instinkt für die oftmals wechselnde Seelenlage des Volkes besitzen, die sich in die Gefühlswelt der breiten Masse hineinversetzen, um aus ihr heraus auch den Wünschen und Hoffnungen des Volkes Ausdruck zu geben. Der erfolgreiche Propagandist muß ebenso die Kunst der Rede wie der Schrift, die des Leitartiklers, des Grafen wie des Flugblattes beherrschen. Er muß die Gaben besitzen, die großen Mittel der öffentlichen Massenbeeinflussung wie Presse, Film und Rundfunk souverän in den Dienst seiner Ideen und Zielsetzungen zu stellen, vor allem im Zeitalter fortschreitender Technik.

Jede Propaganda hat eine Tendenz

Es kommt auf die Qualität dieser Tendenz an, ob die Propaganda sich positiv oder negativ auswirkt. Eine gute Propaganda braucht nicht zu

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

anzuschauen. Nicht drängen sich die Menschen am Hauptbahnhof, wo das Bild am abwechslungsreichsten ist. In den Nachmittagsstunden hat bereits der Abtransport eingesetzt. Elf Sonderzüge brachten vom Bahnhof Dudensteich und vom Hofbahnhof aus einen Teil des NS-Arbeitsdienstes wieder in die Heimat zurück. Der Hauptzug des Parteitages ist frei für die politischen Leiter, nachdem ihm die erkrankten Männer des Arbeitsdienstes am Donnerstag eine besondere Note und einen glänzenden Verlaß gegeben haben.

Memels Protektion

Am Donnerstag nachmittag ist der Memelländische Landtag zusammengetreten, um die Regierungserklärung des vom litauischen Gouverneur verfassungswidrig eingesetzten litauischen Direktoriums entgegenzunehmen. Durch Gewaltmaßnahmen des Gouverneurs gegen eine Anzahl Abgeordneter und durch das geschlossene Verbleiben des litauischen Blocks wurde der Landtag erneut beschlußunfähig gemacht. Trotzdem gelang es dem Vertreter der memelländischen Parteien, noch vor der Vertragung einen flammenden Protest zu verlesen.

In dem 18 memelländische Abgeordnete, das heißt zwei Drittel der Gesamtheit der Abgeordneten, gegen die wiederholte Verletzung des Landtages durch linkslich herbeigeführte Beschlussumfähigkeit gegen die zahlreich vom Gouverneur verfügten willkürlichen Mandatsentziehungen feierlich und vor aller Welt Verwahrung einlegen und geschehen dem litauischen Direktorium ihr Mißtrauen aussprechen. Gleichzeitig protestierte der Landtagspräsident Wajkles dagegen, daß ihm als amtierenden Präsidenten das Hausrecht unter

Bruch des Memelstatuts

dem litauischen Direktorium genommen und die Inhaber der von ihm rechtmäßig ausgetretenen Einzahlarten zum Publikumsraum durch Polizeigewalt am Betreten des Landtages verhindert wurden. Das Direktorium hatte statt dessen für eine aus großlitauischen Parteigängern zusammengesetzte Zuschauermenge gesorgt, die bei der Verlesung des Mißtrauensvotums in höchst schändliche Weise ausbrach. Es war bezeichnend, daß der Führer des litauischen Aktionskomitees, der neuernannte Oberbürgermeister Simonaitis, der sich ebenfalls unter den Zuschauern befand, die Menge zu einem jeder parlamentarischen Sitte widersprechenden Verhalten persönlich anfeuerte. Simonaitis ist der bekannte Führer des litauischen Einflusses von 1923.

Das Echo der Saarbeschlüsse Barthous

Die Saarbeschlüsse Barthous wird von der französischen Presse vollinhaltlich gebilligt. Die meisten Blätter werden sie als neuen Beweis für Frankreichs Entgegenkommen. Die englischen Blätter melden ausnahmslos den Inhalt der französischen Saarbeschlüsse, die sie größtes Gewicht beimessen. Während im Saargebiet die Blätter der Deutschen Front die Saarbeschlüsse ablehnen, überdies sich die marxistische und separatistische Presse in Lobeshymnen über die „unparteiische und objektive Art und den vernünftigen Ton“, in dem das Problem des Saargebietes von französischer Seite erörtert wurde.

„Eine Bombe auf den Nationalitätstag“

Von der Londoner Presse haben bisher nur wenige Blätter die wahre Bedeutung der neuen französischen Denkschrift in der Saarfrage erfasst. Das ist der öffentlichen Meinung jetzt allmählich zu dämmern beginnt, welche Gefahr die französische Vorklage in sich bergen, ganz schon aus der Ueberschrift „Die Bombe“ hervor, die der Leitartikel des Evening Standard zu dieser Frage trägt. Frankreich, so bemerkt das Blatt, hat eine Bombe auf den Nationalitätstag in Genf gelegt: Das Problem der Saarlosen Bergwerke. Sie ist so gestellt, daß sie jeden Tag zwischen jetzt und dem Januar 1935 losgehen kann.

Das Rand, so führt das Blatt fort, das vor Gold erstickt, verlangt mehr Gold!

Es fordert es von einem Lande, das so gut wie kein Gold hat! Wenn Dr. Schacht's Verlangen nach einem langen, allgemeinen Moratorium für alle Schulden Deutschlands gerechtfertigt ist, so ist Deutschland klarerweise nicht in der Lage, in der unmittelbaren Zukunft weitere Verpflichtungen zu übernehmen. Wenn die Abkündigung zu Gunsten Deutschlands ausgeht und Deutschland nicht nach Frankreichs Bedingung für die Bergwerke zahlen kann, so sollen sie das Eigentum Frankreichs bleiben. Ein Gebiet, das von Deutschen bevölkert ist und von Hitler regiert wird, würde wirtschaftlich von Frankreich ausgebeutet werden. Die Bombe wird auf jeden Fall platzen und Großbritannien muß Bedenkungen haben.

„Revision bedeutet Krieg“

Erklärungen des rumänischen Außenministers Der rumänische Außenminister Titulescu ist nach Evian-les-Bains abgereist, von wo er sich zur Völkerbundtagung begeben wird. Einigen Pressevertretern erklärte er, daß Rumänien den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund als einen Gewinn für den Frieden ansehe.

Jede Revision der Friedensverträge sei abzulehnen.

Die jetzigen Grenzen Mitteleuropas, so sagte er, seien das Ergebnis einer jahrhundertlangen Entwicklung (?). Der Prozeß sei nun abgeschlossen und dürfe nicht wieder aufgerollt werden. Angesichts der formellen Belagerung der Kleinen Entente, auch nur einen Fußtritt ihres Gebietes abzugeben, würde eine eventuelle Forderung der Mächte nicht nur eine illegale, sondern sogar eine feindselige Handlung darstellen, weil sie eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten souveräner Staaten darstellen würde. Revision bedeutet Krieg.

Sowjetrußland antwortet der Schweiz

Die Moskauer Prawda schreibt zu dem Beschluß des schweizerischen Bundesrats, gegen Moskaus Aufnahme in den Völkerbund zu stimmen: „Die kleine Schweiz wird nicht Sowjetrußlands Nachbarn sein, es ist nicht die internationale Völkerbund. Genf ist heute Sitz des internationalen Völkerbundes. Hier sollten die Machtbefugnisse der Schweiz klargestellt werden. In dem die Schweiz diesen Demonstrationsbeschluß gegen Sowjetrußland faßt, war es sich klar darüber, daß es sich absetzt jeder Völkerbundung stellt.“ Die Prawda schreibt: „Die Schweiz demonstriert. Das ist alles. Der Sowjetstaat geht nach Genf, wenn es ihm paßt und er bleibt fort, wenn er fortbleiben

Reichsarbeitsminister Selbte zum Reichsparteitag

Reichsarbeitsminister Selbte veröffentlicht in der Kreuzzeitung einen Artikel, in dem es u. a. heißt: Der Reichsparteitag von Nürnberg hat dieses Mal eine ganz besondere Bedeutung. Der 19. August brachte dem Führer und Kanzler das Ja der Nation. Damit hatte die deutsche Idee gefestigt. Uns ist es nun, als ob es den Nürnberger Tagen beschieden ist, dem deutschen Gedanken Form und Gestaltung zu geben.

Wir alle, die wir am 19. August dem Führer und Kanzler Adolf Hitler das Ja gegeben haben, wir alle empfinden, getragen vom Schwung der Idee und von der Kraft der Stunde, daß es nunmehr gelungen ist, die Nation auf einen Kenner, auf den deutschen Gedanken zu bringen und die gesammelte Kraft der Nation auf ein Ziel zu richten, das Deutschland heißt.

Vor 20 Jahren waren die deutschen Kräfte gesammelt wie niemals, um sich im Felde auszuwirken zu können und zu sollen. Nach 20 Jahren unerhörten Erlebens und Schreitens durch Höhen und Tiefen ist es einem genialen Führer, dem deutschen Führer Adolf Hitler, wieder gelungen, die Kräfte zu sammeln. Nicht zum kriegerischen Schicksal, sondern zu gemeinschaftlicher Arbeit an der Nation und an der Volksgemeinschaft.

In meinem Ausrufe zum 19. August habe ich gesagt, daß in so mannigfachen Formen wir Deutschen die deutsche Zukunft gelüßt haben.

In vielen Formen haben wir die Einigkeit ersehnt, gesucht und verfehlt. Vielfältig waren die Ansätze, aber letzten Endes waren Menschen und Jahrhunderte immer auf dasselbe Ziel gerichtet, auf die deutsche Einheit. Im Laufe der Jahrhunderte kamen die großen Kämpfer und Sieger und führten es doch vorwärts, dieses merkwürdige aller Völker, dieses deutsche Volk, das zwischen den beiden Polen: höchste Steigerung der Frei-

heit und lebensnotwendige Erreichung der Einheit in sich selbst, so schmerzvoll und so hart ringen mußte. Sehen wir für diese beiden Pole die modernen Worte Sozialismus und Nationalismus, dann finden wir erst ganz die schöpferische Kraft des Mannes, der in kühner Synthese die Vereinigung des Sozialismus und Nationalismus zu einem Begriff erzwingt. Und der sich für die Erreichung dieses unerhörten Zieles einsetzt mit der gewonnenen Erkenntnis eines kampf- und sorgenerfüllten Lebens und mit den Erfahrungen des echten Frontsoldaten, der kämpfen und opfern kann bis zum Vergehen des eigenen Ichs oder bis zum Siege.

Dieser Mann, Adolf Hitler, des deutschen Volkes Kanzler und Führer, hat an uns alle, an ganz Deutschland, appelliert, und die Nation hat seinem Führertum und seinem Werke die Zustimmung gegeben.

Aus der Tiefe heraus hat das Volk mit übermächtiger Mehrheit, haben besonders wir alten Frontsoldaten das Ja gesprochen. Nicht wie vor 20 Jahren haben wir inmitten einer großen Schicksalschlacht geögert und die Entscheidung abgetroffen, sondern mit klarem Herzen hat die Nation die Schicksalschlacht durchgeschlagen, und mit klarem Herzen werden wir alle unter der Führung Adolf Hitlers die deutsche Schicksalschlacht weiter durchkämpfen bis zum deutschen Siege.

Die friedliche Heerschau aber von Nürnberg soll nach innen und außen Symbol und starkes Zeichen dafür sein, daß Volk und Führer eins sind, und daß alle, die als Vertreter des deutschen Volkes von Norden und Süden, von Osten und Westen nach Nürnberg zusammenströmen, noch einmal dem Führer ihr starkes Ja sagen.

Mit Heil-Hitler grüßen wir alle den deutschen Führer.

Der König von England leicht erkrankt

Der König von England, der sich zur Zeit auf dem Schloß Balmoral in Schottland aufhält, ist an einer leichten Halsentzündung erkrankt. Er war am Donnerstag genötigt, den Besuch eines schottischen Volkes festes abzulegen.

Hoover gegen Roosevelt

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, richtet in der Saturday Evening Post scharfe Angriffe gegen die Wirtschaftspolitik seines Nachfolgers Roosevelt und behauptet u. a., daß die Durchführung seines Wirtschaftsprogramms das Ende jeder Unternehmensfreiheit sein würde. Diese Stellungnahme Hoovers veranlaßt das States Department zu einer geharnischten Erwiderung, in der es heißt, Präsident Roosevelt habe schon jetzt viel mehr für den Weltfrieden und den Westfrieden getan als Hoover. Insbesondere habe er durch die Freigabe Kubas und die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Haiti die Beziehungen zu dem lateinischen Amerika auf eine bessere Grundlage gestellt, als sie je zuvor gewesen sei.

Erste Streikwillkürfälle in USA

Im Zusammenhang mit dem Textilarbeiterstreik ist es am Mittwoch zu ersten Zusammenstößen gekommen. In Trion (Georgia) wurden bei einer Schießerei zwei Textilarbeiter getötet und 13 verwundet. In Augusta (Georgia) wurden drei Streikende von der Polizei durch Schüsse verletzt. Streikende Arbeiterinnen schlugen in Greenville (Südkarolina) mehrere arbeitswillige Berufsgenossinnen bewußlos. Streikkolonnen in Stärke von 1000 Mann fuhrten auf Lastkraftwagen von Ort zu Ort und zwangen hunderte von Betrieben durch Einschüchterung zur Arbeitsniederlegung.

Insgesamt werden 350 000 Streikende gezählt.

Die Streikleitung begrüßt die Ernennung eines aus drei Mitgliedern bestehenden Schlichtungsausschusses durch den Präsidenten Roosevelt, hält jedoch an der bedingungslosen Annahme der Forderungen der Streikenden durch die Arbeitgeber fest. Die Streiklage ist besonders in Nordkarolina und Südkarolina gespannt.

Die Zahl der Todesopfer bei den bereits gemeldeten schweren Zusammenstößen in Honepat hat sich nun auf sechs erhöht. Insgesamt sind damit seit Beginn des Streiks zehn Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf 41 Verhaftungen sind bisher in 64 Fällen erfolgt. Man schätzt die Zahl der tatsächlich in den Streik getretenen Arbeiter nunmehr auf 340 000.

Der Generalleutnant der internationalen Gewerkschaft der Frauenkleidungsindustrie hat den Streik für das Gebiet der Baumwollkleidungsindustrie beschlossen. Man erwartet, daß von dem Ausstand sofort 50 000 Personen betroffen werden und daß sich diese Zahl späterhin auf 125- bis 150 000 erhöhen wird.

Sowjetrußischer Stratopphärenballon explodiert

Der sowjetrußische Stratopphärenballon „Mir“ ist am Mittwochfrüh auf dem Moskauer Flugplatz beim Aufstieg plötzlich explodiert und verbrannt. Menschen kamen bei dem Vorfall nicht zu Schaden.

Der Ballon war in der Nacht zum Mittwoch für einen neuen Aufstieg fertig gemacht worden, um den eigenen Rekord von etwa 18 000 Metern zu schlagen. Nach den bisherigen amtlichen Mitteilungen scheint es, daß die Explosion technische Gründe hatte. Der Ballon war mit etwa 50 000 Kubikmetern Wasserstoffgas gefüllt.

Mit diesem Unglücksfall schied Sowjetrußland auf längere Zeit aus dem Wettbewerb um die Erforschung der Stratopphäre aus. Der zweite Ballon, der jetzt in Leningrad gebaut wird, ist noch nicht fertig. Die Unglücksfälle ist sofort von Militär besetzt worden. Berichtspalter werden bis zum Abschluß der Untersuchung, für die eine besondere Kommission eingesetzt wurde, nicht auf den Platz gelassen.

Schweres Eisenbahnunglück in Glasgow

Zwei Tote, 40 Verletzte Kurz vor dem Glasgowner (Schottland) Hauptbahnhof ereignete sich Donnerstag ein schweres Eisenbahnunglück, durch das ein Lokomotivführer und ein Helfer getötet und mehr als 40 Fahrgäste mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Lokomotiven zweier Personenzüge fuhrten ineinander und stürzten um. Auch die drei ersten Wagen der beiden Züge führten um und wurden vollkommen zertrümmert. Vier Bahngleise sind durch zerplatzte Holzbohlen und verbogene Eisenbahnschienen blockiert. Sämtliche Rettungswagen der Stadt mit 200 Mann wurden an die Unfallstelle entsandt.

Der Führer legt das Frontkämpferkreuz an

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat am 4. September in Nürnberg den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gebeten, das vom vereinigten Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Frontkämpferkreuz anzulegen. Reichsminister Dr. Frick überreichte dem Führer das Frontkämpferkreuz unter gleichzeitiger Uebergabe des folgenden Schreibens:

„Mein Führer!

Als der von dem vereinigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg mit der Durchführung seiner Verordnung über die Stiftung eines Ehrenkreuzes beauftragte Reichsminister bitte ich Sie, als Frontkämpfer des Weltkrieges das von ihm gestiftete Frontkämpferkreuz anlegen zu wollen.“

Der Führer und Reichskanzler erklärte sich zur Annahme des Frontkämpferkreuzes bereit.

Personalveränderungen in der Reichswehr

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. September 1934 befördert:

Zu Generalmajoren: die Obersten Raschid, Art.-Führer 4; Runke, Stab Gruppenkommando 1; zu Obersten: die Oberleutnants: Bierow, Inf.-Reg. 15; Winsloe, Abt.-Leiter im Reichswachministerium; Weisenberger, Kommandeur des Inf.-Reg. 21; von Radenfen, Chef des Stabes der Inspektion der Kavallerie; Stud, Kommandeur des Art.-Reg. 6; zum Oberstleutnant: Oberstleutnant Dr. Kathmann, Div.-Veterinär der 3. Division.

Die Führer der Deutschen Studentenschaft vorläufig nur kommissarisch beauftragt

Der Führer der Reichsjugend der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Heidert, hatte Ende August die Führer der deutschen Studentenschaften in Rittmarshausen bei Göttingen einberufen. Im Mittelpunkt dieses Lagers standen die Fragen des Arbeitsdienstes als Voraussetzung zum Hochschulzugang, der Kameradschaftserziehung und des akademischen Nachwuchses, vor allem aber die wissenschaftliche Zielsetzung der deutschen Studentenschaft.

Nach der Ernennung der Hauptamtsleiter und Amtsleiter der Reichsjugend der Studierenden und der Kreisführer der deutschen Studentenschaft soll den Kreisführern Gelegenheit gegeben werden, für die zukünftige Arbeit der deutschen Studentenschaft nach der Kenntnis der Arbeit in Rittmarshausen die geeigneten Studentenschaftsführer auszuwählen. Der Reichsführer der deutschen Studentenschaft, Heidert, hat aus diesem Grund die Führer der Einzelstudentenschaften an den Universitäten und Technischen Hochschulen bis zur Entscheidung durch die Kreisführer lediglich mit der kommissarischen Weiterführung ihrer Ämter beauftragt.

Neues in Kürze

Durch eine Verordnung des Reichswalters der Deutschen Evangelischen Kirche sind alle Landeskirchen hinsichtlich ihrer Selbsteingewinnung der Deutschen Evangelischen Kirche unterstellt worden, und es sind damit auch die Landesbischöfe an die Weisungen des Reichsbischofs gebunden.

Durch eine Verordnung ist die Neugründung von Zweigstellen bis Ende 1936 unterlagt worden, um die Uebersetzung im Kreditgewerbe zu befeitigen.

Der Reichsarbeitsführer Hiert hat den Ministerpräsidenten Hermann Göring, den Reichspropagandaminister Dr. Frick und den Reichsinnenminister Dr. Frick gebeten, die Tracht des Arbeitsdienstes mit den Abzeichen eines Oberstarbeitsführers anlegen zu lassen. Die ausländischen Diplomaten, die auf Einladung des Führers am Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen, haben am Donnerstag um 20,05 Uhr in einem Schlafwagen-Sonderzug die Reichshauptstadt verlassen.

Der für Sonntag, 23. September, als „Tag der NSR“ genpante NSR-Aufmarsch wird bis zum Frühjahr 1935 verschoben.

Lloyd George, der überlebende Mitunterzeichner des Versailler Vertrages, schreibt im Londoner Daily Telegraph, Frankreich klage, daß es Paris in einem Luftkrieg nicht schützen könne. Das weise den Weg, einmal mit Deutschland sich auszusprechen. Niemand muß Frankreich zu seine Sicherheitsmaßnahmen zu mildern, aber die Unterjochung des Dritten Reiches in Deutschland hindere Frankreich, zu einer klaren Erkenntnis der heutigen Weltlage zu kommen.

Außenminister Barthou ist Dienstag abend nach Genf abgereist. Denselben Tag benutzte der Lordregelbewahrer Eden, mit dem Barthou kurz vor der Abfahrt eine kurze Besprechung hatte.

In Mekka in Tunis ist es zu schweren Zusammenstößen gekommen, in deren Verlauf vier Eingeborene getötet und zahlreiche Personen verwundet wurden. Die Zwischenfälle hängen mit einer kürzlich getroffenen Maßnahme des französischen Generalgouverneurs zusammen, der mehreren Personen wegen Beteiligung in der nordafrikanischen Unabhängigkeitsbewegung beim in der kommunistischen Partei Zwangsweise im Süden des Landes zugewiesen hatte.

Der zum Tode verurteilte Wiener Wachbeamte Hölzl, der wegen Beteiligung an der Tötung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß diese Strafe erhielt, ist zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden.

Der schwedische Außenminister hat am Donnerstag erklärt, daß Schweden eine Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund befürworten werden.

Die Konferenz der nordischen Außenminister ist am Donnerstag im Stockholmer Auswärtigen Amt eröffnet worden.

Vom Feldgericht in Sghaulen wurden fünf litauische Raubmörder zum Tode verurteilt. Bei vier von ihnen wurde das Todesurteil durch Erhängen vollstreckt; einer wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn ist am Dienstag um 12 Uhr 28 in der Stadt Guatemala, aus San José (Costarica) kommend, gelandet.

Nach einer Meldung aus Charbin ist in der Mandchurie eine russische Spionageorganisation aufgedeckt worden. Eine Funktionistin in einer chinesischen Apotheke soll Nachrichten über japanische Truppenbewegungen der russischen Fernostarmee übermittelt haben.

Taufkatastrophe auf den Philippinen

Der Nordteil der Insel Luzon ist von einem zweitägigen heftigen Taifun heimgesucht worden. Die leichten Bambuswohnhäuser der eingeborenen Bevölkerung wurden zu Hunderten zerstört. Aber auch Gebäude europäischer Bauart sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Viele Tausende von Bewohnern sind infolgedessen obdachlos. Mehr Verluste an Menschenleben lagen bisher noch keine sichereren Nachrichten vor.

Neues aus aller Welt

Schwarzer Regen über Buenos Aires

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, wurde die Stadt von einem mehrstündigen schwarzen Regen heimgesucht. Das ganze Stadtgebiet war in tiefe Dunkelheit gehüllt. Eine mikroskopische Untersuchung des Regenwassers ergab eine Vermischung mit Kohleteilchen und Petroleum. Man nimmt an, daß es sich um Auswirkungen des Regenbrandes in der Stadt Campana handelt, wo zahlreiche Ölfässer ausbrannten.

Das Vermögen, das Amundsen vergaß

Road Amundsen, der „große, alte Mann“ Norwegens, der seit dem Jahre 1928 verstorben ist, als er in einem Flugzeug startete, um der verunglückten Robilexpedition Hilfe zu bringen, hat einmal vor vielen Jahren eine Summe von 6000 Mark bei einer englischen Bank eingezahlt, die er dann aber offenbar vergaß; denn die Bank hat niemals wieder etwas von dem Einzahlungsbetrag. Auch Angehörige oder Bekannte sind später an die Bank nicht herangetreten, so daß sie sich jetzt an den Norwegischen Generalkonsul wandte, um ihm von der Summe Kenntnis zu geben. Sie hat sich inzwischen um rund 1000 Mark durch die Zinseszinsen vermehrt.

Die Colonia Trajana wird freigelegt

Unter der Leitung von Professor Delmann vom Provinzial-Museum Bonn wurden in Xanten die schon seit langem beachteten Ausgrabungsarbeiten aufgenommen, die den Zweck haben, die Colonia Trajana freizulegen. Mit den Arbeiten wurde nördlich der Stadt vor dem Rieker Tor, das man als etwa in der Mitte des Ragers liegend vermutet, begonnen. Man nimmt an, daß die Landstraße Xanten-Marienbaum in der Längsachse des freizulegenden Ragers liegt. Schon zur Zeit des Baues der Umgehungsstraße hatte man Fundamente freigelegt, die nachhafte Gelehrte einer verschütteten Stadt zuschreiben. Vorläufig sind etwa 15 Arbeiter mit den Ausgrabungsarbeiten beschäftigt.

Opiumschmuggler als Menschenräuber

Als der französische Dampfer „Champlain“ Anfang August in Newyork eintraf, warteten vier Opiumschmuggler in einem Kraftwagen auf zwei Mädchen Kaufschiff. Nachdem sie von einem Mitglied der Schiffsbekandung die Nachricht erhalten hatten, daß die Mädchen von einem Matrosen namens Rosen beim Reinigen des Schiffes aus ihrem Versteck entfernt worden waren, lockten sie Rosen durch eine falsche Nachricht in ihren Kraftwagen, festsetzten ihn und hielten ihn seitdem zeitweise in Newyork und zeitweise in Philadelphia gefangen. Als Rosen ihnen erklärte, er habe geglaubt, die Mädchen enthielten Bomben und habe sie deshalb ins Meer geworfen, folterten sie ihn. Die Verbrecher hielten brennende Zigaretten an seine Augenlider und drohten, ihn zu blenden. Um weiteren Qualen zu entgehen, erzählte Rosen schließlich, er habe die Mädchen für 45 Dollar verkauft. Hierauf verjagten die Schmuggler, von der in Frankreich lebenden Frau Rogers 40 000 Francs zu erpressen. Frau Rogers benachrichtigte jedoch die Polizei, auf deren Ersuchen die amerikanische Bundespolizei am Dienstag einen Mann namens Mancojo und dessen Frau verhaftete.

Er mochte die Straßenbahn nicht leiden

Mit einem sonderbaren Raus hatte sich das Duisburger Gericht zu befassen. Benutzte da alljährlich ein Fahrgast die Straßenbahn, der — kaum hatte er den Wagen betreten — auf den Straßenbahnbetrieb wie auch auf die Schaffner zu schimpfen anfang. Eines Tages weigerte er sich überhaupt, für „den Betrieb“ zu zahlen. Jetzt war aber auch das Maß bei den Schaffnern voll, die bisher noch immer Geduld geübt hatten. Man ließ den Wagen halten und setzte den Querulanten, der sich weigerte, seine 20 Pfg. zu zahlen, hinaus. Jetzt erging sich der Fahrgast derart in Beleidigungen gegen den Schaffner, daß ein Aufruhr entstand und die Polizei schließlich den Mann beim Kraagen faßte. Nun stand er vor Gericht. Aber auch hier konnte er sich seines Zornes über die Straßenbahn nicht enthalten; er schimpfte, bestritt eine Betrugsabsicht und wollte schließlich sinnlos betrunken gewesen sein. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten wegen Betruges und weiteren zwei Wochen Gefängnis wegen Beleidigung. Raum war das Urteil gesprochen, erging er sich in neuen Verwünschungen gegenüber dem als Zeugen anwesenden Schaffner. Der Vorsitzende schüttelte den Kopf und meinte: „Da fängt er wahrhaftig schon wieder an!“

Wie es zum Wähdrescher kam

Ein nachdenkliches Kapitel menschlicher Erzeugnisse. Erntearbeit macht froh und dankbar. Das Ernten ist ein fröhliches Mühen, das die Dichter aller Zeiten, vom Psalmisten angefangen, zu manchem hochgemuten Preisgesange begeistert hat. Aber seitdem Sichel und Sense nicht mehr die Erntearbeit tun, sind die Preisgesänge verstummt. An der modernen Erntearbeit finden die Dichter nichts mehr zu befehlen. Denn nicht mehr neigt sich demütig und ergeben der Halm vor der Sense des Schnitters, und immer seitener findet noch da und dort die Sense mit hellem und klingendem Zischen durch die wogenden Getreidefelder. Die Erntearbeit wird getan von großen Ungetümen, die unter wüstem Rattern und Standal durch die Felder fahren und den Lärm der Industriewerke, aus denen sie kommen, auf das friedliche Land getragen haben. Der Führer der Getreidemäaschine ist kein Schnitter mehr; er ist Mechaniker, Maschinist und Fahrer. Er muß auf seine Maschine achten und ihr vielgestaltiges Triebwerk, auf das Arbeiten von Rammrädern und Messerbalen, Greifern und Garntrollen, und je nachdem auf den Gang eines großen Pferdegepannes oder eines Motors, auf die Del- und Treibstoffzufuhr, auf die Explosionsgeräusche und was alles noch. Da bleibt keine Zeit mehr, um auf die Lerche zu achten, die aus dem Wehrenfeld fernegerade empor zum Himmel steigt und dem Schöpfer ihr Loblied singt, — auch keine Zeit mehr, um achsam die Vogelnester oder die Jungtiere zu behüten, die zwischen die Messerbalen der Maschine geraten. Durch die Maschine ist aus der fröhlichen Erntearbeit eine mühsame Industriearbeit geworden, — eine „Erzeugung“ unserer Zeit, wie so vieles. Und doch ist die Wähdreschine aus unzeler Feldbewirtschaftung nicht mehr wegzudenken. Wir können sie nicht mehr entbehren, und das lastet auf uns, wie eine Art Fluch. Auch die Dreschmaschine können wir nicht mehr missen, die sich mit ihrem brüllenden Wirren weniger traut, als sie mit ihrem brüllenden Wirren weniger traut, als sie gemächlich anhört, als das lustige Klippklapp der Dreschsegel. Mühte alles Getreide in unserem Vater-

Bon heißem Kaffee verbrüht

Die Kaffeetanne im Kinderwagen
Auf entsetzliche Weise kam in Gelsenkirchen ein acht Monate altes Mädchen zu Tode. Die junge Mutter, die in Resse wohnte, wollte ihrem Schwiegervater Kaffee zur Arbeitsstelle bringen. Die Kaffeetanne mit dem heißen Kaffee stellte sie in den Kinderwagen, in den sie auch das Kindchen legte. Unterwegs fiel der Kaffeebehälter plötzlich um und der heiße Inhalt ergoß sich über das kleine Mädchen; man schaffte es sofort ins Krankenhaus, wo es aber bald durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde.

Grauenvoller Gattenmord

Eine graußige Bluttat spielte sich in Wittenberge in der Wohnung des Justizoberwachtmeyers Calbus ab. Calbus wurde dort zerstückelt aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Bluttat von der Ehefrau des Ermordeten ausgeführt worden war, die ihrem Mann im Verlauf einer Streitigkeit den Hals mit einem Schlachtmesser durchgeschnitten und den Leichnam dann im Blutbad zerstückelt hat. Calbus, der zum zweiten Mal verheiratet war, lebte mit seiner jetzigen Frau in Unfrieden. Allem Anschein nach hat die Frau die Tat aus Eifersucht und Verzweiflung begangen. Als im Verlauf von beständigen Auseinandersetzungen die Frau erklärte, sie würde Selbstmord verüben und der Mann ihr erwiderte, seinetwegen könne sie das ruhig tun, ergriff die Frau in finstlicher Wut das Messer und schnitt ihrem in der Bodenwanne stehenden Mann die Kehle durch. Den Leichnam zerstückelte sie.

Herzschlag beim Waschen

Eine 44 Jahre alte Frau, die in Köln in der Straße Unter Rätter wohnte, erlitt bei der Arbeit in der Waschküche einen Herzschlag und fiel in eine Waschtonne. Hier fanden sie Hausbewohner tot auf.

Das Brak des größten Schlachtschiffs Deutschlands gehoben

Vom Meeresboden bei Scapa Flow aufgekauft — Die Abenteuer bei der Bergung des Dinienschiffes „Bayer“

Wie aus Strombeck, Orney, gemeldet wird, ist es nach achtmonatiger anstrengender Bergungsarbeit gelungen, das größte Dinienschiff Deutschlands, die „Bayer“, von dem Meeresboden bei Scapa Flow zu bergen und vor dem Abwracken zu bewahren. Die „Bayer“ wurde zusammen mit dem größten Teil der deutschen Kriegsschiffe am 21. Juni 1919 in der Bucht von Scapa Flow von der eigenen Besatzung versenkt. Das Brak hat also über fünfzehn Jahre auf dem Meeresboden gelegen.

Obwohl die Bucht von Scapa Flow verhältnismäßig flach ist, gestalten sich die Bergungsarbeiten an den versenkten deutschen Schiffen außerordentlich schwierig. So, die Hebung des größten Braks, des Dinienschiffes „Bayer“, stand wegen der Wüdrigkeit des Meeres und anderer technischer Schwierigkeiten wiederholt vor dem Scheitern. Der Chef der Bergungsarbeiten soll jetzt aber erklärt haben, daß er das Brak für gehoben halte und daß es möglich sei, es zum Abwracken im Firth of Forth zu schleppen. Wört Monate lang hat man sich um das große über 30 000 Tonnen-Schiff bemüht. Erst vor wenigen Wochen erlebte man eine bittere Enttäuschung. Der Kiel war an die Wasseroberfläche gebracht worden und alles schien schon getan, als das Brak, einen gefährlichen Strudel zurückschleppend, unvermittelt wieder verschwand und abermals in die Tiefe sank.

Die abgetroffenen Panzerlürme

Es stellte sich später heraus, daß die „Bayer“ bei diesem Vorfall ihre vier höhen, zusammen mehr als 2000 Tonnen wiegenden Panzerlürme verloren hat, die offenbar von den Tauchern nicht genügend besichtigt worden waren. Diesmal aber soll ein ähnliches Mißgeschick vermieden werden können. Sieben gigantische Schwimmlörper stützen den Kiel, der etwa 4 Meter aus dem Wasser ragt. Außerdem wird unablässig eine ungeheure Menge von Preßluft in den Rumpf gepumpt, die zwar an verschiedenen Stellen mit lautem Pfeifen und Zischen wieder entweicht, die aber doch das Brak flüht. „Nur ein ganz unvorhergesehener Zwischenfall kann uns jetzt noch der „Bayer“ berauben!“ erklärte Hr. McKenzie, der Leiter der Bergungsarbeiten. „Vor einigen Tagen begannen wir mit unserem letzten Hebungsvorzug. Wir ließen Preßluftpumpen mit äußerster Kraft arbeiten und hatten die Freude, vormittags gegen 10 Uhr das Heck des Schiffes auszuheben zu sehen. Eine Wasserjähle sprang etwa zehn Meter hoch empor und Millionen Kubikfuß von Preßluft entwichen ebenfalls mit ohren-

Mit dem Sofa auf die Straße gekürzt

Von einem merkwürdigen Unfall wurde ein 53jähriger Mann aus Jeneden und dessen Schwiegervater betroffen. Beide hatten mit einem Ferntransportauto von Wanne-Eidel Möbel abholen lassen. Auf der hinteren Wagenklappe hatte man das Sofa aufgestellt, auf dem der Schwiegervater und der alte Herr Platz genommen hatten. Unterwegs löste sich plötzlich die Verankerung des Sofas und beide stürzten auf die Straße. Während der Schwiegervater mit leichten Verletzungen davonkam, ist der Schwiegervater kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Er hatte bei dem Sturz einen doppelten Schädelbruch und einen Wirbelbruch davongetragen.

Die Neue des Taschendiebes

Im Fundbüro einer großen spanischen Stadt wurden in letzter Zeit immer häufiger wertvolle Schmuckstücke und zahlreiche Edelsteine abgegeben. Die erlöschenden Fingerringe wurden nur so zur Tür herein und legten die Verleiteten auf den Tisch des Hauses. Die Polizei begann, sich für diese merkwürdigen Ehrlichkeitswelle zu interessieren. Die Behörden bekamen denn auch bald heraus, daß all die abgegebenen Schätze von einem Taschendieb herrührten, der wegen seiner besonderen Geschicklichkeit allgemein berühmter war. Der Taschendieb hatte plötzlich in einer städtischen Lotterie das große Los gewonnen, worauf er sich zunächst entschlossen hatte, sein einträgliches „Gewerbe“ bis auf weiteres nicht mehr auszuüben. Später bekam er darüber hinaus beratige Gewissensbisse, daß er sogar die bereits begangenen Taten bereute. Er beauftragte deshalb einige gute Freunde, seine Sammlung gestohlener Wertobjekte nach und nach auf dem Fundbüro abzuliefern. Dies erschien ihm als das beste Mittel, sich Ruhe zu verschaffen. Ob sie den reich gewordenen Sünder noch zur strafrechtlichen Verantwortung ziehen sollen oder nicht.

Die große Saarauktion Köln 1934 zeigt das aktuellste politische Material

betäubendem Lärm. Aber es gelang uns, das Brak zu halten, einzelne Lürme notwendig zu verkopen, weitere Schwimmlörper zu besichtigen und alles zur letzten Fahrt in das Abwrackhaus vorzubereiten.“

Ein Rekord der Bergungsarbeiten

„Wenn man bedenkt“, so fuhr Hr. McKenzie fort, „daß wir das müdrige Wetter auszuhalten hatten, das sich seit zehn Jahren erlebte, und wenn man die übrigen Schwierigkeiten hinzurechnet, die gerade bei diesem Schiff zu überwinden waren, dann muß man sagen, daß die Bergungsmannschaft einen Rekord aufgestellt hat.“ Von den Eisenteilen und den Panzerungen ist an dem Brak nichts zu erkennen. Alles ist über und über mit Rutscheln und den verschiedensten Meeresgewächsen bedeckt. Noch immer dringt Preßluft in vielen Blasen und Strudeln erzeugend an die Oberfläche. Ungezählte Fischschwärme schwimmen dicht unter der Oberfläche an der „Bayer“ vorbei, so daß trotz der Nähe der Menschen immer wieder Wasserwogel aller Art herzufliegen, um unter den Fischen nach Beute zu jagen.

Im Mai 1916 in Dienst gestellt

Natürlich kan es ehemals so hohe Schiff niemals wieder flott gemacht werden. Lediglich um das noch immer wertvolle Metall zu abzulösen bringt man jetzt die „Bayer“ in das Abwrackhaus. Sie war das größte und stärkste Dinienschiff Deutschlands, erst im Dezember 1913 hatte man sie in der Howaldt-Werft in Kiel auf Stapel gelegt und erst im Mai 1916 konnte sie in Dienst gestellt werden. Ein neuartiger Typ von Schlachtschiffen war in ihr von den deutschen Schiffbauern geschaffen worden. Ihre Wasserverdrängung betrug über 30 000 Tonnen und ihre Bewaffnung bestand aus acht 8,8 Zentimeter, sechzehn 15 Zentimeter- und acht 38 Zentimeter-Schnellfeuergeschützen und fünf Unterwasser-Torpedorohren. Alle lebenswichtigen Teile waren stark gepanzert und die Reichweite der Geschütze übertraf die der meisten gegnerischen Großkampfschiffe ganz beträchtlich. Leider konnte die „Bayer“ an der Slagerrastrafschlacht nicht teilnehmen, da sie trotz den eifrigsten Bemühungen ihrer Besatzung nicht rechtzeitig kriegsfertig gemacht werden konnte. Da der Kampf des großen Dinienschiffes auf sinnreiche Weise gegen das Einbringen des Wassers auch bei schweren Schußbeschädigungen geführt war, ist den englischen Bergungsarbeitern das Werk nicht unwesentlich erleichtert worden; denn viele der wasserdichten Kammern konnten als Luftbehälter verwendet werden.

Kraftwagen-Kollision bei Zwerchhausen

Auf der Straße zwischen Schledbusch und Zwerchhausen im Ortsteil Blecherstein rief ein Kraftwagen und Anhänger mit einer Limousine zusammen. Der Personenkraftwagen, der wie der Kraftwagen aus Wuppertal-Elsfeld kam, wurde von dem Kraftwagen, der auf die falsche Straßenseite geraten war, vollständig zertrümmert. Von den fünf Insassen des Personenkraftwagens waren zwei Männer und zwei Frauen sofort tot, während eine weitere Dame einen Unterschenkelbruch und Kopfverletzungen erlitt und ins Krankenhaus Schledbusch verbracht wurde. Die vier Toten wurden ins Leichenhaus in Schledbusch gebracht. Die erste Hilfe leistete der Reiterturner Leuterich, der zufällig in der Nähe der Unfallstelle eine Unterrichtsstunde abhielt, und die Sanitätskolonne Zwerchhausen mit ihrem Kolonnenarzt. Der Führer des Kraftwagens erlitt nur unwesentliche Schrammen am Kopf, während der Belfahrer unverletzt davonkam. Die Polizei hat die Unfallstelle abgesperrt und den Führer des Kraftwagens und den Belfahrer in Haft genommen. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Zweite Kaktusblüte am Niederrhein

In Emmerich, Rees, Wesel usw. bemerkt man an mehreren Kaktusarten, die bereits im Frühling blühten und nun Früchte tragen, gleichzeitig neue Blüten. Das ist eine in der Spätsommerzeit eigenartige Erscheinung; während bereits die ersten Blüten zu Boden fallen, stehen auf fast werdenden Ästen wieder die schönen Blütenfergen.

Die Flucht in den Tod

Bei einem Einbruch in das Pumpenhaus eines Betriebes in Krefeld übernahm die Täter flüchten zum Rhein, wo zwei der Leute ein Kaddelboot betreten und der anderen Rheinfahrt auftraten. Der dritte Täter, der sich im Gestrüpp versteckt hatte, wurde von dem Hund des Wächters aufgedeckt und lief, als er sich entsetzt sah, dem Rhein zu und sprang kurz entschlossen in das Wasser. Nachdem er etwa 200 Meter geschwommen war, tauchte er plötzlich unter und kam nicht wieder zum Vorschein.

Berlegung des Siegbettes

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung ist von der Gemeindeverwaltung Weidenau ein neues Vorhaben ins Auge gefaßt worden, über dessen Ausführung demnächst beschlossen werden soll. Es handelt sich bei diesem Plan um eine Berlegung des Siegbettes. Dabei soll das wenig ansehnliche Siegbett der Sieg aus dem Orts- und Verkehrsgebiet von Weidenau verschwinden, indem dem Flußlauf oberhalb des Fotelis eine andere Richtung gegeben wird. Die Durchführung des Planes würde mehrere über die Sieg führende Brücken überflüssig machen. Das Vorhaben, das mehrere hundert Tagewerke erfordert, stellt erneut Wollen und Tatkraft der nationalsozialistischen Gemeindeverwaltung unter Beweis.

Rettingstat eines Hamburger Dampfers

Der Dampfer „Scheer“ der Hamburg-Amerika-Linie, der sich auf der Ausreise nach Ostafrika befand, stakete am Montag im Kanal südlich vom Terschelling-Gezweck auf eine englische Sandbank, die bei dem stürmischen Wetter in Gefahr geraten war. Der Dampfer, der dem Fahrzeug sofort zu Hilfe und konnte die sieben Insassen der Nacht wohlbehalten an Bord nehmen. Die hart havarierte Nacht ist bald nach der Übernahme der Insassen gestunken.

Berühmte Straßenbahnfahrt für Besucher der Kölner Saar-Ausstellung

Die Direktion der Kölner Straßenbahnen hat sich mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Ausstellung „Deutsche Saar“ bereit erklärt, den Ausstellungsbesuchern bei Lösung eines Rückfahrtscheines, der in der Ausstellung abgestempelt werden muß, eine Fahrpreisermäßigung zu gewähren. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt für Erwachsene 30, für Kinder 20 Pfennig.

Postwagen vom fahrenden Zug zertrümmert

Glück im Unglück hatte ein Postbeamter in Boppard, der mit einem mit Paketen beladenen Postwagen die Gleise im Personenbahnhof Boppard überfahren wollte. Der Postwagen wurde von einem in den Bahnhof einfahrenden Zug erfasst und zertrümmert. Die Pakete wurden umhergeschleudert und zum großen Teil schwer beschädigt. Der Postbeamte selbst konnte sich rechtzeitig retten.

manchen Gattungen von Industriearbeitern üblich war, zur Sommerzeit auf die Farmen zu gehen, weil die Arbeit dort besser bezahlt war. Denn den Farmern kam alles darauf an, ihre Felder in möglichst kurzer Zeit abgeerntet zu haben. Aber das wußten auch die Tramps und deshalb verstanden sie es sehr bald, ihre günstige Lage bedeutend auszunutzen. Wenn die Arbeit mitten im besten Gange war, wurde plötzlich getreift, ohne Grund und Anlaß, lediglich um höhere Löhne zu erpressen. Die Farmer waren so gut wie wehr- und machtlos. Regierung und Staat konnten ihnen nicht helfen. Aber Hilfe fanden sie desto bereitwilliger bei der Industrie und Technik, die sich die gewinnbringende Ausnutzung dieser Zustände nicht lange entgehen ließ. In Bälde waren Maschinen konstruiert, die den Arbeiter und seine Sense entbehrlich machten, und als sie auf den Markt kamen, fanden sie reichenden Absatz, so unvollkommen sie zunächst noch waren. Denn diese Maschinen waren für die Farmer die Befreier aus einem unenträglichem Druck. Innerhalb weniger Jahre waren die Farmen, von der ersten bis zur letzten, mit Getreidemäaschinen versehen, wahren Ungetümen, die mit dreifach, fünfzig und mehr Pferden zu bespannen waren, — und mit den guten Zeiten der Wanderarbeiter war es vorbei. Nicht aus mit den guten Zeiten der amerikanischen Maschinenindustrie; nachdem der amerikanische Absatzmarkt gesättigt war, kam der europäische an die Reihe, und als hier, namentlich in Deutschland und in England, die heimische Industrie bessere und billigere Maschinen lieferte, war inzwischen bereits die Motorisierung herangerückt. An die Stelle der Pferdegepanne trat der Benzin- und später der Scherbenmotor, die Maschine wurde immer größer und „rationeller“, bis schließlich der Wähdrescher erfunden wurde, jenes gigantische Ungetüm, das Mäh- und Dreschmaschine in einem ist. Durch jeden dieser technischen Fortschritte waren menschliche Arbeitskräfte entbehrlich gemacht worden, und heute kann eine moderne amerikanische Großfarm von einigen tausend Morgen sich in der Erntezeit mit einer Handvoll eigener Leute behelfen; unheimliche Arbeitskräfte, Wanderarbeiter, braucht man nicht mehr.

Von jenen amerikanischen Wanderarbeitern, die damals mitgestreift hatten, lebt heute keiner mehr; aber ihre Nachkommen und Berufsgenossen drüben und in aller Welt, tragen die Folgen und leiden darunter wie unter einem Fluch, daß drüben einstmals die Erntearbeit mißbraucht worden ist. Jene Streiks waren nicht geführt worden als eine gerechte und äußerste Notwehr oder Selbsthilfe der Schwachen gegen die Starren und deren Verdrängung am Arbeitsmenschen, — sie waren selbst nichts anderes als Verdrängung und Gewalttat. Jene Streikenden hatten nicht danach gefragt, daß und wie sehr sie den vielen Millionen Hungerigen das Stückchen Brot verneuten und ihre Drangsal vergrößerten; sie hatten auch kein Empfinden dafür gehabt, daß Erntearbeit etwas ist, das mit keiner Arbeit auf Erden gleichzusetzen ist, ebenjowenig, wie das Brot mit anderen Nahrungsmitteln vergleichbar ist. Für sie war das Ernten eine rein materielle Arbeits-Angelegenheit, aus der sie größtmöglichen Gewinn zu ziehen suchten, und weil sie dabei Wege des Unrechts gegangen sind, hat es sich an ihnen auf genau dieselbe Weise gerächt: auf die materielle Weise des Strebens nach größtmöglichem Gewinnertrag.

Wer sich am Brote verdrängt, den haben noch stets bei allen Wältern die härtesten Strafen getroffen. Das entsprach dem sittlichen Rechtsempfinden der Wälter. Heute wäre es für die Millionen amerikanischen Arbeiterlofer die Erlösung, wenn sie die Arbeit des Wähdreschers verrichten dürften, — und für ihre Regierungen wäre es die Erlösung aus einer Bedrängnis, aus der sie mit all ihrer Regierungsweisheit keinen Ausweg wissen. Die früheren Regierungsgewaltigen in den überseeischen Ländern haben es nicht begriffen, daß und warum es ihre Pflicht gewesen wäre, gegen die Verdrängung an der Erntearbeit und an der beheligen Lebensnahrung, dem Getreide und Brot, einzuschreiten; sie haben jene erpresserischen Landarbeiter ebenjowenig gewahren lassen, wie die Getreidebesitzer und Großauskäufer. Dafür haben sie die Wähdrescher erhalten und die riesenhaften Eisenheere, die durch diese Maschinen-Ungetüme brotlos und unglücklich geworden sind.

M. Walter-Rottenkamp.

Bonner Nachrichten

Kontrollkarten für Versammlungsbesuch unzulässig

Der Stellvertreter des Führers wendet sich in einem Kundschreiben gegen die Ermöglichung der Teilnahme an Versammlungen durch Kontrollkarten. Er weist darauf hin, daß die NSDAP eine auf freiwilliger Mitarbeit, freiwilligem Gehorsam und verantwortungsvoller Führung aufgebaute weitausgehende Organisation sei.

Von einem Nationalsozialisten müsse er daher erwarten, daß er aus freier Willigkeit übernommenen Pflicht gegenüber Führer, Bewegung und Volk ohne irgendeinen Zwang die Folgerungen zieht und freudig und freiwillig seine Pflichten gegenüber dem Volksganzen erfüllt. Von den verantwortlichen politischen Leitern aber müsse er verlangen, daß sie in ihrem Verhalten Vorbild und Führer sind und Beratungen so inhaltreich gestalten, daß jeder Parteimitglied oder Volksgenosse gern ihrem Rufe zur Teilnahme an einer Veranstaltung folgt und aus der Teilnahme neue Kraft für die weitere Arbeit schöpft.

Der Führer wolle das neue Deutschland nicht auf Zwang, sondern auf Vertrauen und freiwilliger Geselligkeit aufbauen. Der Stellvertreter des Führers verbietet daher die weitere Verwendung von Kontrollkarten. Er erwartet von der Einsicht der verantwortlichen politischen Leiter, daß sie ganz allgemein die Elemente erkennen lernen, die aus Eigennutz und ohne den Willen zu freiwilliger Mitarbeit zur Bewegung gekommen sind. Dieses Kundschreiben gilt auch für die Deutsche Arbeitsfront.

Sommer wieder basierte

Am Dienstag vormittag rief an der Ecke Hofgartenstraße, Lennestraße ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Es entstand nur Sachschaden.

Ebenfalls nur Sachschaden entstand bei einem Zusammenstoß zweier Personenautos auf dem Stefan-George-Platz am Dienstag nachmittag.

Am Donnerstag vormittag lief auf der Brückenstraße ein Hund einem Motorradfahrer ins Rad. Der Fahrer wurde leicht verletzt, sein Fahrzeug beschädigt. Der Hund kam ebenfalls mit leichten Verletzungen davon.

Berkehrshörsaal

Gestern mittag gegen 1 1/2 Uhr fuhr ein Lastwagen mit Anhänger aus Wittlich Ecke Neustadt-Bonnertalweg gegen die Straßenbahn. Dabei ging die Schutzscheibe des Triebwagens in Trümmer, am Lastwagen wurde der Kotflügel verbogen. Da der Lastwagen quer zur Straße stand und auch nicht sofort weiter fahren konnte, wurde die Straße gesperrt und der Verkehr durch Umfahrungen aufrecht erhalten.

Deutsches Gauvolk will beim Reich!

Es zeigt uns in der „Großen Sozialistischen“, Köln, vom 22. 8. — 20. 8. seine enge Verbundenheit mit dem Reich.

Besucht eure Brüder an der Saar in dieser Ausstellung. Ihr seid es ihnen schuldig. Eintritt: 9—10 Uhr. Eintrittspreise: Erwachsene 0,50, Kinder 0,20, Gruppen, ab 10 Personen, je 0,20 RM.

Zur Gaaraufrufung in Köln

fahren am Samstagnachmittag 17 Uhr Autobusse nach Köln. Der Fahrpreis beträgt einschließlich Besuch Markt 1,50. Rückfahrt gegen 21 Uhr. Die Fahrkarten sind erhältlich auf der Geschäftsstelle der NSDAP, Domplatz 6, Freitag zwischen 10 und 12 Uhr, und auf dem Verkehrsamt der Stadt Bonn, Poststraße, Freitag ab 10 Uhr.

300 000 Mark Gewinn gezogen.

In der Donnerstagvormittags-Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde der 300 000 Mark Gewinn auf die Nr. 20 498 gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung als ganzes in Berlin gespielt, in der zweiten Abteilung in Ahteln in Bayern.

Die Bonner SA fährt heute nach Nürnberg

Die Bonner SA fährt heute abend 10.32 Uhr vom Hauptbahnhof nach Nürnberg, um am Parteitag teilzunehmen. Die Rückkehr erfolgt am kommenden Mittwoch mittag 1.25 Uhr. Es ist ein feierlicher Empfang vorgesehen, da die SA-Männer mit besonderem Stolz ihre ihnen in Nürnberg verliehene Standarte erstmalig durch Bonn tragen werden. Die Bürgerchaft wird gebeten, aus diesem Anlaß zu flaggen.

Holländische Ärzte in Bonn

Die holländische Ärzteschaft hat, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre eine Studienreise in das Rheinland unternommen. Nach Besichtigung von Bad Ems und Bad Neuenahr sollte die praktische Handhabung des holländischen Gesundheitswesens, insbesondere hinsichtlich der Kinderpflege, eingehend gezeigt werden. Etwa 35 Teilnehmer wurden am Donnerstag in Bonn von dem Direktor des Hygienischen Instituts, Prof. Dr. Selter, und einem Vertreter der Stadtverwaltung im Hygienischen Institut begrüßt. Hieran schlossen sich Besichtigungen des Instituts und der Einrichtungen „Hoheneich“ im Norden der Stadt. Die eingehenden Fragen der Teilnehmer und die Notizen, die sie mitnahmen, betrafen die Anerkennung für die praktische Handhabung der musterhaften Bonner Einrichtungen sowohl in der Zusammenarbeit der Stadt mit der Universität als auch in den städtischen Kinderheimen. Neben der sachlichen Belehrung äußerten die Teilnehmer besondere Freude darüber, daß Aussprache über die politische Verhältnisse gegeben war, so daß zu hoffen ist, daß auch dieser Auslandsbesuch zur Verbreitung des Verständnisses für das neue Deutschland beitragen wird.

Nachmittags wurden in Godesberg das Kinderheim der Stadt Köln, Jugendherberge und Strandbad besichtigt. Der Abend gab bei gemeinsamem Abendessen in Bonn mit den Vertretern der Universität und der Stadt Gelegenheit zu persönlicher Fühlungnahme und gegenseitiger Aussprache.

Reichsverband Deutscher Offiziere

In der gestrigen Monatsversammlung des RDO in der Lese begrüßte der Ortsgruppenführer Oberst Müller außer den überaus zahlreichen erschienenen Kameraden besonders die neu Eingetretenen aufs herzlichste. Ehrend gedachte er des heimgegangenen Führers im Weltkrieg und Schirmherrn des RDO, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, und wies darauf hin, daß alljährlich am Geburtstag des Verewigten, am 2. Oktober, dessen Andenken durch Gebächtnisgottesdienste geehrt werden soll. Nähere Mitteilungen über die Feierlichkeiten in Bonn werden noch ergehen. Im weiteren Verlauf des Abends dankte er dem bisherigen Geschäftsführer, Oberleutnant Breuer, der sein arbeitsreiches Amt 9 Jahre aufs gewissenhafteste und aufopferndste verwaltet hatte, jetzt aber aus Altersgründen ausgeschieden war, für seine Verdienste um die Bonner Ortsgruppe des RDO und früherer DDO. Als dessen Nachfolger bestimmte er Oberleutnant Ricodem. Den geschäftlichen Mitteilungen schloß sich ein gemütliches Zusammensein der Kameraden an.

Schülerpreisausschreiben

Aus Anlaß des diesjährigen Erntedankfestes veranstaltete der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ein Schülerpreisausschreiben über folgende Themen: 1. „Stadt und Land — Hand in Hand“, 2. „Eigenes Brot aus deutscher Scholle“, 3. „Unser täglich Brot“. Als Preise hat der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda einen Betrag von 2000 Mark bereitgestellt. Die Themen werden als Hausarbeiten behandelt. Bei der Beurteilung der Arbeit wird das Alter des Schülers bzw. der Schülerin berücksichtigt. Die Arbeiten müssen am 1. November beim Ministerium vorliegen.

Gedenkfeier für Hermann Löns

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ordnet an, daß am 28. September, am 20. Todestag von Hermann Löns, der im Kampfe für seine Heimat vor Reims den Heldentod fand, in den Schulen in der letzten Unterrichtsstunde des Dichters in einer kleinen Feier gedacht werden soll.

Wie wird abgeblendet?

Wie das Problem, Fernlicht auch bei Abblendung ohne geblendet zu werden, gelöst wurde.

Anfang April erging vom Reichsverkehrsministerium an die Industrie die Aufforderung, eine Beleuchtungs-vorrichtung und damit ein Abblendsystem zu entwickeln, das, besser als das bisherige, den besonderen Anforderungen des kommenden Autobahnverkehrs genügen müsse. Die Industrie nahm die Lösung der ihr gestellten Aufgabe so beschleunigt in Angriff, daß die ersten praktischen Vorführungen bereits stattfinden konnten.

Es wurden zwei besonders für Autobahnzwecke entwickelte Anlagen vorgeführt. Während die erste gewissermaßen eine Uebergangslösung darstellt, ist die zweite als erster Versuch zum endgültigen Autobahn-Abblendsystem anzusehen. Es wurde hierbei von der zweifellos richtigen Ueberlegung ausgegangen, daß die Autobahnen ja erst nach und nach fertig werden, und es infolgedessen noch Jahre dauern wird, bis sich der Ueberlandstraßenverkehr vorwiegend auf Autobahnen abspielen wird. Bis dahin wird der Kraftfahrer immer nur kreuzenweise mal eine Autobahn benutzen können. Seine Beleuchtungsanlage muß deshalb dem Normalstraßenverkehr angepaßt bleiben, gleichzeitig aber auch eine Vorrichtung besitzen, die den erhöhten Anforderungen des Autobahnverkehrs (noch größere Fernsicht mit blendungsreicher, jedoch immer noch weitem Abblendlicht) genügt. Abgesehen hiervon aber mußte eine Uebergangsanlage auch schon aus dem Grunde entwickelt werden, weil mit Eröffnung der ersten Autobahnstrecken ja nicht verlangt werden kann, daß dann gleich alle Kraftfahrer die vorhandenen Scheinwerfer durch eine Spezial-Autobahn-Beleuchtung ersetzen.

Die Uebergangsanlage besteht nun im wesentlichen darin, daß zwischen die vorhandenen ein dritter Scheinwerfer, dessen Lichtkegel eine verhältnismäßig geringe Seitenstreuung besitzt, eingebaut wird. Dieser dritte Scheinwerfer dient erstens dazu, die Reich-

weite des normalen Fernlichts so weit zu erhöhen, daß der Wagen auch des Nachts ohne weiteres voll ausgefahren werden kann. Der Zusatzscheinwerfer hat jedoch noch eine zweite, noch wichtigere Aufgabe zu erfüllen. Er soll es nämlich ermöglichen, daß das Tempo bei Begegnungen — und zwar ohne Beeinträchtigung der Fahrtsicherheit — nur wenig oder gar nicht gemäßigt zu werden braucht.

Daß gleichzeitig eine gegenseitige Blendung weitestgehend vermieden werden muß, ist selbstverständlich und wird auf folgende Weise erreicht: Kommt jemand entgegen, so werden die Normalscheinwerfer auf Nachtlicht und der Zusatzscheinwerfer auf Kipplicht geschaltet. Der Hohlspiegel und damit der Lichtkegel des letzteren wird hierbei gleichzeitig etwas nach rechts geschwenkt und nach unten geneigt, also „gekippelt“. Bei ausreichend breiten Straßen blendet der gekippte Zusatzscheinwerfer trotz Fernlichtstellung den Entgegenkommen nicht, während er — unterstützt durch das Nachtlicht der normalen Scheinwerfer — die rechte Fahrbahn, insbesondere die rechte Fahrbahnbegrenzung, im spitzen Winkel so weit voraus erhellt, daß mit vollem Tempo weitergefahren werden kann. Der größte Nachteil des bisherigen Abblendsystems: zu kurzes Nachtlicht bei ausreichender, d. h. den Entgegenkommen nicht mehr störender Abblendung, und das Fahren ins Schwarze im Augenblick der Begegnung, wird — wie die praktische Vorführung ergab — schon durch diesen Zusatzscheinwerfer in durchaus befriedigender Weise beseitigt.

Die zweite, eigentliche Autobahn-Abblendanlage beruht auf dem gleichen Prinzip, jedoch mit dem Unterschied, daß unter jedem Normalscheinwerfer ein Zusatzscheinwerfer von der vorgeschriebenen Art angebracht wird. Hierdurch wird eine enorme Reichweite des Fernlichts und eine

Die Straße als Denkmal

Die Rathausgasse.

Die Straße selbst ist natürlich weit älter als unser Rathaus, und sie führte auch Jahrhunderte lang einen anderen Namen. Der schöne Bau, von dem wir heute ein wenig berichten wollen, kann in einigen Jahren seinen zweihundertsten Geburtstag feiern. Als 1689 die Belagerung und Beschießung der Stadt Bonn endlich beendet war, blieb auch von dem alten Rathaus, wie von den meisten Häusern der Stadt nicht sehr viel übrig. Aber es fehlte naturgemäß gerade darum an Geld zu einem höchst notwendigen Neubau. Ueber fünfzig Jahre vergingen, bis der kurfürstliche Hofbaumeister Michel Dreylich im Jahre 1738 den Plan zum heutigen Gebäude endlich entwerfen konnte. Clemens August, der so gerne bauen ließ, hatte die Sache sozusagen in die Hand genommen, und nun schien alles in Windeseile voran zu gehen. Am 22. März 1737 zogen Bürgermeister und Magistrat aus und nahmen im „Höttchen“ vorläufiges Quartier. Das alte Rathaus wurde abgerissen und schon am 24. April des gleichen Jahres legte der Kurfürst persönlich unter feierlichem Gepränge den Grundstein. Raum anderthalb Jahre später konnte die Stadtverwaltung schon ihr neues Heim beziehen (am 29. August 1738). Aber fertig war unser „altes Rathaus“ damit noch lange nicht. Erst 1765 (!!) bekam die Freitreppe ihr schönes Geländer, die Ornamente an Fenster und Türen, sowie die Uhr im Giebel brachte man sogar erst 1779/80 an und den letzten Schliffstein bildete der Marmorlamin im Ratsherrensaal, der sogar erst 1788 eingebaut wurde.

hervorragende Sicht auch bei Abblendung erzielt. Bei Begegnungen erhellen beide Zusatzscheinwerfer spitzwinklig weit voraus die rechte Fahrbahn und deren Begrenzung, während die Normalscheinwerfer das erforderliche Nachtlicht liefern. Bei der Breite zukünftiger Autobahnen wird eine gegenseitige Blendung nicht mehr auftreten.

Bei der ersten Vorführung handelte es sich in erster Linie jedoch darum, die Brauchbarkeit des hier zur Anwendung gelangten Prinzips zu beweisen. Dieser Beweis ist überzeugend erbracht worden. Die Anlage selbst sollte und konnte in Einzelheiten noch nichts Endgültiges sein. So wird bei der eigentlichen Autobahn-Anlage, schon aus Preisgründen, zweifellos versucht werden, mit im ganzen nur zwei Scheinwerfern auszukommen, die dann allerdings folgende Funktionen zu erfüllen hätten: Fernlicht für Normalstraßen, verstellbares Fernlicht für Autobahnen, Abblendlicht für Normalstraßen, ferner Abblendlicht in Kombination mit Kipplicht für Autobahnen und schließlich Parklicht. Sicher aber wird auch die Lösung dieser gewiß nicht einfachen Aufgabe gelingen. Reinhold Otte.

Aus der Partei

(Kritischen Bemerkungen entnommen.)

Hitler-Jugend

Am 8. September, 11.11 teilt mit: Ehmliche Jugend für die Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg vorgegeben sind, treten heute Freitag, den 7. September, vormittags 11 Uhr, gemäß den gegebenen Anordnungen zur Abfahrt auf dem Bonner Bahnhof an. Züdische Bahnfahrer.

Berufsgemeinschaft deutscher Wertmeister

Am Samstag, 8. September, 20 Uhr, findet im Hotel zur Post, Bingerstraße, Redendelmer Straße, die Monatspflichtversammlung der Berufsgemeinschaft statt.

Das NS-Reichs-Symphonie-Orchester in Bonn

Das NS-Reichs-Symphonie-Orchester unter Stabführung von Franz Adam war nicht — wie irrtümlich berichtet wurde, am gestrigen Donnerstag, sondern findet erst am Donnerstag, 11. September in der Beethovenhalle statt.

Personliches. Die Lehrerin Elisabeth Büttgen, die bisher an der katholischen Volksschule in Bonn beschäftigt war, wurde an der katholischen Volksschule in Frechen endgültig angestellt.

Augen rechts!

Mit verbesserter Mischung würziger Edel-Tabake, dazu im alten Riesenformat, überrascht Sie

die neue

JOSMA 6

DICK-RUND-VOLL

°/M



Zum 80. Geburtstag

Am morgigen 8. September begeht der Mineralien- und Gesteinsammler Hubert Schneider in bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Der alte Herr weicht immer noch kräftig seinen Geologenhammer zu führen. Täglich verleiht der Achtzigjährige, der im vergangenen



Jahr sein 60jähriges Arbeitsjubiläum feierte, mit Arbeitseifer und Interesse seinen Dienst im Rheinischen Mineralienkontor Dr. Kranz. Seit 61 Jahren ist er unermüdet bei dieser Firma tätig. Ursprünglich oblag ihm die Pflege des ausgedehnten Gartens der Firma, die damals ihre Räumlichkeiten an der Koblenzstraße hatte. Nach Beendigung seiner Dienstpflicht in den Jahren 1874-77 bei den 28ern in Aachen widmete er sich vollständig der Gesteinskunde. Dant seiner besonderen Fähigkeiten auf diesem Gebiet konnte er in den kommenden Jahren viele Reisen unternehmen, die ihn nicht nur in alle deutschen Gebirgsgegenden, sondern auch ins Ausland brachten, von wo er stets mit reichen wissenschaftlichen Schätzen zurückkehrte. — Herr Schneider gehört dem katholischen Arbeiterverein als Vorstandsmitglied an und ist Ehrenmitglied des Quartettvereins Freundschafsbund, bei dem er noch als Tenorist aktiv mitfingt.

Berufliche Vertretung

der als Angestellte beschäftigten ehemaligen Berufs-soldaten

Das Heeresverordnungsblatt Nr. 23 vom 21. August 1934 enthält eine Vereinbarung zwischen dem Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront und dem Führer des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten, die besagt, daß der Reichstreubund für alle aus der neuen Wehrmacht entlassenen Berufssoldaten, soweit diese Versorgungsanwärter sind, die allein zuständige berufliche Vertretung darstellt, gleichgültig, ob und in welchen Betrieben sie beschäftigt werden. Dasselbe gilt für diejenigen abgefundenen Versorgungsanwärter, die noch keine Beschäftigung gefunden haben. Diejenigen abgefundenen Versorgungsanwärter, die inzwischen eine Beschäftigung im öffentlichen oder privaten Dienst gefunden haben, sind in ihre berufliche Vertretung in den ihren Berufen entsprechenden Organisationen der Deutschen Arbeitsfront. Für diese im Arbeitsverhältnis stehenden abgefundenen Versorgungsanwärter ist der Reichstreubund ebenso wie für alle übrigen ehemaligen Berufssoldaten die vom Herrn Reichswehrminister allein zugelassene kameradschaftliche Organisation ehemaliger Angehöriger der neuen Wehrmacht, der die Aufgabe gestellt ist, Wehrwillen, Soldatenkameradschaft und Truppen-trübsüberlieferung zu pflegen.

Verständlich. Bei dem Saarbeizwettbewerb in Münden hat als einziger Bonner der Freileiter Paul Krz in Firma Rudw. Ködel ein Diplom erhalten.

Aus dem Bonner Vereinsleben.

Der Bonner Männer-Gesang-Berein

hat die gemeinsame Arbeit im Männerchor wieder aufgenommen, nachdem für die meisten Sänger die Berufsferien und damit die Vereinsferien zu Ende waren. Zu Beginn der 1. Probe am Mittwoch gedachte der Vereinsführer, Studentrat Dr. Witz, des heimgegangenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der mit Weisheit und Mut die Geschicke unseres Landes zu leiten verstanden habe. Der Sprecher verknüpfte damit die dringende Bitte, dem großen Führer des Reichs, Adolf Hitler, treue Gefolgschaft zu leisten. Ein jeder Sänger helfe auf seinem Plage mit zu dem allgemein erhofften Aufstieg unseres Vaterlandes. Die von den Sängern mit großer Begeisterung aufgenommene Rede des Vereinsführers klang aus in folgende Worte:

In Tannenberg, auf dem Feld der Schlacht,
Da hält der Feldherr die lange Wacht,
Sein Leib wird Staub, doch sein Name klingt
Solange man deutsche Lieder singt.
Und stürzen Turm und Mauer zu Haus,
Sein Geist steht über den Trümmern auf.
Vom Grenzwall über das deutsche Land
Schwebt schirmend des alten Reden Hand.
Sein Schild blinkt hell durch Wetter und Nacht;
Hüte dich, Feind! der Feldherr wacht.

Der M.-G.-B. „Apollo“ e. V.

unternahm von 1. bis 3. September eine Sängerreise mit Autos der Bonner V.-G. Die Fahrt ging über Hennes-Limburg nach Sossenheim bei Frankfurt, wofür der Apollo als Gast bei der befreundeten Concordia einzuladen war. Am Samstagabend fand ein Konzert statt. Der Saal war zu klein, um alle Besucher zu fassen. Die Chorleiter Röhgen-Köln und A. Kinkel-Sossenheim hatten ein geschmackvolles Programm aufgestellt, so daß der Beifall kein Ende nehmen wollte. Am Sonntag besuchte der Apollo Bad Homburg, Bad Soden und Frankfurt. Abends sang in Sossenheim ein Rheinischer Abend, der ebenfalls ausgezeichnet verlief, man konnte sich kaum trennen. Am Montag früh hatte ganz Sossenheim sich zum Abschied eingefunden. Um 9 Uhr erfolgte die Weiterfahrt über Wiesbaden, Rüdelsheim, Bingen nach Bonn. Diese wirklich schönen Stunden werden den Mitgliedern in steter Erinnerung bleiben.

Der Poppelsdorfer Musikverein 1834

feiert in diesen Tagen sein 50jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet am kommenden Samstagabend im Saale Börsch ein großes Festkonzert statt. Das 30 Mann starke Vereins-Blasorchester wird unter Leitung seines Dirigenten Heinz Kreisbach Zeugnis dafür ablegen, daß es das erste Bestreben der Gründer vor 50 Jahren, die Förderung der deutschen Hausmusik als eines der edelsten und schönsten Volksgüter, bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Ein ganz besonderer musikalischer Genuß wird dem Zuhörer die Ausführung klassischer Werte durch einige der besten Mitglieder der Kölner Musikhochschule bereitet. Umrahmt wird die Feier durch vocale und instrumentale Vorträge namhafter Poppelsdorfer Vereine und wird dieser Festabend jedem Musikliebenden genussreiche Stunden bieten. Am Sonntagvormittag um 10 Uhr findet ein Gottesdienst statt und anschließend als Abschluß ein Frühstücken im Probelokal. Gleichzeitig sollen auch die Kranken im Marienhospital durch eine Morgenmusik erheitert werden.

Besonders strenge Bedürftigkeitsprüfung bei Verweigerung von Landarbeit

In einem Rundschreiben an die Sozialministerien der Länder führen, laut R.D. der Reichsarbeitsminister und der Reichsinnenminister aus: Berücksichtigung seien Fälle bekannt geworden, in denen Wohlfahrtsverbände die Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten ohne zureichenden Grund ablehnten, obgleich sie ihnen nach ihrer körperlichen und sonstigen Eignung zugemutet werden konnte. Das Interesse der Allgemeinheit wie auch der Wohlfahrtsverbände selbst, denen Gelegenheit zu nützlicher und gesunder Arbeit geboten wird, verlange, daß in solchen Fällen bei der Gewährung von Fürsorge die Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit besonders streng geprüft werden. Die Reichsgrundzüge ermöglichen und erfordern gegebenenfalls eine weit-

Kronungsfeier der Hubertus-Schützengesellschaft e. V.

Die Schützen-Gesellschaft Hubertus e. V. Bonn-Endenich feierte am Sonntag ihren Kronungsball. Am Abend versammelten sich die Schützen mit ihrem König und Prinzen im Festlokal. Zur Verschönerung des Festes brachte der Fähnrich des Junggesellen-Bereins „Ködder Jungen“ das Fährndelshwennen vor und die Mutterriege der Sportvereine „Frisch auf“ setzten hervorragende Arbeit mit Rundgewichten.

Bei der Krönung des Königs und des Prinzen hielt der Vorkönig eine kurze Ansprache, in der er besonders die Volksgemeinschaft durch den zahlreichen Besuch herausstellte. Weihenoll wurde die Krönung vollzogen, die in der Abingung des Deutschland- und Fortwärtliedes einen würdigen Abschluß fand. Bei der Krönung trug Fräulein Seelbach ein hübsches Gebüß sinnvoll vor und während die anderen Preisträger ausgezeichnet wurden, blieb man noch lange bei froher Stimmung und Tanz zusammen.

Deutsche Arbeitsopferversorgung

Die Mitglieder der Deutschen Arbeitsopferversorgung kamen gestern Abend im Saale Bergmann in der Magistrate zu ihrer Monatsversammlung zusammen. Nach Musikvorträgen und einführenden Worten durch den Ortsgruppenführer Nord erinnerte Bezirksleiter R. H. a. r. Siegel rüchlichend an die Abstimmung des 19. August, wodurch das deutsche Volk befreit wurde, daß es mit der Politik des Führers einverstanden sei. Gerade auf dem Gebiete der Sozialpolitik sei durch den Führer außerordentlich viel geleistet worden, denn wenn er nicht in letzter Stunde aus Kader gekommen wäre und energisch eingegriffen hätte, so hätte infolge der Schuldenwirtschaft einige Monate später keine Rente mehr ausgezahlt werden können. Vor allem hätten die Arbeitsopfer zu leiden gehabt und wären um ihre arbeitsfähigen Großen betrogen worden, in der Hauptsache von Leuten, die gern von christlicher Nächstenliebe gesprochen hätten. Der Führer habe 14 Jahre um die Wiederherstellung der Ehre des deutschen Volkes gerungen und so sei eine herrliche Bewegung entstanden. Es sei dem Führer aber nicht nur um diese allgemeine Wiederherstellung der Ehre zu tun gewesen, sondern er habe auch die Ehre der Opfer der Arbeit wiederherstellen wollen, die überall verachtet gewesen seien, sogar von den eigenen Verwandten. Jetzt seien Gesetze in Vorbereitung, nach denen die Opfer der Arbeit den Opfern des Weltkrieges gleichgestellt würden. Trotz des vorgefundenen Defizits seien durch die Maßnahmen des Führers die Ansprüche der Arbeitsopfer sichergestellt. Auch in Bonn werde es bald soweit sein, daß die Opfer der Arbeit nach dem Willen des Führers wieder geehrt und geehrt würden. Nachdem der Redner noch einmal die Verdienste des Führers um die Beseitigung der Mißwirtschaft betont hatte, wies er darauf hin, daß nunmehr auch das Verhältnis der Arbeitsopfer zur Deutschen Arbeitsfront geklärt sei und die Arbeitsopferversorgung als eine der Säulen der D.V.F. bestehe. Es werde jetzt an einen großzügigen Ausbau der Feierstunden herangegangen, und besonderer Wert auf die Unterbringung von Arbeitsopfern in Erholungsheimen gelegt. Auch in Bonn werde demnächst eine große Feiertagsveranstaltung stattfinden. Mit einem begeistert aufgenommenen „Siegehe!“ auf den Führer schloß der Redner seine mehrfach durch lebhaften Beifall unterbrochenen Ausführungen.

gehende Beschränkung in der Gewährung von Fürsorgeleistungen. Die Prüfung erscheine namentlich bei ledigen, jüngeren Erwerbslosen geboten.

„Kinder haben gute Schützengel“

Zu unserer geliebten Meldung „Kinder haben gute Schützengel“ wird uns ergänzend folgendes mitgeteilt: Als das Kind — es war erst 15 Monate alt — auf den Balkon des Hauses am Neutor hinausgeschleift war und jeden Augenblick Gefahr lief, abzufragen, war es von einer Frau beobachtet worden. Sie machte einen Passanten auf den aufregenden Vorfall aufmerksam, der dann das abstürzende Kind in seinen Armen auffing. Die Frau selbst erlitt durch die Aufregung einen so starken Herzenszusammenbruch, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Vorwärts im Skilauf!

Im Westdeutschen Skiverband ist seit Neuorganisation des Sports die Organisation fester geworden und die Beziehungen zwischen übergeordneten und untergeordneten Verbänden enger geworden. Dem Interesse des Gaus für den Bezirk — Ausdruck findend in der Vereinfachung des Skigeländes durch die Gaukarte und in der Abhaltung von Tagungen — entspricht die Beteiligung des Bezirks an den Gauveranstaltungen. In dem für unsere Begriffe schneereichen, verflochtenen Winter wurde im Bezirk in allen Ortsgruppen eine rührige Tätigkeit entfaltet. Nach sportlicher Vorbereitung in Trainingskursen im Gebiete von Hollerath und der hohen Acht war die Beteiligung an den Bezirkswettkämpfen auf der hohen Acht und an den Gauwettkämpfen in Winterberg eine rege.

Die rührige Tätigkeit des Bezirksjugendwarts ermöglichte auch die Austragung von Jugendwettkämpfen auf der hohen Acht. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der nimmermüde Winterportverein Köln auch Vereinswettkämpfe veranstaltete. Besucht waren die Prüfungen für das Leistungsbewertungen und die Lehrwartprüfungen in Winterberg. Wenn auch die Zeitlage die Mitgliederbewegung beeinträchtigte, insbesondere die Frage des jugendlichen Nachwuchses schwierig machte, so muß doch fortgefahren werden in den Versuchen, neue Ortsgruppen aufzumachen und alle zu halten. Die Bemühungen in Andernach, Wamberscheid, Euskirchen, Gemünd, müssen zum Erfolg geführt werden, Kragen muß wieder erstehen.

Ein bemerkenswertes Beispiel muß für uns alle die Tätigkeit des Winterportvereins Köln im Skilauf dener Teil sein, wo großzügig geworden wird, eine Neugründung erstehen und eine Schanzengruppe vor sich gehen soll. So schwierig die Zeitläufe sind, es muß uns ermuntern, daß der Skilauf Volks-sport geworden ist und daß wir in der Entwicklung die Führung behalten müssen. In diesem festen Vorwärtswollen wird dem neuen Winter entgegengehen.

Ein guter Ausfall möge die Gauausgabe des Westdeutschen Skiverbandes in Köln am 22. und 23. September werden, auf der alle Ortsgruppen des Bezirks vertreten sein werden. Dr. Adams-Bonn.

Nieße Obst- und Gemüsemengen am Bonner Großmarkt

Wöchentlich Bonner Marktbericht vom 6. Sept. 1934

Schon am Vorabend kamen aus dem Borgebirge und den weiter entfernt gelegenen Erzeugergebieten hochgeladene Wagen mit Obst und Gemüse auf dem Bonner Großmarkt an. Schließlich war der große Vorrat fast belegt, sodas zusammengeändert werden mußte, um die Waren alle unterzubringen. In den frühesten Morgenstunden hatten sich auch die Käufer in großer Anzahl eingefunden, sodas ein stilles Geschäft aufkam. Nachdem die ausmühtigen Verkäufer ihren Bedarf gedeckt hatten, flaute das Geschäft etwas ab, setzte aber gegen 7 Uhr erneut ein, da eine große Anzahl Großverbraucher ihren Einkaufsbedarf einbrachten. Auf dem Obstmarkt kommen jetzt die Chausseepflaumen zu Geltung. Dazu gibt es Preisfeieren aus Bayern und Schweden und frische Walnüsse vom Oberrhein.

Gehandelt wurden im Großhandel (in Pfennig für 1 Kg. und für rheinische Ware, wenn nichts anderes vermerkt):
Bisping 10-11, Blumentohl 10-35, ausl. 30-40, Spedbohnen 13-15, Rauhbohnen 9-10, Stangenbohnen 13-15, Strauchbohnen 10-12, Rauhbohnen 12 bis 14, Rohrbohnen 2-3, Nöhren 4-5, Rettich, weiß und schwarz, Stück 3-4, Salz-Karfen Zentner 1.80, Gurken Stück 10-15, ausl. Stück 16-18, Einmachgurken 100 Stück 20-35, Spinat 8-9, Sellerie Stück 6 bis 12, Breitlauch Stück 2-4, Kopfsalat Stück 3-7, Endivien Stück 4-7, Zwiebeln 4-5, ausl. 4-7, Einmachzwiebeln 10-14, Tomaten 3-4, Kefel 6-12, ausl. 13-14, Birnen 4-12, Apfelsinen 7-10, Brombeeren 18-20, Bananen 20-23, Zitronen 4-7, Mirabellen 12-15, Walnüsse 35-45, ausl. 35-40, Kolossnüsse Stück 13-15, Erdnüsse 22-25, Pfeffer 8-20, ausl. 25-30, Zweifeln 6-7, Reineclauden 8-10, Holl. Trauben 40-50, Trauben ausl. weiße 18-22, Eier Stück 9-11, Mosterei-Butter 1.50-1.60, Land-Butter 1.35-1.40, Holländer Käse 90-1.20, Schweizer Käse 1.00-1.15, Edamer Käse 65-95.

Braucht der Arzt eine Fortbildung?

Gestern lasen wir in der Zeitung, daß ein neues Vitamin entdeckt sei, das unsere ganze Ernährungswissenschaft auf den Kopf stellt. Vorgesert lasen wir, daß ein neues Mittel gegen Zuckerkrankheit erfunden wurde, das die Behandlung dieser Krankheit in vollkommen andere Bahnen lenkt. Morgen werden wir lesen, so hoffen wir, sei ein Mittel gegen Krebs erfunden, durch das unser ganzes Denken und Handeln umgewandelt wird. Was nügen aber alle Fortschritte der Wissenschaft, wenn sie nicht in die Hände des praktischen Arztes gelangen, der sie nun wirklich im Interesse seiner Patienten auszunutzen vermag? Wer heute erst studiert und durch seine Lehrer mit den neuesten Fortschritten der Medizin bekannt wird, hat es bequem. Aber auch der Arzt, der in der Praxis steht, muß die Fortschritte kennen lernen. Es ist ein unbedingtes Erfordernis, das Gold der Wissenschaft für ihn so umprägeln, daß er es als die Münze des täglichen Verkehrs gebrauchen kann; das ist die Aufgabe des ärztlichen Fortbildungswesens. Alle Fortschritte der Wissenschaft, sobald sie soweit festgestellt sind, daß sie wirklich praktische Verwendung finden können, müssen durch geeignete Kanäle dem praktischen Arzt zugeführt werden. Sonst sind sie nutzlos, sonst schweben sie im luftleeren Raum. Kein Volk der Erde hat ein so gut ausgebildetes, weitreichendes Fortbildungswesen wie Deutschland. Wenn aber wirklich ein deutlicher Einfluß ausgeübt werden soll, müssen möglichst viele Ärzte zu den Kursen und Vorträgen des ärztlichen Fortbildungswesens herangezogen werden. Um dies zu erreichen ist es Voraussetzung, daß der Arzt möglichst wenig Opfer an Zeit und Geld zu bringen hat. Deshalb müssen die Kurse so gelegen sein, daß er sie leicht erreichen kann; sie müssen also stark dezentralisiert sein und sie müssen schließlich unentgeltlich sein. Diese Prinzipien sind im deutschen ärztlichen Fortbildungswesen verwirklicht. Die Zentrale liegt im Kaiserin-Friedrich-Haus in Berlin, das mit Hilfe des Reichsausschusses und der ihm angegliederten Landes-ausschüsse und einer Anzahl von örtlichen Stellen den Ärzten die Fortschritte auf ihrem Gebiete vermittelt.

Für die Kurse der Großstädte ist es verhältnismäßig leicht, zum Fortbildungsort zu gelangen; es kostet sie nur eine Straßenbahnfahrt. Für den Landarzt, der die nächste Stadt aufsuchen muß, ist dies mit Schwierigkeiten verbunden. Er muß sich einen Vertreter nehmen, er muß im Fortbildungsort Quartier nehmen, das

alles kostet Geld; deshalb sind einige Ärztekammern dazu übergegangen, denjenigen Landärzten, die zu Fortbildungskursen in die Stadt fahren, geldlich Unterstützung in Höhe von 100 bis 125 Mark zu gewähren.

Das ärztliche Fortbildungswesen, so wie es in Deutschland ausgeführt wird, ist ein Teil der öffentlichen Gesundheitspflege. Je besser der Arzt ausgebildet ist, je mehr er seinen Patienten helfen und Krankheiten vorbeugen kann, desto besser steht es um die Volksgesundheit. Deshalb haben auch von jeher Reich und Staat, Ärzteschaft und Versicherungsträger das ärztliche Fortbildungswesen gefördert und unterstützt. Neben dieser mehr offiziellen Fortbildung, an der medizinische Fakultäten, große Krankenhäuser usw. in gleicher Weise beteiligt sind, haben auch Baberorte und Dozentenvereinigungen sich der ärztlichen Fortbildung angenommen.

Seit kurzer Zeit ist das Fortbildungswesen in Berlin zentralisiert zusammengefaßt worden unter dem Namen einer „Akademie für ärztliche Fortbildung“, die unter der Oberleitung des Oberbürgermeisters steht. Bei den hervorragenden Möglichkeiten, die Berlin bietet, bemüht sie sich nicht allein um die Fortbildung der Berliner Ärzte, sondern öffnet die Krankenhäuser und Kliniken auch den ausländischen Ärzten und erfüllt damit eine Aufgabe der Kulturpropaganda. Der deutsche Arzt hat von jeher als einer der besten der Welt gegolten. Diesen Ruf ihm zu erhalten, ist die wichtigste Aufgabe des ärztlichen Fortbildungswesens.

Stierles Brudnerfest der Internationalen Brudnergesellschaft

Den zweiten Tag des Festes leitete Dr. Hans Klog mit einer Phantasie und Fuge von Friedrich Loje ein, die dieser, der Brudnerschüler, in Erinnerung an die weltberühmten Orgelprovisionationen seines Meisters geschrieben hat. Im weiteren Verlauf brachte der Abend unter Dr. Peter Raabe's Leitung zwei Chorwerke: die Missa solennis in B, ein Brudnerisches Frühwerk, das im wesentlichen noch den Spuren der Wiener Instrumentalmusik folgt, aber für die Einwirkung des Meisters Entwicklungsgang bedeutsam ist, und den 112. Psalm „Meluzia Lobet den Herrn!“ für Doppelchor und Orchester. Dieses Werk, das neun Jahre nach der genannten Messe entstand, zeigt Brudner bereits auf der Höhe seines Schaffens. Um so unerklärlicher ist, daß es erst im Jahre 1929 (in Böcklabrad unter Max Auer) seine Uraufführung erlebte.

Auf dem Programm des dritten Tages stand am Vormittag die Fest- und Hauptversammlung. Oberbürgermeister Janßen hieß die Gäste herzlich willkommen und verknüpfte damit den Dank an die Organisatoren der Tagung, an die Künstler, Chöre und vor allem an die führenden Männer der Brudnergesellschaft. Der Präsident der Brudnergesellschaft, Professor Max Auer, erwiderte die Begrüßung und dankte seinerseits dafür, daß die Tagung in der alten Kaiserstadt Karls des Großen, die die Keimzelle der deutschen Musikultur sei, habe stattfinden können. In einem Festvortrag sprach Professor Dr. Fritz Gröninger, der Vorkönig des Badischen Brudnerfestes, über „Romantik und Mythos in Brudner Werken“. Er entwickelte in tiefgründigen Ausführungen ein Bild des Menschen und Künstlers Brudner, dessen innerstes Wesen das Suchen nach Gott gewesen sei. Aus diesem Kern seien auch seine Werte zu verstehen.

In der Hauptversammlung ergab sich im Rechenschaftsbericht, daß die Brudnergesellschaft das Werk der Herausgabe der sämtlichen Werke Brudners in den Originalfassungen fortführt. Die nächsten Brudnerfeste der Internationalen Gesellschaft finden in Holland (1935) und der Schweiz (1936) statt. Eine verdiente Ehrung erhielt Generalmusikdirektor Professor Dr. Raabe, dem die Ehrenmitgliedschaft übertragen wurde. Der Abend brachte die Aufführung der Symphonien C-Moll und der Reunten D-Moll, und zwar erschien die Erste in der logenannten Linzer Fassung, der ursprünglichen Gestalt. Ueber dieser Aufführung liegt der Hauch der Jugend und des räumlichen Vorwärtsdranges. Noch ist nicht immer die höchste Schönheit Brudner'scher Klanglichkeit erreicht; aber die Mannigfaltigkeit der Mittel, der fähige Griff ins Volle und die anziehende Form wirken auf den Hörer um so erschütternder, wenn sie in Gegenpaß gestellt wird zu seiner Reunten. Auch diese Reunten erschienen in der Urauffassung, wie man sie in Bonn im verflochtenen Winter unter Gustav Classens hörte, und der hier in Aachen Peter Raabe eine großzügige und mit ungewöhnlich herzlichem Beifall entgegenkommene Wiedergabe zu teil werden ließ. Demgegenüber die Reihe der großen Vorträge des vierten Brudnerfestes. Der Schlußtag (Mittwoch) brachte noch eine abendliche Musikfeier im Dom mit kirchenmusikalischen Werken von besonderer Eigenart, deren Wiedergabe dem Aachener Domchor unter Rehmann anvertraut war.

Erste Reichstagung der Musikertzeher in der „Reichsmusikerkammer“

Wie das Presseamt der Reichsmusikerkammer mitteilt, findet vom 13. bis 15. Oktober 1934 in der Bach-Stadt Eisenach die erste Reichstagung der deutschen Musikertzeher in der „Reichsmusikerkammer“ statt. Zu den grundsätzlichen Aufgaben der Musikertzeher im Neuaufbau des deutschen Musiklebens werden Prof. Dr. Gustav Hasemann, der Führer der „Reichsmusikerkammer“, und Gg. Heinz Hertz, der Geschäftsführer der Reichsmusikerkammer, sowie Generalmusikdirektor Prof. Hermann Abendroth, der Leiter der Reichsmusikerkammer, Musikertzeher, sprechen. Zu den wichtigsten Sonderfragen des Musikertandes sprechen hervorragende Fachleute wie Akademiepräsident Prof. Dr. Eugen Bieder, Dr. Franz Kuhlmann von der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin, Hermann Henrich, der Geschäftsführer der „Reichsmusikerkammer“, Prof. Kurt Schubert, Oberfeldmeister Richter, Musikertzeher in der Reichstagung des Arbeitsinstitutes, u. a. m. Den festlichen Rahmen der Tagung bilden ein Serenaden-Abend und ein Hausmusik-Abend, der an alten und neuen Werken die vielseitigen Möglichkeiten praktischer Hausmusik zeigt. Als Solist wirkt die Preisträgerin aus dem Runkler-Wettbewerb der „Reichsmusikerkammer“, „Vorwärts durch Leistung“, Ilse Fuhrn-Jrmischer (Sopran), mit. Zu der Tagung sind alle Mitglieder der „Reichsmusikerkammer“, insbesondere die Musikertzeher, eingeladen. Angehörige der großen Kollege des freien Musikertzeher-Bandes erhält diese Tagung ihre ganz besondere Gegenwartsbedeutung, da im Mittelpunkt die wichtigsten musikalpädagogischen Gegenwartsfragen der Volksmusik-erziehung stehen, sowie die der Erziehung zur Hausmusik und auch deren Förderung in der Öffentlichkeit. Die Tagung wird ausklingen in einem Appell an die deutsche Elternschaft, ihren Kindern wieder durch Musik und Musikausbildung in der Familie die Quelle seelischer Erhebung und geistiger Zuflucht zu erschließen.

Eine alte Beethoven-Handschrift aufgefunden

In München wurde eine alte Beethoven-Handschrift aufgefunden. Es handelt sich um die Partitur zu der Phantasie für Klavier, Chor und Orchester op. 80. Es kann kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß Partiturschema, Solostimme, Streichquartett, Paule und Trompete von der Hand des Meisters stammen, andererseits kann es als feststehende Tatsache gelten, daß die Hörner und Holzbläser von einem anderen geschrieben wurden.

Jubiläumstagung des Apologetischen Seminars
 In den Räumen der Luther-Akademie im Schloß zu Sondershausen tagt vom 1. bis 11. Oktober 1934 das Apologetische Seminar, das diesmal das 25jährige Bestehen feiern kann. Es findet eine Schulungswoche zum Verständnis des evangelischen Christentums statt, bei der Theologen, Mediziner und Philosophen zu den Problemen der Gegenwart sprechen werden. Angekündigt sind folgende Vorlesungen: 1. Prof. Dr. Bavinck, Bielefeld: Das Verhältnis von Christentum und Wissenschaft in der deutschen Gegenwart. 2. Generalinspektor D. Blau, Posen: Glaube und Weltanschauung. 3. Marie Freese, Hannover: Aus dem Leben. 4. Prof. Dr. Fleck, Göttingen: Fragen der Religionspsychopathologie. 5. Prof. D. Joch, Hempten, Göttingen: Luthers Bibelüberlieferung. 6. Prof. D. Hupfeld, Heidelberg: Evangeliumsgemäße Verkündigung an den Menschen der Gegenwart. 7. Prof. Dr. Adolf Köberle, Basel: a) Evangelisches und humanistisches Menschenverständnis in der Gegenwart; b) Das Zeitproblem im Lichte der christlichen Ethik. 8. Dr. med. Kleinschmidt, Wittenberg: Die Eingliederung des Menschen in den wirklichen Zusammenhang der Welt. 9. Prof. Dr. med.

Riede, Göttingen: Tuberkulose und andere ansteckende Krankheiten in ihrer sozialen Bedeutung. 10. Prof. Abt D. Stange, Göttingen: Das Problem der natürlichen Theologie. 11. Prof. Dr. Max Wundt, Tübingen: Philosophie der Gegenwart. In der Gedächtnisfeier wird der Schriftführer Pfarrer Koch, Soest, über „Das Apologetische Seminar 1909—1934“ sprechen.
 Spuren der ersten christlichen Basilika. — Ueberraschende Funde im Lateran aus der Zeit Königs Konstantin.
 Die Blicke der christlichen und namentlich der katholischen Welt sind zurzeit nach Rom gerichtet, wo man Spuren der ersten christlichen Basilika sowie Teile eines alten Bauwerks unter dem Boden der Basilika St. Johann von Lateran vorfand. Es handelt sich nicht, wie zunächst angenommen wurde, um die Aufdeckung einer christlichen Kirche schlechthin, sondern die Bedeutung der Entdeckung liegt eben darin, daß man Teile der ersten überhaupt auf Erden errichteten Basilika gefunden hat. Um die Bedeutung der Funde so recht zu verstehen, müssen wir schon in der Weltgeschichte zurückblättern, bis zur Zeit Konstantins. Im Lateran, wo die ersten Christen ihre erste Kirche erbauten, hatte der damalige Kaiser Konstantin eine reich ausgestattete

Basilika errichten lassen, die als Mutterkirche aller Gotteshäuser der Welt in den Dokumenten der Päpste verzeichnet wird. Im Laufe der Jahrhunderte war sie zahlreichen Wandlungen unterworfen worden.
 Die gegenwärtig bestehende Basilika wurde erst im 17. Jahrhundert im Barockstil auf Anweisung des Papstes Innocent X. erbaut. Aber sie enthält eine große Menge Kunstgegenstände, sowie zahlreiche Spuren der früheren Zeitgeschichte. So kommt es, daß der Fußboden dieser Kirche aus dem 15. Jahrhundert im 19. Jahrhundert erneuert wurde.
 Das Münker auf der Reichenau beraubt
 Auf der Jagd nach einem wertvollen Altarbild wie erst jetzt bekannt wird, ist kürzlich aus dem Münker von Mittelzell auf der Insel Reichenau im Bodensee ein außerordentlich wertvolles Altarbild, das etwa 200 Jahre alt sein dürfte, von Kirchenträubern entwendet worden. Es handelt sich um ein 55:39 großes Bild, das auf der Vorderseite den Stifter der Abtei Reichenau, den Heiligen Pirmin, wie er die Insel Reichenau segnet, und auf der Rückseite den Heiligen Benedict inmitten einer Landschaft, darstellt. Das kostbare Gemälde ist kunstgerecht aus dem Rahmen am Bilderaltar her-

ausgeschnitten worden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Das Münker von Mittelzell auf der Reichenau, eines der bekanntesten frühromanischen deutschen Bauwerke, ist in seinem ältesten Teil 1200 Jahre alt. Mit seinem Bau wurde nach der Stiftung der Abtei Reichenau durch den Heiligen Pirmin im Jahre 724 begonnen.
 3000 Jahre alter Goldschmuck gefunden
 Beim Sandgraben in einem Acker bemerkte der Landwirt Wilhelm Theobald, wie vom Sieb, durch das der Sand geworfen wurde, ein blinkendes Metallstück herunterrollte. Beim näheren Zusehen ergab sich, daß es ein Schmuckstück aus reinem Gold war. Es bestand aus einer anderen Schmuckstück aus reinem Gold und einer Bernsteinperle in einer Urne, die allerdings nur zerbrochen geborgen werden konnte. Museumsdirektor Sprater (Speyer), der von dem Fund verurteilt wurde, stellte fest, daß die noch völlig unversehrten Gegenstände 3000 Jahre alt sind. Die Bernsteinperle ist die zweite in Süddeutschland, die man bisher fand. Man vermutet noch weitere Perlen an der Fundstelle und will in nächster Zeit Nachgrabungen anstellen.

METROPOL
 Heute Freitag 3:30 Uhr Erstaufführung
 unserer neuen lustigen
Varieté- u. Tonfilm-Programme
 Im Filmtell bringen wir
 den mit Spannung erwarteten Lustspielschlager:
KRACH UM JOLANTHE
 Nach dem erfolgreichsten Schwank des Jahres, der rund 1700 Aufführungen innerhalb eines Jahres erlebte.
 In den Hauptrollen:
Marianne Hoppe Albert Lieven
Marieluise Claudius Olaf Bach
Carsta Löck.
 Regie: Carl Froelich. — Musik: Milde-Melssner.
 Der Schlager des Films:
„Der Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier“
 Dieser köstliche Lustspielschlager erhielt das höchste auszeichnende Prädikat „künstlerisch besonders wertvoll“
AUF DER METROPOL-BÜHNE
 Die neuen großen Varieté-Attraktionen &:
NEWTON-TRIO MARGIT & Co.
 Exzentrische Akrobatik Die hervorragenden Handvolteggiere
THALEROS MAE ELGIN
 Vierbeinige Equilibristen und Komiker Die große Tanzattraktion vom Wintergarten Berlin
 Metropol-Orchester — Welte-Orgel — Ton-Wochenschau
 Tonfilm 3.35 6.20 9.10 Uhr Varieté 5.10 8.00 Uhr

LICHTSPIELE IM STERN
 Der neueste Lustspielschlager der „Bavaria“! Ein Rekord an Hysterik und witzigen Einfällen!
Liebe dumme Mama
 Eine Lawine spontaner Lachschreie begleitet **Theo Lingon** (als Hotelbesitzer) und **Luisa Ullrich** (in ihrer besten Jungmädchenrolle) bei der Erziehung ihrer Mama **Leopoldine Konstantin** um deren Liebe vergeblich **Hermann Thimig** kämpft. In weiteren Rollen des Lustspiels: Paul Hübner, Otto Wernicke, Philipp Volt, Lili Karstadt, Hans Richter, Gustav Waldow
 Vorher: Carl Valentin — Lili Karstadt in dem köstlichen Lustspiel **So ein Theater.**
 Die neue Smalka-Tonwoche
 Bestkampf Schmelting-Neurol
Kristalle in Savaria-Kulturfilm
 Neut. Aufführ. 2.30 5.45 8.00 Uhr

KAMMERSPIELE
 Bonn, Meckenheimerstraße 8
 Ab heute Freitag:
 Das große Lustspiel-Doppelprogramm mit der erstklassigen Besetzung.
2 Erstaufführungen 2
Fräulein Frau
 Die Geschichte einer Hochzeitsreise. **Jenny Jugo** die junge Frau hat den Kopf voll dummer Streiche und bringt ihren Ehemann in die ungemütlichsten Situationen.
Paul Hörbiger entwickelt eine Engelsgeduld inmitten der ersten Ehestrafe.
Anton Pointner ist der unerwachsene Dritte.
Olga Limburg greift als Schwiegermutter ein.
St. Moritz gibt die Landschaft.
 Unser 2. Großfilm
Dolly Haas in **„Es tut sich was um Mitternacht“**
 mit **Leopoldine Konstantin, Albert Lieven**
Ralph A. Roberts, Oskar Sims
Ein Mädel mit Tempo
 im Vorprogramm: 1) Fox tönende Wochenschau Die neuesten Ereignissen 2) Bayern-Täpferl (Kulturfilm).
 Wochentags:
Fräulein Frau . . . 3.00 6.15 8.40
Mitternacht bzw. Vorprogramm 4.50 8.00
Sonntag: Ab 2.00 Uhr durchlaufend. Letzte Vorstellung 8.00 Uhr. Eintrittspreise von 0.60 bis 1.50 Mk.
2 Erstaufführungen 2

Reichsfender Rdn.
 Rdn: Freitag, 7. September
 5.30: Morgenruf; anst. Fröhlicher auf Schallpl. — 8.05: Leibesübungen. — 8.25: Bauer Hammerbach: Meine wirtschaftl. Erfolge beim Uebergang von der Standwebe zur zeitlichen Koppelwirtschaft. (Schallpl. — 8.35: Frauenfortschritt. — 8.45: untere Koppelwirtschaft. (Schallpl. — 8.50: Morgenruf. Zeit. Wetter-Radar. — 8.55: Zeit. Wetter. Wetterhand. — 8.55: Frauenfortschritt. — 9.00: Zeit. Radar. Wetterhand. — 9.10: Für Euch dabei! Sello, die Schrammeln spielen. — 9.30: Wie u. die Welt. — 11.30: Antwortung.
 12.00: Das Westdeutsche Kammerorchester. Stg.: Rolf Hartmann. — 12.45: Redungen, Gladmünde. — 13.45: Wieb. — 14.07: Fegen Nummer und Sorgen auf Schallpl. — 15.15: Heno Kolbmaier: Neuordnung der Nationalarbeit im Betrieb. — 15.30: Wirtschaftsmeldungen. — 15.45: Mitternacht durch die RSB Ein Funkenbericht.
 16.00: Rheinberg: Das Al. Funkenbericht. Stg.: E. Widen. — 17.00: Maria: Heile! Frauenfortschritt im Ballenland. — 17.15: Sonate W. Tur Wert 69 für Cello und Klavier v. Beethoven. — 17.45: S. Brühn-Dewitz: Das schöne Bergische Land — Hoffnungsthal. — 18.00: Jugendtänze: Wie erwerbe ich das Sportabzeichen. — 18.20: Englische Unterhaltung. — 18.40: Vom Tage. — 18.50: Wirtschaftsmeldg. Sport.
 19.00: Das Gr. Orchester. Stg.: Dr. Fuhrstötter. — Rhythmus Duertären. — 19.45: Berlin: Reichsleistung: Volkstümlicher Kurzer. — 20.00: Berlin: Reichsleistung: Wochenschau.
 Rdn: Samstag, 8. September
 5.30: Morgenruf; anst. Fröhlicher auf Schallpl. — 8.05: Leibesübungen. — 8.25: Breslau: Trompeterkorps d. 11. (Preuß. Reiter-Regim. Reutabtl. Stg.: Obermusikmeister Kaiser. — 8.45: Morgenruf. Zeit. Wetter-Radar. — 8.50: Frauenfortschritt. — 8.55: untere Koppelwirtschaft. (Schallpl. — 9.00: Zeit. Wetter-Radar. — 9.05: Frauenfortschritt. — 9.10: Für Euch dabei! Neue Hüttenmusik. — 9.30: Wie u. die Welt. — 11.30: Antwortung.
 12.00: Das Kammerorchester. — 12.45: Wieb. Gladmünde. — 13.00: Rdn: Kompositionen. — 13.45: Wieb. — 14.00: Wochenschau auf Schallpl. — 14.45: Al. Rauterbunt. — 15.30: Wirtschaftsmeldg. — 15.45: Arbeitsbeschäftigungsfond. Mit mach die Wache paß.
 16.00: Fröhlich gespielt und froh gesungen. — 17.00: Rhein. Beimal. — 17.45: Rheinische Dichtung der Gegenwart: Wolfram Brauner: Gedichte. — 18.00: Ball erzählt. Jol. Ramp: Die Rdn: Kompositionen. — 18.20: Was der Praxis der Angeleiteneverföhrung. — 18.50: Vom Tage. — 18.50: Wirtschaftsmeldg. Sport.
 19.00: Tanzmusik. Westd. Kammerorchester. Stg.: Hartmann. — 20.00: Redungen Saarbrücken. — 20.15: Schallpl. — 20.30: Vom Deutschlandender: Wesh auf alle Sorgen. Quer durch die Eingipfel Jol. Enagas. — 22.00: Zeit. Wetter. Radar. — 22.20: Das Ueberbrill.

Nach Püchens-Markt!
 Jahre am Sonntag, Montag und Dienstag vom Kaiserplatz zum Püchens-Markt.
 — Fahrpreis 30 Pfg. —
 Kraft-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H., Karl Forts.

SCHAUBURG
 Lichtspiele
 Wir eröffnen die Spielzeit 1934/1935!
 Ab heute:
 Das Lustspiel des Jahres
Liebe, Scherz und Ernst
 Eine maskalische Komödie mit zwerchfellerschütterndem Humor. Wundervolle Schlagsmusik.
 Hauptdarsteller: **Adele Sandrock, Georg Alexander, Charlotte Ander, Harald Paulsen.**
 Ferner:
Hans Albers in:
Heut kommts drauf an
 Ein echter Albers-Film, sprühend von Temperament, voll Tempo, alles mit sich reisend. Glänzende Aufmachung, packende Musik.
 Hierzu: **Belprogramm.**
 Fox-Wochenschau Kulturfilm.
 Eintrittspreise: 0.50, 0.70, 0.90, 1.10, 1.30 RM.
 — Versäumen Sie dieses vorzügliche Programm nicht. —

U. T. - Lichtspiele
 Pappeldorf, Elm. Auguststr. 34
 vom 7. 9. — 13. 9.
Verliebt dich nicht in Sizilien!
 (Frühlingsmärchen)
 Die große Carl Fröhlich-Operette mit Claire Fuchs, Marie West, Ida Wüst.
 Dazu:
 Einer der interessantesten Kriminalfälle beginnt:
„pione“ Savoy-Hotel
 mit Olga Tschobrowa — Margot Walter und die weltberühmten 3 Fratellinis
 Kulturfilm Wochenschau
 Achtung!
 Ab Freitag, den 7. 9. 34 Beginn der Nachmittags-Vorstellung 5 Uhr
 Anfangs: Wo. 5.00, 6.35, 8.05
 seitdem: So. 3.30, 5.15, 6.35, 8.05
 Bitte besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellung.

BH BAUER'S CONFETEILICHEN
 dürfen nicht fehlen, wenn Sie Gäste erwarten.
L. Bauer Konditor und Café
 Wenzelgasse 16 Fernruf 5502.
 Große Auswahl in jungen Hähnen, Hühnern, Gänzen, Enten, Poularden, junge Feldhühner, Kehrücken, Schenkeln, Rehquart per Pfd. 35 Pfg.
H. Mundorf
 Markt 10 Telefon 5950.

SCALA THEATER
 Heute bis einschl. Donnerstag, den 13. Sept., der gewaltigste aller Uwald-Filme!
Rätsel der Dschungel
 (Tarzans Rückkehr) mit Tom Tyler
 Tolle Sensationen! Eisher niegezeigte Aufnahmen aus den Dschungeln.
 Dann:
Ery See, Harry Liedtke in: Liebe in Uniform
 Lustige Kasernenhofenszenen eine tolle Verwechslungskomödie u. reizende Scherze.
 Belprogramm
 Wo. 8.15 Uhr — So. 8.00 Uhr
 Preise: 0.40, 0.60, 0.80, 1.00
Tanz-Unterricht . . .
 Abend- und Sonntags-Kurse
 Mäßiges Honorar — Teilzahlung
 Einzel-Unterricht jederzeit
 Tanz-Schule Schäfer, Bonn
 — 59 — Kaiserstraße — 59 —

Haus Ernich
 ein Schloß über dem Rhein
 vor Remagen
 Das neue Ausflugsziel mit dem weiten Blick auf den Rhein, Westerwald und das Siebengebirge.
Wieder Vollkonzession an allen Tagen
 Autobus-Haltestelle und Fähre Unkel am Parkleingang.
 Privat-Autostraße. Fenseln ab 6. Mk. Ruf: Remagen 244.

„nicht allein schön, sondern auch sehr preiswert kaufen Sie bei uns Strümpfe!“
„Extra“
 Der Strumpf aus Kunstseide oder aus Kunstseide plattiert Paar **95**
„Falter“
 Der Strumpf aus Matikunstseide, feinmaschig u. gut dehnbar, gutes Farbaortiment Paar **1.45**
Matikunstseide
 zwelfach dichtes dehnbares Gewebe, sehr haltbar Paar **1.95**
Herren-Socken
 Baumwolle, moderne Sportmelangen Paar **68**
KAUFHOF

Ochsenfleisch par Pfd. **0.55** an **Rindfleisch** par Pfd. **0.48** an **Kalbfleisch** par Pfd. **0.60** an **Schweinefleisch** par Pfd. **0.60** an
 Kinnbacken, ger. Pfd. **0.85** Plockwurst Pfd. **1.10** Schinkenwurst 1/4 Pfd. **0.21** Geräucherte Bratwurst Pfd. **0.84** Rauchfleisch 1/4 Pfd. **0.34**
 Kasseler Rippensteak Pfd. **0.98** Cervelatwurst Pfd. **1.20** Schwanenmaggen 1/4 Pfd. **0.20** Mettwurst Pfd. **0.70** Schinkenspeck 1/4 Pfd. **0.30**
 Fetter Speck Pfd. **0.94** Hiesiges Schmalz Pfd. **0.95** u. **1.10** Bierwurst 1/4 Pfd. **1.18** Gekochter Schinken 1/4 Pfd. **0.34** Schweinebraten 1/4 Pfd. **0.43**
 Mag. ger. Speck Pfd. **0.94** Nierenfett Pfd. **0.80** ff. Leberwurst 1/4 Pfd. **0.21** Aufschnitt Pfd. von **0.80** an Heringssalat 1/4 Pfd. **0.18**
 Ueberzeugen Sie sich bitte von **meinen Qualitätswaren!** **Telefon 3995 H. Dahlhausen** Dreieck 12-14, Breitstraße 13, Wenzelgasse 48.

Prima Gumpenbühner
 Lebend und geschlachtet, laufend billig abzugeben. Bonn, Adenwieg 42. Telefon 3096.
 Junger fruchtbarer **Gaanebock** zu verkaufen
 Rothstraße 92.
D. S. Zehnunde
 3 Monate alt zu verkaufen. Df. 3. 100 21. 100 21. 100 21.

Aus der Umgegend

Die Herxeler Kirmes ein Volksfest

(Herxel): Bei schönstem Wetter wurde die Herxeler Kirmes als rechtes Volksfest von Sund und Alt gefeiert. Alle Bräute und Sitten lebten wieder auf. Die Junggesellen hatten den Kirmesbaum ausgerichtet und den Kirmesmann (Jachies) an ihrem Stammtisch hochgezogen. Am Sonntag fand feierlicher Gottesdienst statt, am Montag gedachte man der Verstorbenen und Gesessenen der Gemeinde durch die Feier eines Traueramtes mit Gebächtnispredigt und anschließender Prozession über die Friedhöfe. Am Montagmittag hielt der Schützenverein sein Preisfest ab. Am Mittwoch wurde als Abschluss der dreitägigen Kirmes von den Junggesellen der „Jachies“ verbrannt und das „Hahnköppchen“ veranstaltet.

(Herxel): Der Gemeindecassier für das Rechnungsjahr 1934/35 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 48 000 M. festgelegt. In Grundvermögenssteuer werden 250 v. H. erhoben, an Gewerbesteuer nach dem Ertrage 400 v. H. und nach dem Kapital 400 v. H.

Die Obstbaum- und Schweinejählung in der Gemeinde Herxel

(Herxel): Die Obstbaumjählung ergab in der Gemeinde Herxel 4077 ertragsfähige, 827 noch nicht ertragsfähige und 222 abhängige Bäume. Es wurden in 95 Haushaltungen 245 Schweine gezählt, davon ein Zuchter und eine Zuchtin.

Mütterberatungsstunden für Bornheim-Bogdorf

(Bornheim): Für die Orte Bornheim und Bogdorf findet am Dienstag, 11. September, nachmittags um 2 Uhr, im Kloster eine Mütterberatungsstunde der amtlichen Fürsorgestelle für Säuglinge statt.

Soziale Sprechstunden im Amt Bornheim-Sechtem

(Bornheim-Sechtem): Die sozialen Sprechstunden der Kreisfürsorge für die Amtsbezirke Bornheim und Sechtem finden am Dienstag, 11., Dienstag, 18., und Dienstag, 25. September, von 8.30 bis 10.30 Uhr vormittags im Bürgermeisteramt in Bornheim statt.

Mütterberatungsstunden in Sechtem

(Sechtem): Am Montag, 10. September, hält die amtliche Fürsorgestelle nachmittags um 4 Uhr in der Schule in Sechtem eine Mütterberatungsstunde für Säuglinge ab.

60jähriges Stiftungsfest des Kriegervereins Sechtem

(Sechtem): Der Kameradschaftliche Kriegerverein Sechtem begeht am Sonntag, 9. September, das Fest seines 60jährigen Bestehens. Es haben eine Reihe auswärtiger Vereine ihr Erscheinen zugesagt. Auch mit einer starken Beteiligung der Ortsvereine ist zu rechnen.

Neues Baugelände in Brühl

Ausbau der Königstraße

(Brühl): Auf dem neu erschlossenen Baugelände, dem großen dreieckigen Geländestreifen an der Römer- und Kaiserstraße, wird eifrig gebaut. Es ist dort Platz für reichlich 20 Wohnhausbauten mit Gärten, von denen etwa ein Dutzend noch im Laufe dieses Jahres erbaut bzw. begonnen werden soll. Zwischen der Königstraße und der Augusta-Viktoriastraße ist das im Besitz der Stadt Brühl befindliche Gelände ebenfalls zum Bauen freigegeben worden. Den Bewohnern des nördlichen Stadtteils von Brühl und den Bewohnern von Böhmer wird ein alter Wunsch erfüllt, wenn die Verlängerung der Königstraße bis zur Augusta-Viktoriastraße im Spätherbst ausgebaut wird.

Der Strafprozess

gegen den früheren Stadtratmeiher von Brühl

(Brühl): Vor der Großen Strafkammer in Köln wird, dem Vernehmen nach, am 14. September gegen den früheren Stadtratmeiher Sauer der Stadt Brühl wegen Antreue und Unterschlagung verhandelt werden. Sauer bis jetzt bekannt geworden ist, wird S. angeklagt, erhebliche Beträge zu Ungunsten der Stadtkasse veruntreut zu haben.

Auflösung des Brühler Einzelhändlervereins

(Brühl): Nach einer Bekanntmachung des Brühler Amtsgerichts ist der Einzelhändlerverein e. V. Brühl aufgelöst. Die Herren Christian Filz, Kurt Steffens und Ernst Pfeil sind zu Liquidatoren bestellt. Ansprüche und Forderungen von Gläubigern an den Verein sind baldmöglichst anzumelden.

Mütterberatungsstunden in Waldorf

(Waldorf): Für die Orte Waldorf und Uellekoen findet heute Freitag, 7. September, 3.30 Uhr nachmittags, im Jugendheim in Waldorf die Mütterberatung der amtlichen Fürsorgestelle für Säuglinge statt.

Die ehem. Kriegsgefangenen kommen nach Uhrweiler

Kameradschaftstagung des Gau- und Kreisverbandes ehem. Kriegsgefangener am 8. und 9. Sept.

(Uhrweiler): Wie bereits berichtet, findet am 8. und 9. September in der Rotweinstadt Uhrweiler die diesjährige Gau- und Kameradschaftstagung des Gau- und Kreisverbandes ehem. Kriegsgefangener im Deutschen Reichsverband „Riffhäuser“ statt. Am Samstagabend ab 12 Uhr ist Empfang der auswärtigen Kameraden und Gäste. Um 15.30 Uhr findet eine Sitzung des Gauausschusses im Hotel Drei Kronen, um 16.15 Uhr die Führertagung im Ratsteller Saal. Dort schließt sich um 17 Uhr ein Gau- und Schulungsabend an. Um 19.15 Uhr treten alle Verbände am Abend zur Gesellenversammlung an. Um 19.45 Uhr beginnt auf dem Feldensiedhof der Stadt Uhrweiler eine Feldengedächtnisfeier, die mit einer Kranzniederlegung durch den Bundesführer Kamerad Freiherr von Lersner endet. Beim Zuge zum Ehrenfriedhof und während der Feldengedächtnisfeier tragen die Kameraden brennende Fackeln. Am 20.45 Uhr folgt im Wingerverein ein Begrüßungs- und Kameradschaftsabend. Der Hauptfesttag, Sonntag, 9. September, steht vormittags einem Gottesdienst und dann im Wingerverein Uhrweiler eine öffentliche Gantagung vor, auf der Bundesführer Freiherr von Lersner sprechen wird. Nachmittags ist ein großer Festzug durch die Stadt, der auf dem Hindenburgplatz endet. Hier findet eine Saartundgebung statt, auf der der Bundesführer die Festansprache halten wird.

Kirmes in Bodendorf

(Bodendorf): Unsere Kirmes hat auch in diesem Jahre an den drei Kirmestagen ihre alte Anziehungskraft auf die Gäste von nah und fern ausgeübt. Kein Haus, das nicht einen oder mehrere Kirmesgäste gehabt hätte. Dazu sahen die Lokale, die alle einen guten Tropfen aussenkten, dicht voll besetzt mit auswärtigen Besuchern. Am Kirmesmorgen zog die übliche Sakramentsprozession durch die geschmückten Straßen.

Das Kreisriegerverbandesfest 1934 fällt aus

(Uhrweiler): Das bereits mehrfach verlegte Kreisriegerverbandesfest 1934 muß in diesem Jahre ausfallen. Der Kriegerverein Uhrweiler wird am 16. September im Rahmen eines Familienfestes das 68. Stiftungsfest verbunden mit einer Feldenehrung, begehen.

Die Wette mit dem Kuchen

(Waldorf): Hier trug sich dieser Tage ein ergöhliches Geschick zu, das viel belacht wurde. Sihen da zwei humorvoll veranlagte Handwerksmeister auf einer Schaufensterbank an der Hauptstraße und besprachen die Ereignisse des Tages. Hinter ihnen im Schaufenster prangten appetitlich Kuchen und schöne „Wortbeletaate“. Eine ältere Bauersfrau kommt des Weges, sieht die Herrlichkeiten und kann sich nicht enthalten, all die Süßigkeiten, besonders aber die schöne „Wortbeletaate“ zu bestaunen und zu beloben. Dem Bäckermeister, der die schmeckenden Brote der Frau bemerkte, sah der Schalk im Nacken. „Frauchen“, sprach er zu ihr, „wenn ihr es fertig bringt, die Wortbeletaate halb zu essen, ohne schwarze Zähne zu bekommen, so ist sie euch geschenkt“. Flugs ging die perlschnitzte Bäuerin auf die Wette ein

und läßt sich die „Taat“ bei einer guten Tasse Kaffee schmecken. Die Feststellung, wer nun die Wette gewonnen hatte, war nach Beendigung des Torteneffens bald getroffen. Das alte Frauchen hatte keine Zähne mehr im Munde und so konnten auch keine schwarz werden. Mit herzlichem Lachen gab sich der Bäckermeister geschlagen und spendierte nun auch noch die andere Hälfte der „Taat“.

Vor der Kartoffelernte in der Eifel

(Adenau): Der Kartoffelbau ist, von der Viehwirtschaft abgesehen, der aderbauische Hauptnahrungszweig in der Eifel. Für einen erfolgreichen Kartoffelbau bestehen aus hier verhältnismäßig günstige Voraussetzungen. Insbesondere ist die Eifelkartoffel wegen ihrer guten Haltbarkeit und ihres Wohlgeschmacks allenthalben sehr gefragt. Die Ernte wird in diesem Jahre etwa 14 Tage früher beginnen als in normalen Jahren. Der Ertrag dürfte durchweg befriedigend sein. In diesem Jahre hat sich der regelmäßige Saatgutwechsel ganz besonders bemährt. Betriebe, die auf den Saatgutwechsel keine genügende Sorgfalt legen, müssen dies durch einen bedeutend geringeren Ertrag in diesem Jahre büßen.

Die Kartoffelverlorgung im Kreise Schleiden

Kein Hausierhandel mehr mit Kartoffeln. — Zahlreiche Sammelstellen.

Auf einer Tagung der Vertreter der Kreisbauernschaft in Kall mit den Vertretern der Bezirksvertriebsstelle für Kartoffeln in Köln wurde die Lage auf dem Kartoffelmarkt im Kreise Schleiden eingehend besprochen. Der Hausierhandel mit Kartoffeln muß in Zukunft aufhören. Es soll auf diese Weise den Interessenten, den Produzenten wie dem Konsumenten Rechnung getragen werden. Es werden innerhalb des Kreises zahlreiche Sammelstellen errichtet und zwar in Jingsheim, Weyer, Lutzerath, Köthen, Hahn, Gilsdorf, Dreiborn, Eintrich, Morsbach, Schöneheffen, Herborn, Harperscheid, Bronscheid, Wehmerich, Scheuren-Ettelscheid, Harzheim, Bergheim, Lommersdorf, Vollenborn, Uebelhoven, Mühlheim, Blatten, Berggarten, Heibuir, Giehn, Hloisdorf, Hainbach, Hosten, Schenen, Kall, Warming, Wembrecht, Hollerath, Sittig, Dohlem, Berk und Keifferscheid. Diesen Sammelstellen sind alle Kartoffeln zu melden, die der Bauer verkaufen will. Von der Bezirksvertriebsstelle erhält dann der Erzeuger über die Sammelstelle die notwendigen Schlussscheine, die auf den gewöhnlichen Tag der Einstellung ausgestellt sind. Ein Verkauf ohne Sammelstellen ist grundsätzlich verboten. Die Bezirksvertriebsstelle überweist die von den Erzeugern nicht abgesetzten Kartoffeln an die Händler. Als eine Neuerung ist die Bestellung von Prüfern bei den Sammelstellen zu bezeichnen, die die Kartoffeln nach Sorte, Größe und Güte zu beurteilen haben. Das beim Kartoffelhandel bisher übliche Kartiergeschäft scheidet in Zukunft aus. In den nächsten Tagen werden auch die einheitlichen Preise für die verschiedenen Sorten bekanntgegeben.

An den Folgen eines Autounfalls gestorben

(Adenau): An den Folgen schwerer Verletzungen, die sie sich bei einem Verkehrsunfall zugezogen hatten, starben im hiesigen Krankenhaus ein 23 Jahre alter Wehrgeselle aus Münden und ein 17jähriger junger Mann aus Bonn. Beide befanden sich auf dem Anhänger eines Lastwagenzuges. Plötzlich fuhr der Lastwagen gegen einen Baum, wobei sich der Anhänger aus der Kuppelung löste und einen Abhang hinabstürzte. Hierbei wurden die beiden Mitfahrer aus dem Anhänger geschleudert und lebensgefährlich verletzt.

Kurznachrichten aus Hönningen

(Hönningen): Auch aus unserem Ort fahren eine Anzahl Katholiken zu den Passionsspielen nach Stieldorf, eine vorbereitende Besprechung der zahlreichen Teilnehmer fand bereits statt. — Mehrere hundert Volksgenossen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aus Wiesdorf-Leverkusen besuchten mit einem Extrazug unserer Ort. — Die Provinziallandstraße unterhalb von Hönningen bis zum Auslauf der neuen

Umgehungsstraße wurde ausgebaut und wesentlich verbreitert.

Wingerfest in Leutesdorf

Der Vöesle, die schon in der Wortverbindung „Rhein und Wein“ liegt, kann sich kein Deutscher, vor allem kein Rheinländer entziehen, auch dann nicht, wenn seine Heimat nicht im Rebenlande liegt. Wenn aber die Herrlichkeit deutschen Weines voll aufgehen soll, der muß im Weinland gewesen sein, wenn die reife Traube aus dem glühenden Laube blüht, wenn freudig der Winger seine einzige Jahresernte birgt. Und wenn die Ernte geborgen ist, wenn der Duft des Mostes aus allen Kellern quillt und durch die engen Gassen zieht, dann feiert froh der Winger sein Fest. Früher war das in allen Weinorten üblicher Brauch, heute hat es sich in ursprünglicher Art nur wenig erhalten. Bekannt ist das Wingerfest im letzten großen Weinorte des Mittelrheins: in Leutesdorf. Auch in diesem Jahre rüftet sich der Ort zu einer besonderen Feier. Sie beginnt am 22. September mit einem Rheinischen Abend im Rebenlande und mit der Einweihung der Weinquelle. Am 23. September zeigt ein großer Wingerzug das Verden des Weines bis zur fröhlichen Weinprobe nach dem Kellerabstich.

Der „Rheingarten“ in Ariendorf

Die Ariendorfer Umgehungsstraße durchschneidet den alten Rheinpark. — Ein Stück Romantik verschwindet.

(Ariendorf): Durch die im Bau befindliche Umgehungsstraße wird sich auch das Ariendorfer Ortsbild stark verändern. Das tritt besonders stark in Erscheinung bei der Linienführung der neuen Straße durch den Rheinpark. Die herrlich Pappelallee, die dem Landschaftsbild ihr besonderes Gepräge gab, ist nun vollständig verschwunden. Nicht nur die Bepflanzung des Parks, die Gräflich Westerholtsche Familie, sondern die gesamte Einwohnerschaft des Orts und der Umgebung empfindet die Veränderungen mit wehmütigen Gefühlen.

War doch der mit verträumter Romantik umgebene Park — im Volksmund der „Rheingarten“ genannt — seit Generationen innig mit den Geschicken der Bevölkerung verbunden.

Manches Volksfest wurde schon unter den schattigen Baumreihen mit dem herrlichen Ausblick auf den dicht vorbeiziehenden Rheinstrom gefeiert. Viele fanden hier Erholung nach des Tages Mühen. Wanderer und Wassersportler fanden hier einen idyllischen, wenn auch unerlaubten Ruheplatz.

Auch das im Schutze einer uralten Baumgruppe stehende Denkmal des früheren Besitzers des Parks und der Burg Ariendorf, des Reichsritters des Johanniterordens, Baron von Lorch, gen. Lerche von dem Lichte, mußte der Zeit weichen, weil die neue Provinzialstraße über die Stelle hinweggeführt wird.

Das Denkmal wurde abgebrochen

Kein Autofahrer, der in rasendem Tempo über den früheren Standort des Denkmals hinwegfährt, wird, hat Zeit, der gerühmten Vergangenheit zu gedenken. Der im Jahre 1870 verstorbenen Baron Ludwig von Lorch, dem das Denkmal von seinen Kindern gewidmet wurde, hat sich um den Ausbau und die Erhaltung des Rheingartens besondere Mühe gegeben. Mit eigener Hand arbeitete er an der Ausbesserung der immer wieder von den hochgehenden Fluten des Rheines beschädigten Ufermauer.

Außer der stattlichen Pappelallee ist noch ein großer Teil des Rheingartens dem Straßenaufbau zum Opfer gefallen. Nur ein kümmerlicher Rest ist verblieben, besonders ist die intime Abgeschlossenheit des Parks von der lärmenden Öffentlichkeit nun vollends dahin. Ein nächster wichtiger Schritt wurde am Samstag, 1. September, dem nun auch die Autos im Eiltempo sich überholen werden, durchgeführt das Parkgelände in seiner ganzen Länge. Von den in dem Park vorhandenen Baum-

pflanzungen der verschiedensten Art können nur einige Reste erhalten bleiben, eine herrliche Plantanengruppe entlang glücklicherweise noch der Art des Holzäfers. Durch die mit dem Straßenaufbau verbundene Verlegung des Ariendorfer Baches ist gleichfalls noch ein Stück des Parkes in Wegfall gekommen.

Der Luftschutzbau in Uffel

(Uffel): Drei Prozent der ortseingesessenen Bevölkerung gehören hier dem zivilen Luftschutz an, Anmeldungen nimmt Bürgermeister Major a. D. Herzogen entgegen. In Rheinbreitbach sind ebenfalls drei Prozent der Bevölkerung im RLB, Anmeldungen bei H. Leuker, in Heister haben 8 Prozent den Wert des zivilen Luftschutzes auch für das Land erkannt, Anmeldungen bei H. Jakobs.

Aus der Kreisbauernschaft Neuwied

(Neuwied): Bereits gestern teilten wir die wichtigsten Beschlüsse des Kreisbauernschaftsausschusses zur Arbeitsbeschaffung mit. Für 420 000 RM. werden 26 Maßnahmen verschiedener Art durchgeführt. Einen großen Raum nehmen Wegebauten ein, u. a. der Bau des Rheinhöhenweges durch den Kreis Neuwied. Es sollen auch viele unverheiratete Arbeitslose aus der Stadt Neuwied bei den Notstandsarbeiten beschäftigt werden. Zur Behebung der Folgen der Unwetterkatastrophe bei Uffel werden vom Kreis mehrere tausend Mark zur Verfügung gestellt, nachdem schon die Provinz geholfen hat. — Die Wasserversorgung in den Gemeinden Gladbach, Heimbach und Weib bei Neuwied wird neu geregelt. Es soll ein Pumpwerk gebaut werden, zu dem aus Mitteln des Kreisbauernschaftsplanes 1800 RM. zur Verfügung gestellt werden.

Eine alte Singerin

(Neuwied): Am morgigen Samstag, 8. September, wird Fräulein Christine Frings, Bürgermeister-Castendolp-Platz, 80 Jahre alt. Die alte Singerin erfreut sich trotz ihres hohen Alters noch bester geistiger und körperlicher Frische.

Der Mann, der nicht k...e...

(Neuwied): Die Polizei war auf einen Kartoffeldieb aufmerksam gemacht worden, der Nachts mit Schaufel und Rord zum Odenfelder Berg ausgezogen war. Eine Hausjüngling förderte die Knollen zur Belastung des nächtlichen Kartoffeltrabers zu Tage. — Gestern war Kraftfahrzeugkontrolle durch die Polizei. Beanstandungen wurden zu Protokoll genommen.

Ein übler Scherz

(Neuwied): Hier mußte ein Einwohner aus Waldbreitbach die Feststellung machen, daß sein kleiner Perlenwagen plötzlich vom Parkplatz verschwunden war. Später konnte der erschrockene Autobesitzer feststellen, daß der Wagen einsam am Rheinufer stehend vorgefunden worden war.

Neue Schützenkönig in Dattenberg

(Dattenberg): Beim Königschießen der St. Hubertus-Schützengesellschaft Dattenberg wurde Schützenbruder Josef Kirchbaum Schützenkönig, zur Schützenkönigin erlor er sich seine Gemahlin. Der Jungschützenverein schon seinen König aus. Den glücklichen Schuß gab hier Anton Schneider 1 ab, der sich Fräulein Johanna Willscheid zur Schützenkönigin wählte.

Der Radfahrer auf dem Autokühler

(Leubsdorf): Ein junger Radfahrer aus Leubsdorf wurde auf der Landstraße von einem Personewagen erfasst. Der Junge flog auf den Kühler des Personewagens, erlitt jedoch unbegrifflicher Weise außer einer Hautabschürfung im Gesicht keine Verletzungen. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert.

Die Regulierungsarbeiten an der Uhrmündung

(Sinzig): Die Uhrmündung ist vollständig ausgetrodnet, selbstverständlich oberirdisch nur, denn tief im Grunde fließt doch noch immer ein harter Wasserstrom dem Rhein zu. So schreiten denn jetzt die Durchsticharbeiten viel schneller voran, so daß die Regulierungsarbeiten bis zum Herbst noch fertiggestellt werden können.

Nach Kürnberg

(Neuwied): 400 politische Leiter aus dem Kreis Neuwied, darunter 120 aus Neuwied-Stadt, haben die Reise zum Parteitag nach Kürnberg angetreten.

Früher an der Schreibmaschine - heute Süßerin des Haushalts



„Komm mit! Du wirst sehen, daß Deine Befürchtung, früher berufstätige Mädchen verständen nichts vom Haushalt, Unfug ist.“



„Schnell fertig und gut sagen Sie? Ich kann Ihnen mit Glücksklee noch viele andere Lederbissen machen, die auch nicht länger dauern.“



„Man lernt alle Möglichkeiten auszunutzen, um Outes zu bieten. Glücksklee hat mir schon als Jungesellin das Leben erleichtert, heute läme ich ohne sie garnicht mehr aus.“

Für die mit Geld und Zeit gleich sparame Hausfrau ist Glücksklee, die ungezuckerte, konzentrierte Milch, eine bedeutende Erleichterung. Glücksklee Milch läßt sich auf Vorrat halten, verbessert Geschmack und Nährwert aller Speisen und Badwaren und wird verwandt, wo sonst Vollmilch oder Sahne gebraucht wird.



veredelte Holsteiner Vollmilch in praktischer Form

Godesberger Nachrichten

Einbrüche in Godesberg

In zwei benachbarten Häusern wurde eingebrochen, beide Male hatten die Eindrehler keinen Erfolg. Eines der Häuser, ein Neubau, war noch leer und sollte am folgenden Tage bezogen werden. Das andere wurde von den Dieben durchsucht, die Täter nahmen aber nichts mit. Sie hatten es offenbar nur auf Geld und Wertgegenstände abgesehen.

Vorsicht beim Ueberholen

Als auf der Kölnerstraße ein Auto ein Kraftrad überholen wollte, streifte der Kraftwagen das Motorrad. Dadurch flog die mitfahrende Dame auf die Straße, kam aber mit dem Schrecken davon; im übrigen entstand nur Sachschaden.

Alte Turner besuchen Godesberg

Am Sonntag, 9. September, kamen 130 Turner aus der alten rheinischen Turnerschaft nach hier, um den Nachmittags- und den Abend im Volkspark und im Schaumburger Hof in Wittersdorf zu verbringen.

Walfahrt zur Gottesmutter von Bruchhausen
Am Sonntagmittag fährt eine Walfahrt nach Bruchhausen mit einem Motorboot von den Landebrücken ab.

Die BDU-Bezirksführung

ist im WDA-Haus, Kaiserstraße 4, jetzt auch telephonisch zu erreichen. Fernsprechnummer: 3100.

Der MSB „Dorelen“ tagte

(Mehlem): Der M.S.B. „Dorelen“ beschloß auf seiner Generalversammlung, mit seinen Damen eine tägliche Autobusfahrt nach Süddeutschland zu unternehmen. Die Reise soll über München nach der Südobergrenze Oberbayerns gehen, vor allen Dingen will man Reichenhall, Berchtesgaden, den Königssee, Garmsch, Mittenwald (Innsbruck) einen Besuch abstaten. In München sind Standquartiere für 4 Tage aussersehen. Die drei letzten Tage führen die Mitreisenden über Rempten nach Lindau-Bodensee, Friedrichshafen, Konstanz, Schaffhausen, Donaueschingen und durch den Schwarzwald nach Heidelberg, Frankfurt a. M., über den Taunus, Ems und Koblenz zurück nach Mehlem. Die Teilnehmer zahlen wöchentlich einen erzwinglichen Betrag in die inzwischen gegründete Reisetasche, wovon die Kosten bestritten werden.

Wer hat Unterkunft für Saarfinder?

(Mehlem): Die NSB, die schon viel Gutes getan hat, erwartet am 20. September wieder einen Transport von Saarfindern, bei deren Unterbringung sie die Bevölkerung durch Zurverfügungstellung von Quartieren stützt ihr bestmöglich zu sein. — Die zuletzt im Bereich der Ortsgruppe weilenden Kinder haben sich hier sehr wohl gefühlt.

(Verkum): Im Amte Billip erblühten in einem Monat acht neue Eidenbürger das Licht der Welt, es erfolgten 7 Trauungen, denen nur 2 Sterbefälle gegenüberstanden.

(Kürtzighoven): Hier trat in einem Hause ein Rohrbruch ein, der den Keller so stark überschwemmte, daß er ausgepumpt werden mußte.

Vom roten Kreuz in Rheinbach

(Rheinbach): Im kommenden Winter findet wieder ein Samariterinnenkursus unter der Leitung eines Arztes statt. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmeldungen sind bis zum 13. ds. Mts. an Frau Justizrat Schneider oder Frau Dr. Westenberg zu richten.

Von einem Lastwagen tödlich überfahren

(Brol): Ein Junge, der in Höhe seiner Ferien verbracht hatte und sich mit seiner Schwester auf dem Heimweg befand, wurde von einem hiesigen Lastwagen überfahren und war sofort tot.

(Derna): Auf der nach Esch führenden Straße rannte ein Motorradfahrer gegen ein Pflasterwerk. Der Fahrer wurde im Gesicht verletzt, die Maschine schwer beschädigt.

90. Geburtstag

(Gelsdorf): Am Samstag, 8. September, wird Fraulein Hannchen Boos im Kloster in Gelsdorf bei Reudenheim 90 Jahre alt. Frä. Boos, eine geborene Gelsdorferin, erfreut sich noch außergewöhnlicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit.

(Wesseling): Beim Schützenfest der St. Sebastians-Schützengesellschaft 1931 Wesseling wurde Matthias Lammerich Schützenkönig.
(Wesseling): Auf eine 35jährige Tätigkeit bei den Köln-Bonner Eisenbahnen kann Oberweihenwarter Klüssch zurückblicken. In den letzten Jahren war er als Krankenbesucher tätig.

Rein Stützungsfest des Kameradschaftlichen Kriegervereins Obercaffel

(Obercaffel): In der letzten Mitgliederversammlung des Kameradschaftlichen Kriegervereins Obercaffel wurde beschlossen, von der Feier des Stützungsfestes in diesem Jahre abzusehen. An die Stelle des Stützungsfestes tritt eine Weihnachtsfeier, in deren Mittelpunkt die Besichtigung der Kinder der Kameraden stehen wird.

Richtungstreifen an den Straheneden
(Rönigswinter): Weiße Striche sind jetzt hier als Fahrzeichen an den Hauptnotenstellen unserer Straßen, Kirche-Drachenselsstraße und Hauptstraße-Göhringstraße, oben und unten zur Siebengebirgsstraße bzw. zum Wolfs-Hillerplatz auf den Fahrdämmen gezogen. Wenn sie richtig beachtet werden, sind wieder einige Gefahrenpunkte im Verkehr unserer Stadt beseitigt.

(Rönigswinter): Der staatliche Hegemeister i. R. K. Grunow feierte am gestrigen Donnerstag seinen 86. Geburtstag. Der Jubilar nahm am Festzug 1970-71 teil. Er erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

(Ittenbach): Hegemeister i. R. Karl Guntow auf Laagshof vollendete am 6. September sein 86. Lebensjahr. Er ist wohl der letzte Veteran unseres Ortes aus dem 70er Feldzug.

Das Pfarrhaus in Honnef-Selhof im Hochbau fertig
(Honnef-Selhof): Das Pfarrhaus an der hiesigen St. Martinikirche ist im Hochbau fertiggestellt. Freudig ländet dies der hoch vom Dach ragende grüne Baum und die gelbweißen Kirchenfassaden.

Tödlich verunglückt

(Hamm-Sieg): Der Kollfahrmann Heinrich Berres aus Horhausen befand sich mit seinem Fuhrwerk auf der Viechhäuser Straße. Dabei fiel er von dem Bordwagen herab und blieb mit den Beinen in der Schere hängen. Trotzdem das Pferd nach kurzer Zeit stehen blieb, zog er sich schwere Rückenverletzungen zu. Schon bald trat sein Tod ein.

Aus Euskirchen

Ein Schüler wird vermißt.

(Euskirchen): Der Schüler Bernhard Menke von hier wird seit dem 28. August vermißt. Menke befand sich auf einer Radtour und hat von Osnaabrück am 28. August die letzte Nachricht gegeben. Er beabsichtigte, von dort über Hamburg nach Bremen weiterzufahren und dann die Heimreise anzutreten, um zum Schulbeginn wieder einzutreffen. Menke ist am 19. Januar 1914 geboren und besuchte die Oberrealschule in Köln. Er ist bekleidet mit einer blauen Leinwandjacke, einer grauen Windjacke, kurzer schwarzer Samthose, schwarzen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen. Wer zureichende Angaben über den Aufenthalt des Vermissten machen kann, wende sich an die Polizeiverwaltung der Stadt Euskirchen.

Fahrt der Euskirchener Kriegsbeschädigten

(Euskirchen): Die für den 29. Juli vorgesehene Fahrt der Kriegsbeschädigten, die wegen der Typhusgefahr ausfallen mußte, findet am Sonntag, 16. September, statt. Die Abfahrt erfolgt vormittags um 8.45 Uhr vom Alten Markt aus. Zahlreiche Autobesitzer haben ihre Wagen zur Verfügung gestellt, um den Kameraden des Weltkrieges eine Freude zu machen.

Die Euskirchener Kriegsbeschädigtenfahrt

(Euskirchen): Die Fahrt der hiesigen Kriegsbeschädigten wird am 16. September veranstaltet und führt vom Alten Markt zum Ahrtal. Um allen Kriegsbeschädigten die Teilnahme zu ermöglichen, reichen die bisher gemeldeten Wagen noch nicht aus. Der Führer des Kraftwagenzuges 41V/71 bittet die Besitzer von Kraftwagen, ihre Wagen zur Verfügung zu stellen.

Brandstiftungen in der Gemeinde Blischauerhöhe

(Wissen): In der letzten Zeit ist es in der Gemeinde Blischauerhöhe zu zahlreichen Bränden gekommen, die trotz eifriger Nachforschung bisher nicht aufgeklärt werden konnten. Da man den Verdacht hegt, daß Brände in der Gemeinde durch Brandstiftungen herbeigeführt worden sind, ist nun die Landes kriminalpolizeistelle in Köln mit der Aufklärung der Brände beauftragt worden, die einen Beamten nach hier entsandt hat. Durch die Untersuchung des Beamten werden bereits bestimmte Spuren verfolgt, die darauf schließen lassen, daß man es bei verschiedenen Brandfällen mit Brandstiftungen zu tun hat.

Aus der Straßeneverwaltung

(Wissen): Augenblicklich schweben Verhandlungen zwischen der hiesigen Straßeneverwaltung und der Provinz wegen der Uebernahme der Elbthalstraße Wissen-Gebhardshain auf die Provinz.

Eine Ortsgruppe Siegtreis im Bund der Saarvereine

Obmänner für Siegburg, Troisdorf, Eitorf und Hangelar ernannt.

(Siegburg): Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die Saarabstimmung wurde in Siegburg die Ortsgruppe Siegtreis im Bund der Saarvereine gegründet. Der Ortsgruppenführer im Bund der Saarvereine, Chr. Klamp-Bonn sprach in der Gründungsversammlung über die Bestimmungen der Abstimmungsverordnung. Die Obmänner für die Betreuung der Abstimmungsberechtigten sind für Siegburg: Kassenschatz Wilh. Quider, Auf der Papagei 14, Angestellter Karl Eardt, Claus-Clemensstr. 165; für Troisdorf: Friedr. Wilh. Hütte, Mendel, Sieglar; Kriminalass. Franz Weber in Troisdorf, Paul Wüllerstraße 4; für Eitorf: Justizreferent Heinrich Burch, Eitorf, Siegt. 15; für Hangelar: Justizreferent Hauptwachmeister Paul Böcker, Hangelar, Hedenweg 5. Diese Obmänner stehen den Abstimmungsberechtigten mit Rat und Tat in allen Fragen zur Seite. Die Führung der Ortsgruppe hat einstweilen Bundesführer Wilhelm Quider in Siegburg übernommen, die Stützpunkte Troisdorf mit Umgebung und Eitorf mit Umgebung leiten Weber und Burch; für Honnef und Königswinter wird noch eine besondere Regelung getroffen. Der Ortsgruppe können nicht nur Abstimmungsrechtberechtigte beitreten, sondern alle deutschen Volksgenossen, die Beziehungen zum Saargebiet haben

Ein Eindrehler festgenommen

(Wissen): Vor einigen Nächten wurde bei einem Einwohner in Steckenstein ein Einbruch verübt. Der Täter vermutete einen größeren Geldbetrag und brach eine Kassetten auf. Er fand aber nur zwei Damenuhren, die er an sich nahm. Der Polizei gelang es sofort, den Dieb zu ermitteln, der festgenommen wurde.

Einbruch in ein Geschäft

(Wissen): In der Nacht zum Dienstag stattete ein Dieb einem Geschäft in Fürthen einen Besuch ab. Der Eindrehler drang durch ein Kellerefenster in die Kellerräume ein und entwendete Schokolade, Öl- und Rauchwaren in größeren Mengen. Kurz nach dem Einbruch wurde der Vorfall bemerkt und man folgte dem Dieb — es handelt sich hierbei um einen jungen Burschen, der sich am Tage vorher im Orte herumgetrieben hatte — aber leider entkommen konnte.

Der Siegburger Polizeibericht

(Siegburg): Die Siegburger Polizei hatte auch im Monat August wieder eine umfangreiche Arbeit zu leisten, denn 105 Fälle mußten den zur Strafverfolgung zuständigen Behörden übergeben werden. Darunter waren 25 Fälle wegen Diebstahls, 15 wegen Uebertretung der Kraftfahrzeugpolizeiverordnungen, 15 wegen Betrug, 13 wegen Körperverletzung, 1 Fall wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und ein Eitelkeitsverbrechen. 17 Personen mußten festgenommen werden. Auch das Obdachlosenamt hatte über Besuch nicht zu klagen, denn 141 Personen mußte Unterkunft für je eine Nacht gewährt werden.

Neue Führung des Siegburger Verkehrsvereins

(Siegburg): Als Folge der gefälligen vorgeschlagenen Umdenkungen der Verkehrsvereine wurde jetzt auch die Führung des Siegburger Verkehrsvereins neu gebildet. Da der jeweilige Bürgermeister der Stadt der Führer des Verkehrsvereins sein soll, wurde die Führung des Vereins dem derzeitigen, die Geschäfte der Siegburger Stadtverwaltung wahrnehmenden Staatskommissar, Regierungsrat Dr. Bernhards, übertragen. Der neue Führer ernannte seine Mitarbeiter. Geschäftsführer wurde R. Hümelshen. In den Vorstand wurden berufen: Stadtbaumeister Kosob, Gastwirt F. Linder, Amtsleiter Febr und die Herren Rischelmann und Olberg.

Arbeitsopferung in Bensfeld

(Herchen): Die der hiesigen Ortsgruppe angeschlossenen Arbeitsopfer hielt in Bensfeld eine Tagung ab, in der der stellvertretende Vorsitz über die bisher erzielten Erfolge sprach. Er teilte dann mit, daß der Ortsverband der deutschen Arbeitsopfer nun Arbeitsopfer-Vereinigung heißt. Unter dem Vorzeichen im ganzen Reich errichteten Arbeitsopfer-Erholungsheimen sei auch das von Herchen (Weg Reifershardt). Der Redner gab schließlich noch einen Überblick über die Leistungen der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Ein Personwagen in Flammen

(Troisdorf): Auf der Kölnerstraße entbrannte ein Personwagen durch Kurzschluß der Batterie ein Brand. Hinzueilende Passanten löschten das schon in Flammen stehende Auto, ehe sie den Benzintank erschleichen konnten.

Eine große Sport-Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

(Hamm-Sieg): Am kommenden Sonntag tritt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ des Kreises Altenkirchen mit ihrer ersten großen Kreisveranstaltung an die Öffentlichkeit. Es handelt sich hierbei um eine große sportliche Veranstaltung, bei der namhafte Reiter und Fahrer mitwirken. Außerdem beteiligen sich der Gesangverein des Amtes Hamm mit einem Mischchor von 300 Sängern, der an diesem Tage von Musikdirektor Klewer von Siegburg geleitet wird.

(Kosbach): Der Rektor der hiesigen Heilstätte, Sulzow wurde zum Kaplan in N. rhein ernannt. Kapellan Johannes Schulen aus Mettmann wird an seine Stelle treten.

Der Berg des Grauens

Von Richard Richter

Wem der Himalaja zürnt . . .

„Polizei!“ er machte eine wegwerfende Bewegung mit der Hand.
„Ich glaube, Mr. Davis, es ist das Beste, wenn Sie so schnell wie möglich die Bar hier verlassen und zwar auf . . . Kimmberbergschiffen!“ sagte er zu Davis.
Davis schien jetzt wirklich eine Spur nüchterner geworden zu sein.
„Lebenslanglich steht auf Nordvorsuch . . .!“ war die freundliche Belehrung, die Taylor jetzt Davis erteilte. Davis költe schwand aus dem Gesicht.
Ihm schiens langsam zu dämmern, was er angerichtet hatte.
Er verließ schwanzend und ohne noch einen von uns anzublicken, die Bar.
Auf das Gesicht des alten Herrn trat ein feines Lächeln, als er Davis nachblickte, dann aber wandte er sich mir zu.
Er sah mich nachdenklich und prüfend an.
Dann zog er einen Sessel an einen Tisch, setzte sich, schlug die Beine übereinander und zündete sich eine Zigarette an.
Er schien plötzlich tief in Gedanken versunken zu sein und uns garnicht zu sehen.
Auf einmal schaute er auf und sagte zu mir:
„Nun, zu Ihnen mein Herr!“
Ich schrak fast zusammen, denn so laut und metallisch hatte seine Stimme geklungen.
Ich nehm an, daß . . .“
Ich ahnte nicht, was der alte Herr von mir wollte. Wenn er sich dafür bedankt hätte, daß ich den Revolver vor Davis aufnahm, so hätte ich es aber verstehen können.
Das, was er aber sagte, war zuerst für mich völlig unverständlich.
Das Gespräch, das jetzt zwischen uns stattfand, war mehr als originell.
„Ich nehme an, daß Sie stellunglos sind, mein Herr!“ sagte Mr. Taylor und heftete seine unwahrscheinlich blauen Augen auf mich.

Ich war ein wenig zu verblüfft, um gleich antworten zu können.
„Ich nehme auch an, daß Sie zu jenen Leuten gehören, die gerne arbeiten?“
Jetzt wollte ich antworten, aber dieser Mann tat immer etwas, was man nicht erwartete.
Er ließ mich garnicht antworten, sondern wintte hastig ab, während er fortfuhr.
„Ich nehme auch an, daß Sie mutig, ehrlich und verschwiegen sein können . . .!“
Es fehlte nicht viel und ich hätte über den alten Herrn und seine Art ein wenig gelacht, aber ich nahm mich doch zusammen.
Aber was sollte ich darauf antworten.
Er schien aber auch gar keine Antwort haben zu wollen.
Er fuhr weiter fort: . . . das letztere nehme ich ganz besonders an. Auch nehme ich weiterhin an, daß Sie mit einem Gewehr umgehen, ein Auto lenken und mit Motoren ein wenig Bescheid wissen. Es wird Ihnen nicht schwer fallen, Leute zu beaufichtigen und ein . . .“
plötzlich schwieg er, als hätte er fast zu viel gesagt.
Jetzt konnte ich aber mein Lächeln doch nicht zurückhalten und fragte lachend:
„Woher nehmen Sie nur dies alles an? Können dies nicht alles Trugschlüsse sein?“
„Dann müßte meine Annahme, daß Sie ein Deutscher sind, zuerst ein Trugschluß sein, aber an Ihrer Aussprache . . .!“
„Ja, ich bin Deutscher, aber . . .!“
Wieder hob er die Hand.
„Das genügt mir! Ich habe ein Jahr in Flandern Euch Deutsche bekämpft, aber ich habe auch gelezt und gesehen, was Ihr könnt. Sie sind in einem Alter, daß Sie den Krieg mitgemacht haben müssen und im Kriege habt ihr so ziemlich alles können müssen. Mit Gewehren, Motoren und Menschen umgehen.
Euren Mut und Eure Geschicklichkeit in allen Dingen habe ich zur Genüge kennen gelernt . . .!“

„Aber woher nehmen Sie an, daß ich arbeitslos bin . . .!“ warf ich ein.
Er lächelte wieder sein.
„Das ist doch leicht zu erraten. So wie ich Sie einschätze, würde ein Mann, wie Sie nicht am frühen Vormittag in einer Bar sitzen und die Zeit verträdeln. Außerdem wohnen Sie in Jones Hotel. Ich glaube nicht, daß Sie . . .“ er warf einen Blick auf Jessie und schwieg plötzlich. Wahrscheinlich wollte er vor Jessie das Hotel nicht beleidigen.
Er stand ganz plötzlich auf, reichte mir die Hand und sagte: „7 Pfund die Woche und freie Wohnung und Verpflegung . . .“ er lachte leise vor sich hin . . . wenn die Wohnung manchmal vielleicht auch etwas seltsam sein wird . . . und . . . etwas hoch und luftig . . .!“
„Was soll das bedeuten?“ fragte ich erstaunt.
„Das bedeutet, daß ich Sie ab heute engagiere. Messen Sie sich morgen früh um 8 Uhr im Imperial Hotel. Fragen Sie nach Stanley Taylor oder dessen Tochter.“
Er zog plötzlich die Uhr und machte ein ärgerliches Gesicht.
„Donnerwetter, ich muß laufen . . .“ er ging schnell auf die Tür zu.
„Aber als was haben Sie mich denn engagiert?“ rief ich ihm noch nach.
Er sah über die Schulter zurück.
„Lieben Sie Geknatter? Daran werden Sie sich gewöhnen müssen!“ war seine Antwort und schon war er fort.
Geknatter?
Selbst, daß ich in diesem Augenblick an das Knatzen von Gewehrshülften dachte.
„Sie sind von einem geheimnisvollen Menschen zu geheimnisvollem Tun engagiert!“ sagte Jessie, die unerschrocken Unterhaltung genau verfolgt hatte.
„Aber ich gratuliere Ihnen doch dazu. Wenn die Sache auch vielleicht einen Haken hat . . .!“
„Blödsinn! Ich werde das vorher genau erkunden.“
Jessie lachte.
„Ich wette, daß Sie garnichts erkunden werden, sondern in eine tolle Geschichte hineintappen . . .!“
„Ich bin doch kein Kind!“ sagte ich ärgerlich.
„Diesem Mann gegenüber doch und so wie ich seltsam, wird gerade das Geheimnisvolle Sie zeigen . . .!“

„Geben Sie mir einen Whisky Vessie, trinken Sie selbst einen mit und reden Sie kein dummes Zeug . . .“ brummte ich ärgerlich.
Aber Vessie sollte recht behalten, wenn es auch nicht das Geheimnisvolle war, daß mich in Taylors Angelegenheiten verwickelte, sondern . . . eine Frau.
Was ist an Mabel?
Vessie hatte recht behalten!
Ich war wirklich in das große Abenteuer hineingetaucht.
Stopp! Um ehrlich zu sein. Noch war keine Spur von Abenteuer zu merken.
Das sollte erst später kommen . . .!
Vorerst war die Angelegenheit nur seltsam und dunkel.
Am nächsten Tage noch, meinem verblüffend schnellen Engagement durch Mr. Taylor war ich ins Imperial Hotel gegangen.
Imperial-Hotel. Hotels erster Klasse. Verschwendungsvoller Luxus. Besucher Millionäre oder solche, die es vorstellen möchten.
Ich rechnete Mr. Taylor nicht zu der Sorte, die blauen wollen.
Er schien auch wirklich schwer reich zu sein. Taylor empfing mich freundlich und aufgeräumt.
Aber als ich fragte, worin denn meine Tätigkeitsstätte, wurde er plötzlich zugeknöpft.
Plötzlich lachte er mir ins Gesicht und begann wie am Tage vorher . . . ich nehme an, daß es keine Arbeit gibt, die sie machen würden . . .!“
„Nein, aber . . .“ ich wollte sagen . . . es muß eine Arbeit sein, die nicht an bunten Geschäften erinnert, aber als ich dann in das offene Gesicht und die strahlenden blauen Augen dieses Mannes sah, konnte ich es einfach nicht sagen.
„Morgen fahren wir alle nach Darjeeling und von da beginnt erst die richtige Arbeit“, sagte er. Dann stand er auf:
„Sie müssen meine Tochter und meinen Sekretär Percy White kennen lernen!“
Wenige Minuten später kam keine Tochter.
Mabel Taylor war jung, schön und lebenswürdig. Aber das waren viele Frauen. Ich war so leicht mit meinen Gefühlen nicht über den Haufen zu werfen, aber Mabel wirkte wie ein Schlag auf mich.

Die Wildreuterin

Roman aus dem Leben von Hans Ernst.

Urheberrecht Herold-Verlag, Bonn-Bad Godesberg.

Als er ein Weilschen später die Stube verließ, murmelte ihm Klara verächtlich nach: „So eine Milchsuppe von einem Mannsbild. Laßt sich um den Finger drehen wie ein Würmchen!“

Raum war Maxl um die Wegbiegung verschwunden, huschte Herr Eduard Kriese, der sich schon geraume Zeit hinterm Stadel verborgen gehalten hatte, ins Haus.

Als Maxl beim Hirschwirt in die Stube trat, hoben sich verwundert die Köpfe.

„Da kommt aber heut ein seltsamer Besuch“, sagte der Brunner von Wies.

„Darfst dir doch einen Schoppen kaufen?“ spottete der Ladermeier.

Maxl lächelte nur und nahm am Ofentisch bei den andern Platz.

„Wart, heut laß' ich' ihn ein wenig steigen“, raunte der Ladermeier seinem Nachbarn zu. Er wartete ein Weilschen, bis Maxl sein Bier vor sich stehen hatte, dann begann er:

„Wie lang hast denn Erlaubnis kriegt heut?“ Maxl runzelte die Stirne. „Was geht denn dös di an, du Fretter?“

„Ach da schau! Fretter! Dös is gut“, ereiferte sich der Spötter. „Freilich, jeder hat net so ein Glück, sich in einen so schönen Hof hineinzusetzen. Recht halt! Gegen di' bin' i' nur ein armer Häusler. Aber etwas hab' i' dir doch voraus, du Broghenbauer. Bei mir daheim hab' i' zu reden, und bei dir red' dein Weib!“

„Ladermeier!“ „Was denn, Kamschbedauer?“ Maxl zog die Hand aus. „Tu mi ja net ausspötlein, sonst —“

„Geh, Leute, seid gescheit“, beschwichtigte der Wirt. Maxl beruhigte sich sofort wieder. Der Ladermeier aber bezahnte und verließ bald darauf die Wirtsstube. „Wart nur, Broghenbauer! Den Fretterling brod' i' dir ein“, murmelte er, als er den Weg zum Kamschbederhof einschlug. Der Ladermeier wußte, was er wollte und wie er den Maxl treffen konnte.

Daß die Kamschbederin mit dem Kurgast, dem Kriese aus der Stadt, etwas hatte, war schon lange kein Geheimnis mehr. Nur Maxl hatte davon keine Ahnung. Ladermeier schlich sich von hinten an das Gehöft heran, horchte an einem der Fenster und spähte hinein.

Da sah er die Kamschbederin und den Herrn Kriese seelenvergnügt in der Stube sitzen. Auf dem Tisch, der weiß gedeckt war, standen Kaffee und Kuchen und allerhand Leckerbissen.

„Wart, dös werd' i' dem Maxl zeigen“, flücherte Ladermeier und zog sich lautlos zurück.

Der Kamschbeder hatte sich, nachdem Ladermeier die Stube verlassen hatte, mit dem Wirt und dem Brunner zu einem Schafstropf zusammengesetzt.

Da kam nach einer Viertelstunde der Ladermeier wieder und nahm am Tische Platz. Ein Weilschen sah er dem Spiel zu, dann sagte er:

„Macht entschuldigen, Kamschbeder, daß' i' die vorhin etwas gezwidelt hab'. I' bin halt so ein Mensch, der gern spötlein.“

Ohne von seiner Karte aufzusehen, entgegnete Maxl: „Wenn mir d' Hand einmal austrüßst, dann wirft du gleich ausgespötleit haben.“

„Besor' du mir was tußt, wärs schon gescheiter, du läßt dir zuert einmal an andern vornehmen. Oder weißt du es schon...“

Der Wirt gab Ladermeier unter dem Tisch einen Fußtritt und warf ihm einen Blick zu, der sagen sollte: „Halt doch dein Maul.“

Aber Maxl hatte den Blick aufgefangen und wurde ruhig. Er legte die Karte weg und fragte:

„Was soll' i' wissen?“

„Geh zu, spiel weiter“, mahnte Brunner.

„Was' i' wissen soll!“ schrie Kamschbeder.

„Kamschbeder sei gescheit und gib auf dem sein Gered' nix“, versuchte der Wirt zu beschwichtigen.

Ladermeier lächelte boshaft. „So laßt mir's doch sag'n, wenn er' unbedingt wissen möcht, daß' sein Weib und der Kurgast, der Kriese...“

Weiter kam er nicht. Maxl hatte ihn mit eisernem Griff an der Brust gefaßt und schüttelte ihn.

„Was ist mit meinem Weib — du! Was mit ihr ist, möcht' i' wissen!“

„Karrischer Teufel“, ächzte Ladermeier unter dem harten Griff. „Laß' mi' doch aus und geh heim, dann steht es gleich selber, was ist.“

Maxl wurde kaltweiß im Gesicht. Dann ließ er den andern los und küßte ihn.

Wid sprangen seine Gedanken durcheinander. Mit einem Mal wußte er jetzt, warum Klara ihn heute fort haben wollte. Aber Gnad' ihr Gott.

Schon stand er vor seinem Hof. Ein kurzes Besinnen, dann nahm er den Ofentisch, der immer an der Stalltüre hing, an sich und trat in die Stube.

Auffrischende Stimmen, die ein einziger Wutschrei überdünnte. Dann klatschende Schläge. Ein Getrampel, ein Aufstöhnen der Tür.

Herr Kriese wollte flüchten. Aber gegen die Bärenkraft des Kamschbeders half kein Jappeln und Wehren.

„Na nu! Mensch, Sie sind wohl verrückt geworden!“

Maxl hörte nicht. Unbarmherzig schlang er den Ofentisch. Dann hob Maxl den Kriese über den Kopf auf und schleuderte ihn zur Tür hinaus, daß er ächzend auf den harten Fliesen liegen blieb.

„Ja willst net aufstehn!“ brüllte Maxl. „Wart, dir mach' i' Füß!“

Aber er brauchte sie ihm nicht mehr zu machen. Mit einer bewundernswürdigen Schnelligkeit schnellte der Herr vom Boden auf und sprang davon.

Maxl wußte sich den Schweiß von der Stirn und trat zurück ins Haus.

„So, Weiberl, du liabs! Jetzt kommt du dran!“

Klara wollte: soeben durch die Hintertür entweichen. Aber Maxl war schneller als sie. Schon hatte er sie beim Rockzipfel erwischt und zog sie zurück in die Stube.

„Auslassen!“ kreischte die Klara.

„Ein Augenblick! Gleich laß' i' di' aus“, lachte Maxl hämisch. Dann maß er ihr die ersten paar über.

„Du bist verrückt!“ schrie die Kamschbederin.

„Gewesen bin' ichs“, verbesserte er. „Bon heut an bin' i' hell wohn. Wart, du Weibsbild, du scheinhelliges!“

Der Maxl zog die Toppe aus, kramte die Kermel hoch und schlug die hüßliche Klara windelweich.

Dann schob er die Jappelnde in die Kammer, drehte den Schlüssel um und steckte ihn zu sich.

„So — da fannst jetzt drüber nachdenken, daß' i' in solchen Sachen net spaff'n laß' mit mir“, brummte er.

Dann zog er die Toppe wieder an, drückte den Hut unternehmungslustig aufs linke Ohr, zündete sich — was er sonst nur mit Klaras Erlaubnis hatte tun dürfen — eine Zigarre an und stampfte zum Wirtshaus hinüber.

„So!“ sagte er zu den andern, die in seinem Gesicht zu lesen suchten. „Seyt hab' ichs ihr gemadt. Hoffentlich hilft's etwas.“

Und tatsächlich hatte es auch geholfen. Von dem Tag an war Klara ihrem Maxl das treueste und aufrichtigste Weib.

Am andern Morgen mit dem Frühzug reiste Herr Kriese schon ab. Mit einer recht unlieblichen Erinnerung und ziemlich blauen Flecken verließ er das schöne Tegernseer Tal und — kam nie wieder.

Am selben Abend blieb Maxl fast bis Mitternacht sitzen, trank ein wenig über den Durst und hielt den Ladermeier zerschelt.

„Du bist schuld, daß' i' meiner Alten auf ihre Schlich' gekommen bin“, sagte er immer wieder. „Proßt Ladermeier!“

Es war schon spät, als die beiden durch die schöne Mondnacht ihren Behausungen zuwandten.

33. Kapitel. Um dieselbe Stunde stand drüben bei der Fichte im Garten des Gutshofes ein einsamer Mensch.

Kuhelos stritten hinter der Stein' Ugel Petris die Gedanken.

Wenn Helene geglaubt hatte, ihn durch einen Schlag ins Gesicht zur Besinnung gebracht zu haben, so hatte sie das Gegenteil davon bezwedt. Petri wurde von einer solchen Leidenschaft erfasst, wie er sie in seinem Leben bisher noch nie empfunden hatte. Allgewaltig, mit einer harten Schwere fiel es über ihn her.

Und das, was in ihm brannte und schrie, seine handlenlos gewordene Liebe, seine dürstende Qual nach Verlorenem, legte er in das Lied seiner Geige, die durch den Eisberglanz der Mondnacht zu weinen und schluchzen begann:

„Habe Mitleid mit mir, Heißgeliebte. Hüß' mein Leben in sonnigen Schein! Sieh — mein Auge — das tränengetrübte! Ach es kann ja — es kann ja nicht sein!“

Von diesem Tage an begann Petri seinen Freund und Gönner mit der gleichen Glut, mit der er Helene liebte, zu hassen.

Helene erschrak, wenn sie den flackernden Blick sah, mit dem er Kuppert oft verfolgte.

Auch Kuppert fiel das veränderte Benehmen Petris auf. Beim Mittagessen fragte er ihn einmal:

„Fehlt dir etwas, Alex? Du siehst in letzter Zeit er-bärmlich aus. Oder hast du Liebesummer?“ Das letzte sollte humorvoll klingen. Aber Petri lachte darüber so verzerrt auf, daß Kuppert und Helene sich verwundert anahen.

„Du scheinst in der Tat krank zu sein, Alex“, meinte Kuppert befürmert. „Das Faulenzlerleben sagt dir wahrscheinlich nicht zu. Aber ich weiß schon, was ich machen muß, um dich zu ermuntern. Morgen gehst du mit mir zur Jagd.“

Petri jubelte kaum merklich zusammen. Ein furchtbarer Gedanke war in ihm erwacht und ließ ihn nicht mehr los.

„Oh ja! In die Berge — die Luft wird mir gut tun“, sagte er langsam, während seine Gedanken sprunghaft weiterarbeiteten.

Vor seinen Augen sah er einen schmalen Weg und eine schwindelnde Tiefe. Man brauchte nur ein kleines Auserl zu kriegen und...

Weiter dachte er nimmer. Mit Gewalt versuchte er diese Gedanken zu verschleusen. Aber nachts — als er sich ruhelos auf seinem Lager wälzte, da kamen sie wieder.

Einer ist zwiefel von uns beiden. Mag das Schicksal entscheiden, wem es gilt, mir oder dir, Kuppert Hüller.

Am andern Vormittag brachen sie auf, um für acht Tage in die Berge zu gehen. Helene gab ihnen bis zum Begrabs mit der kleinen Rosemarie das Geleit. Als sie dann von Kuppert Abschied nahm, da mußte sich Petri alle Gewalt antun, um die Büchse nicht von der Schulter zu reißen.

„Ihn küßt sie und für mich wird sie nichts übrig haben als ein Keigen des schönen Kopfes. Aber ich werde dich zwingen“, schrie er in ihm. „Ich werde herrschen über dich — du Stolze — du Herrschsuchtige.“

„Pappi, geh, du kommst bald wieder?“ fragte die kleine Rosemarie.

Kuppert hob seinen Liebling zu sich empor und küßte ihn.

„Leb wohl, kleines Herzkindl, und tu der Mama brav gehorchen.“

Sies und rote Bilderrästel



Wie lautet der Spruch?

Worträstel.

Ich habe der Buchstaben vier, im Walde ist mein Revier. Rückwärts gelesen geh' ich dir Kraft durch meinen köstlichen, feurigen Saft.

Auflösung unseres letzten Rästels.

Rechenaufgabe:

Es wurden gekauft: 24 Flaschen Weißwein à 0.70 RM. = 16.80 RM., 78 Flaschen Rotwein à 0.90 = 70.20 RM., zusammen 100 Flaschen = 87.00 RM. Silberrästel: 1. Wechselrecht, 2. Inselreich, 3. Erde, 4. Danaiden, 5. Eisenbergwerk, 6. Ritter, 7. Halle, 8. Eduard, 9. Risiko, 10. Rhythmus. Wie der Herr, so der Knecht.

Briefkasten

Oberkassell. Es kämen wohl folgende Zeitschriften in Frage! Bollettino della Camera del Commercio Italiana per la Germania (Anst. Organ der Italienschen Handelskammer für Deutschland in Berlin), Deutscher Außenhandels, Anst. Organ des Außenhandelsverbandes, und Deutschlands Exporthandel, ebenfalls in Berlin erscheinend. Des Weiteren empfehlen wir Ihnen zur Zukunftsberatung die Handelskammer.

Heilmitel. Wenn das Zahnfleisch zurücktritt und die Zähne dadurch länger scheinen, beist die Gefahr des Zahn-ausfallens. Geben Sie darum zum Zahnarzt.

Waisenhof. Der Hitler-Jugend können Sie nur beitreten, wenn Sie die Deutsche Reichsangehörigkeit besitzen. Solange Sie minderjährig sind, erwerben Sie die Deutsche Reichsangehörigkeit in dem Sie Ihr Vater erbt. Ihr Vater muß zu diesem Zweck einen entsprechenden Antrag an den zuständigen Regierungspräsidenten durch Vermittlung der örtlichen Polizeiverwaltung stellen. Es steht Ihnen ein solcher Antrag für sich nicht offen, da die Abgabe derartiger Willenserklärungen nur Großjährigen gestattet ist. Wenn sich dagegen Ihr Vater weigert, die Deutsche Reichsangehörigkeit zu beantragen, so können Sie sich an das Vormundschaftsgericht wenden, das dann die erforderlichen Schritte einleiten wird.

B. 100. Schon die Höflichkeit gebietet, Briefe mit dem Namen zu versehen. Sollte Sie auch uns diese Höflichkeit zuteil werden lassen, werden wir Ihnen Ihre Fragen beantworten, obgleich es gleich ihrer leicht sind.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Bädungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie paken nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Beverstedt, den 9. August 1934.

Ich teile Ihnen gern mit, daß ich mit den von Ihnen bezogenen Gicht-Tafletten eine regelrechte Kur durchgemacht habe, und mit dem Erfolg

überaus zufrieden bin. Ich kann nur wünschen, daß die Gicht-Tafletten auf Grund ihrer vorzüglichen Wirkung überall Eingang finden, denn es war bisher das beste Mittel, welches ich zur Bekämpfung meiner Gicht in Anwendung brachte.

Carl Lehmann, Kaufmann, Beverstedt, Bez. Bremen, Poststr. 23. Brohl, den 20. April 1934.

Gestatte mir hiermit gefl. anzuzeigen, daß die von Ihnen mir gesandten Gicht-Tafletten sich auf das Beste bewährt haben. Ich litt seit längeren Jahren derart an Rheuma und Gicht, daß ich außer den großen Schmerzen, zuletzt fast nicht mehr gehen konnte, sondern kriechen mußte. Auf Ihr Präparat aufmerksam gemacht, waren nach der Kur Schmerzen, Gicht und alles verschwunden, und konnte wieder als 53jährige laufen wie eine von 18 Jahren.

Ich kann diese Tabletten jedem Rheumaleidenden bestens empfehlen. Frau Joh. Weber, Brohl a. Rhein, Mittelstr. 1c. Solche Briefe besthe ich über 15 000 (notariell beglaubigt) und nun führen Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist vorzuziehen durch zurückgeliebene harnsaure Salze und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gicht-Tafletten. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gicht-Tafletten mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Gicht-Tafletten-Kontor, Berlin SW 120, Friedrichstraße 237. Zu haben in allen Apotheken.

Hier 3 aber richtig

Damen - Strümpfe
Wusch- oder Kunstseide, elegant, best bewährte Qualität
1.45

Damen - Strümpfe
Kunstseide plattiert, solide Qualität, mit verstärkter Sohle
1.45

„Rogo“
unsero erstklassige Spezialmarke, in Wusch- oder Kunstseide plattiert, besonders große Farbauswahl
1.95

Prüfen Sie die guten Qualitäten

CAHN BONN

Unsere Herbstkollektion

neuester Modell-Zimmer ist vollendet • Besondere Aufmerksamkeit widmeten wir Zimmer-Einrichtungen in der Preislage von 700 bis 1000 Mk. • Verlangen Sie kostenloses Angebot •

GEBRÜDER SCHÜRMANN

KÖLN-ZEPPELINHAUS

Auto
8/40 Sport - Zweiflügel, 2 Rostble, Zuruksausführung, preiswert zu verkaufen. Kailerstraße 1, Zantstraße 16

Motorrad
2000, 300 cm, preiswert zu verkaufen. Kailerstraße 1, Zantstraße 16

Eigen-Bücheregal
und Waschemangel billig zu ver. 5) Bennauerstraße 45.

Zu verkaufen:
Eichen-Büfett, gut erbalten, schwarz, 2,10 x 2,30 groß. Zeltstraße 2, 6) Schwarzer Damenschuhladen, Lorenz, Abzugeben Gledenstraße 4, 6)

Luzerner-Hen
abzugeben. Haus Weib, Bonn-Weib.

Bulkanus Dauerwellapparat
25 kompl. Bildler, kaum gebraucht, billig zu verkaufen. 6) „Salon Wien“, Bonn, Bahndorstraße 30.

Schlafzimmer 65.-, Sofa 12.-, alte Truhe 25.-, Delgemalte Foto 15.-, Wertbank mit Schubdr 15.-, Korbmöbel 5.-, Tisch 2.-, Küfner 3.-, Breitstr. 20, Laden. 6)

Dreirad „Goliath“
steuer- und fahrradtauglich, in sehr gutem Zustande, gegen Rasse zu verkaufen. Zu erfragen Kennel-Straße, Bahndorstraße 11.

Gebrauchter Herd
billig zu verkaufen. Beuel, Katter Rontabirstraße 91. 6)

Welleb-Säge
zu verkaufen. Katter Rontabirstraße 91. 6)

6/20 W. V. Ag. Limousine 180 RM. zu verkaufen, fahrbereit. Schulze, Godesberg, Luisenstraße 35. 6)

Bücherstank (Eiche)
Waschemangel, Einzelmehl, zu ver. 6) Bornheimerstraße 30, Part. 6)

Pelzmantel
schwarz, 10. gr. 44, aus gut. Kaufe für 80 RM. zu ver. Best. 10-12 Uhr. Rab. in der Exp. 6)

Herren-Anzüge
u. Gesellschaftlicher Taft zu sehr hohen Preisen. Katter Rontabirstraße 91. 6)

Alte Anzüge
Herren- und Damenkleider aller Art, Portieren, Teppiche, alte Gesellschaftlicher usw. Taft zu guten Preisen zu verkaufen. Engelstraße 21. Karte genügt. 6)

Waschmaschinen, Duschapparat. gebraucht, gefucht. Offerten unter D. 2476 an die Expedition. 6)

Koffer-Grammophon
ebst. mit Platten, gut erhalten, zu verkaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B. R. 12 an die Exp. 6)

Suche zu kaufen
guter, Gts. Teppich, 2 1/2 x 3 1/2 Mtr., braun gemustert, Genua Preisang. unter C. T. 2535 an die Exp. 6)

Großherren Dauerbrenner gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unter D. 6. 478 an die Exp. 6)

2 Betten, 1 Kleiderstank mit Lintel wegen Umzug billig zu verkaufen. Godesberg, Frieddorferstraße 33, 2mal wöchentlich. 6)

Komb. 4/20 Opel-Limousine Rugeiform, neuwertig, billig zu verkaufen. Off. u. D. 2524 Exp. 6)

2 Gledenster mit Platten zu verkaufen. Bahndorstraße 7. 6)

Herdputz? Bitte nur noch Embo-Chromglanz flüssig!

Die Wegwarte

„Der Sommer kommt, der Sommer geht. Der Herbstwind über die Heide weht, Ein Blümlein wartet am Wege.“

Wie das Blauauge einer verumwundenen Prinzessin blüht es auf, das Blümlein Wegwarte, das von August bis oft weit in den Oktober unsere Wege und Wälder schmückt.

„Ch als ich sah das Weinen sehen, Will ich lieber auf die Wegwarte gehn, Ein Feldblum dort zu werden.“

Da erbat sie sich der Himmel der armen Verlassenen und verwandelte sie in jenes stieliche Blümlein, das uns in diesen Monaten allenthalben entgegenblüht.

„Und wenn ich hier Wurzeln schlag, Und warten soll bis zum jüngsten Tag, Ich warte auf ihn am Wege.“

Andere deutsche Gegenden geben der Sage ein anderes Gepräge. So ist die Wegwarte in Pfalz ein aus Gram um den Tod der Mutter zur Waise gewordenes Mädchenlein, während der Ostpreuße in der „verfluchten Jungfer“ ein durch den Fluß des Vaters verzaubertes Menschenkind sieht.

Mit mancherlei Namen hat der Volksmund die Blume benannt. Weiß sie die Blüte stets nach der Sonne stellt, heißt sie im Altkatholischen „Lunnewirbel“.

Heute gehören medizinische Verwendung wie der die Pflanze umrankende Aberglaube der Vergangenheit an. Doch dürfte interessieren, daß unsere Wegwarte, wie schon ihr botanischer Name Cichorium intybus vermuten läßt die Stammpflanze der kultivierten Chicorie ist.

„Der Sommer kommt, der Sommer geht...“

listerne Blumengasse, Bienen, Schmetterlinge und Schwefelbienen zu erwarren. Durch die Berührung mit den Insektendünen werden und verfliegen sich gleichzeitig die reizbaren, lötlöslich angeordneten Staubgefäße.

„Lebrigens spielt die Pflanze auch im Medizinisch früherer Zeit eine große Rolle. Die Wurzel diente zur Stärkung bei Frauenkrankheiten.“

„Unter diesen Umständen konnte es nicht ausbleiben, daß auch der Aberglaube des Altertums nach verborgenen geheimnisvollen Kräften ausprägenden mittelalterlichen Menschen sich mit der Pflanze beschäftigte.“

Heute gehören medizinische Verwendung wie der die Pflanze umrankende Aberglaube der Vergangenheit an. Doch dürfte interessieren, daß unsere Wegwarte, wie schon ihr botanischer Name Cichorium intybus vermuten läßt die Stammpflanze der kultivierten Chicorie ist.

mit Fiederblätter stark durchsetzten Boden gepflanzt, farblose, äußerst zarte Blätter treiben. Hier und da wird die Chicorie auch zu Futterweiden (Rüchsfutter) im großen angebaut.

Bücher

Richard Strauß, von Dr. Fritz Witt. Unter den zahlreichen Veröffentlichungen, die das Straußjahr 1934 dem schicksalreichen Meister zu Ehren gewidmet hat, muß die Biographie, die der Züricher Universitätsprofessor Dr. Wolfgang Wildenbrunn Verlag für seine Buchreihe „Die großen Meister der Musik“ überliefert, als eine der wertvollsten Gabe bezeichnet werden.

Die Augustblätter des „Der Volksfreund“, „Jung Kolon“, „Anstaltsblätter“, zeichnen sich wieder durch ihre frische Aufregung aus. Man sieht, daß die Rebalierung hauptsächlich in den Händen der Jugend liegt.

Vor dem Start des Europa-Rundfluges Die technischen Prüfungen fast alle erledigt. Der erste Teil des Europa-Rundfluges, die technischen und Ausdauerprüfungen, zu denen Start- und Landepflichten, Langsamfliegen, Start- und Abfliegen, Anlassen des Motors und zuletzt die über 600 Kilometer führende Brückenflug- und Ausdauerprüfung gehören wurden am Mittwoch bis auf wenige Ausnahmen beendet und heute am Freitag morgen eingeleitet.

Unsere Maschinen sind sämtlich bewertet worden und besonders in ihrer Ausdauer und Konstruktion als Touristenmaschinen allen anderen Fabrikaten überlegen.

„Und wenn ich hier Wurzeln schlag, Und warten soll bis zum jüngsten Tag, Ich warte auf ihn am Wege.“

„Und wenn ich hier Wurzeln schlag, Und warten soll bis zum jüngsten Tag, Ich warte auf ihn am Wege.“

„Und wenn ich hier Wurzeln schlag, Und warten soll bis zum jüngsten Tag, Ich warte auf ihn am Wege.“

Kaffee-Großhandlung Reisenden. Bekanntes rheinisches Kaffee-Großhandlung Reisenden. W. u. K. Kaffeehandlung sucht für die Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Lehrmädchen. Bekanntes rheinisches Lehrmädchen. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Jüngere Köchin. Bekanntes rheinisches Jüngere Köchin. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Tüchtiges Mädchen. Bekanntes rheinisches Tüchtiges Mädchen. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Hotter Verkäufer. Bekanntes rheinisches Hotter Verkäufer. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Junge Frau. Bekanntes rheinisches Junge Frau. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Erzieherin. Bekanntes rheinisches Erzieherin. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Intelligenter Junge. Bekanntes rheinisches Intelligenter Junge. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Kleines Einf.-Häuschen. Bekanntes rheinisches Kleines Einf.-Häuschen. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Tüchtiger Vertreter. Bekanntes rheinisches Tüchtiger Vertreter. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Schöne Parterre-Wohnung. Bekanntes rheinisches Schöne Parterre-Wohnung. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

1. und 2. Etage. Bekanntes rheinisches 1. und 2. Etage. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

2 Zimmer und Küche. Bekanntes rheinisches 2 Zimmer und Küche. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Part.-Wohnung. Bekanntes rheinisches Part.-Wohnung. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Ling am Rhein. Bekanntes rheinisches Ling am Rhein. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Godesberg oder Beuel. Bekanntes rheinisches Godesberg oder Beuel. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

abget. Etage od. Ein.-haus. Bekanntes rheinisches abget. Etage od. Ein.-haus. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

2 Zimmer und Küche. Bekanntes rheinisches 2 Zimmer und Küche. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

1 gr. Zimmer und Küche. Bekanntes rheinisches 1 gr. Zimmer und Küche. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

2 Zimmer und Küche. Bekanntes rheinisches 2 Zimmer und Küche. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Schuhgeschäft. Bekanntes rheinisches Schuhgeschäft. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Gelegenheitskauf Baugrundstück. Bekanntes rheinisches Gelegenheitskauf Baugrundstück. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Eigenheim. Bekanntes rheinisches Eigenheim. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Gartenland. Bekanntes rheinisches Gartenland. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Wer ist der Glückliche? Bekanntes rheinisches Wer ist der Glückliche?. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

4000 Mark. Bekanntes rheinisches 4000 Mark. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Darlehn. Bekanntes rheinisches Darlehn. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Beamt. l. 1200 Mk. Bekanntes rheinisches Beamt. l. 1200 Mk. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

Sammelnnummer 3851. Bekanntes rheinisches Sammelnnummer 3851. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

20 Tagesprämien. Bekanntes rheinisches 20 Tagesprämien. 2. Gebiete Bonn bis Koblenz, Ahr, Röhrl, Mittel- u. Westerwald einen tüchtigen Reisenden.

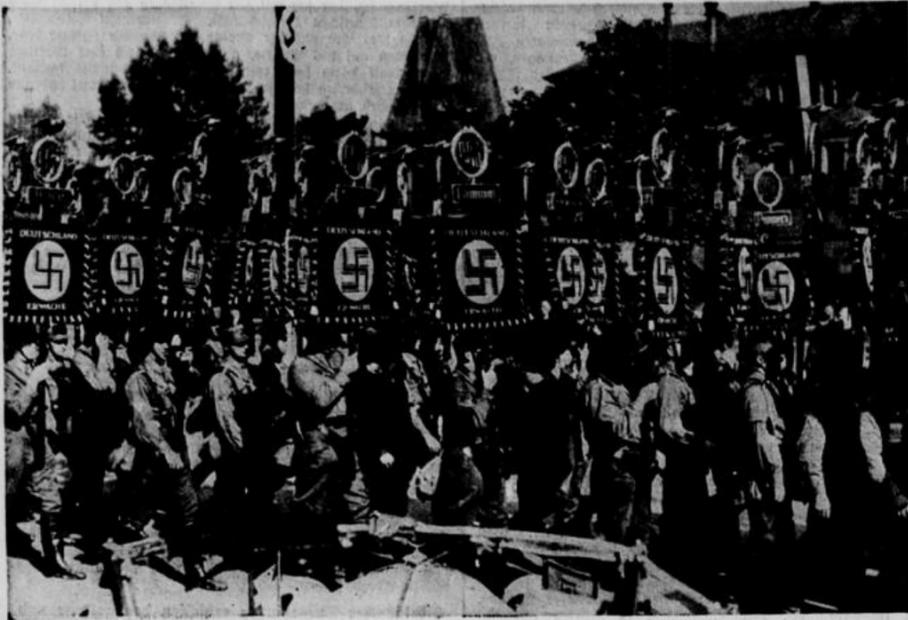
Druck und Verlag:
 Bonner Nachrichten G. m. b. H.
 Bonn a. Rh.
 Bezugspreis: monatlich 2.00 M
 Abbestellungspreis: 30 M
 Anzeigen:
 Groß-Spalte (46mm) mm 18 M
 Textanzeigen (78mm) mm 100 M
 Einspaltige Anzeigen mm 15 M
 Vereins-Anzeigen mm 10 M
 Familien-Anzeigen
 von 2 Spalten an mm 10 M
 Stellengesuche mm 5 M
 Gelegenheits-Anzeige, Wort 5 M
 Näheres Tarif.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend
 Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Eustirchener Nachrichten

Stellvert. Hauptredakteur und verantw. für den politischen Teil:
 Dr. Egon-Erich Albrecht.
 Mit den übrigen Teil:
 Heinz Dohm
 Verantwortlich für Anzeigen:
 Albert Dübberke,
 W. in Bonn.
 Durchschn.-Aufl. VIII/34: 20 400
 Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12.
 Erscheinungstage der Redaktion:
 9½—10½ und 17—18 Uhr.
 Sammelruf: 8851—53.
 Ferngespräche 8853.
 Postfachkonto R311 18672.

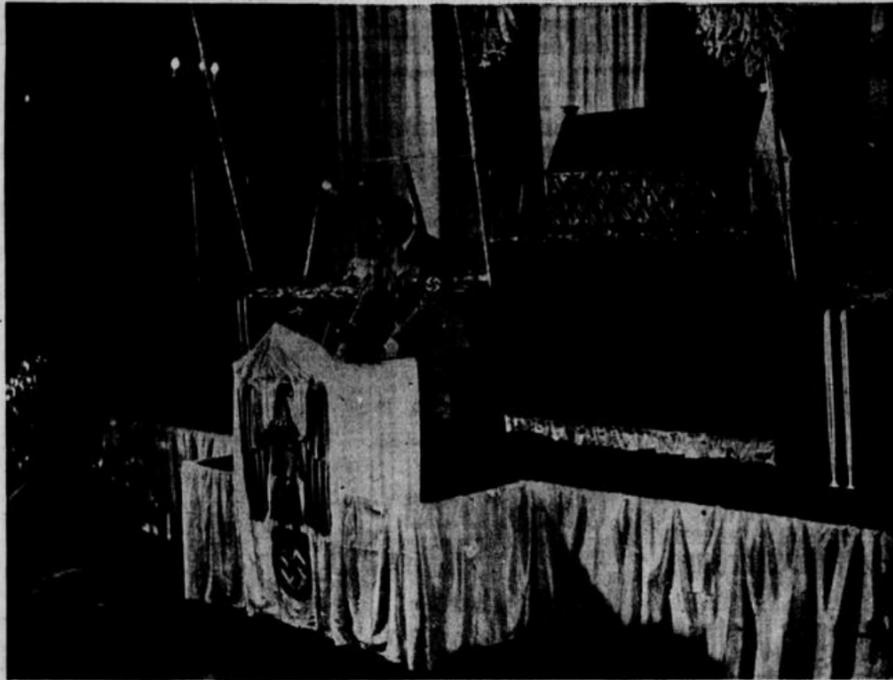


Standarten der SA auf dem Marsch durch die Straßen Nürnbergs (oben links). Während 30 000 in der Luftschiffhalle der feierlichen Eröffnung des Parteitagessessels bewohnten, marschierten unter dem Jubel der Bevölkerung die ersten Abteilungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes durch die Straßen der Stadt (oben rechts).



Reichsparteitag 1934

Links: Kurz nach seiner Ankunft in Nürnberg begab sich der Führer in das Hotel Deutscher Hof, wo er sich am Fenster seines Zimmers zeigen mußte. Bild: Adolf Hitler, im Vordergrund die Volksmenge beim Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.



Links: Ein Bild vom feierlichen Begrüßungsakt des Führers und des Parteitages im Festsaal des Nürnberger Rathauses. Links neben dem Rednerpult die Reichsflaggen, die zu dem Parteitag nach Nürnberg gebracht wurden.

Unten links: Während des offiziellen Empfangs der Stadt Nürnberg im Festsaal des Rathauses: 1. Reihe von links: Dr. Leh, Schmeer, Rudolf Heh, Adolf Hitler, Dr. Siebel, Oberbürgermeister von Nürnberg, Dr. Hochbeil, Farris, Dr. Frid, Dr. Schacht.

Unten rechts: Am Rednerpult Stabschef der SA, Viktor Lutz, bei der Erklärung der Ziele der nationalsozialistischen Bewegung. Hinter ihm die Fahne vom 9. November 1923.

